

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

19.2.1927 (No. 49)

Frankreich und China.

Wachsende Beunruhigung in Frankreich über die englische Chinapolitik.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblatts.)

S. Paris, 18. Februar.

Der erneute Abbruch der Verhandlungen zwischen dem englischen Vizekonsul D'Malley und dem Außenminister Cantons, Chen, die Truppenlandungen Großbritanniens in China betreffend, haben in Frankreich eine starke Beunruhigung hervorgerufen.

„Information“ schreibt:

„Nicht nur die Gegner des Kabinetts Baldwin, sondern die besten Freunde Englands fragen mit wachsender Besorgnis: Welche Politik verfolgt Großbritannien China gegenüber? Welches ist das Ziel der englischen Politik? Welche Wege sollen beschritten werden?“

Sir Austen Chamberlain wird dabei nicht der Vorwurf erspart, daß er sich in der Frage der militärischen Intervention durch das englische Kriegsministerium oder die Admiralgattung habe überraschen lassen, auf deren eigentliches Konto die Truppenlandungen zurückzuführen seien. Nachdem von den militärischen Stellen nun einmal der Fehler gemacht worden sei, blieb Baldwin und Chamberlain nichts weiter übrig, als diesen Schritt, den sie vielleicht mißbilligten, nach außen hin zu decken.

England, so wird weiter ausgeführt, befindet sich, abgesehen von Italien, dessen materielle Interessen in China aber nicht nennenswert seien, in völliger Isolation. Durch das englische Vorgehen werde ein Kampf der Weltpolitik gegen die weiße Rasse hervorgerufen, über dessen Ernst sich Frankreich keinerlei Illusionen hingeben. Bevor aber Frankreich eine bestimmte Politik einschlägt oder sich einer Politik anschließen, müsse es sich darüber klar sein, welchen Motiven diese Politik entspringt, welche Wege beschritten und welches Ziel verfolgt werden soll. Diese drei Fragen richte die französische Öffentlichkeit an die Leiter der englischen Regierung.

Die französische Politik Chinas hat bisher ausschließlich den Charakter des Abwartens. Außenminister Briand hat das noch vor wenigen Tagen zum Ausdruck gebracht,

daß eine militärische Intervention für Frankreich nicht in Betracht komme, sondern lediglich politische Schutzmaßnahmen,

solange China selbst noch nicht in der Lage sei, für ausreichenden Schutz der Fremden zu sorgen.

Dieser Standpunkt des französischen Außenministers wird von öffentlichen Meinung durchaus gebilligt, und zwar dürfte dieser Wunsch, in den chinesischen Wirren vorläufig Besorgnis zu haben, zweierlei Motiven entspringen.

Einmal hat Frankreich an den marokkanischen und syrischen Kämpfen und Wirren hinreichend genug, um noch eine militärische Intervention in China zu wünschen. Dann hat Frankreich in Sinesien — Indochina — bedeutende Interessen, die eventuell durch die aktive, militärische Politik Englands, bei einem Kampf der Weltpolitik, in Mitleidenschaft gezogen werden könnten. In letzter Zeit haben bereits in den französischen Kolonien Mißstände und Revolten der Eingeborenen stattgefunden, die aber bisher niedergeschlagen worden sind. Kommt es aber

durch das militärische Eingreifen Englands zu einer einheitlichen Bewegung gegen die Fremden, dann dürften auch davon nicht die an China grenzenden Kolonien Frankreichs verschont bleiben. Die Frage, vor die sich dann die französischen Politiker gestellt sähen, würde lauten:

Krieg oder Aufgabe des asiatischen Kolonialreiches.

Was von den französischen Kolonien in Asien gesagt ist, gilt naturgemäß auch für die Interessen Frankreichs in China selbst. Auch hier dürfte sich bei schwereren Komplikationen die Notwendigkeit eines militärischen Eingreifens oder der Aufgabe der französischen Interessen ergeben, denn die Franzosen sind sich darüber im Klaren, daß auf die Dauer und bei schweren Kämpfen England allein nicht den Schutz der Fremden in China übernehmen darf.

Aus diesen Gründen ist es der Wunsch der französischen Politik, das Eingreifen des Auslandes in China auf ein Minimum zu beschränken, um China halbunabhängig zu einer einheitlichen, festen Regierung gelangen zu lassen.

Das weitere Verfahren gegenüber Polen.

Berlin, 18. Febr.

Wie wir bereits gemeldet haben, hat es die polnische Regierung abgelehnt, sofortige Verhandlungen über die Niederlassungs- und Ausweisungssache aufzunehmen, sich aber bereit erklärt, die Handelsvertragsverhandlungen wieder aufzunehmen. Von maßgebender deutscher Seite verläutet dazu:

Deutschland hat eine ganze Reihe von Handelsverträgen geschlossen, in denen auch die Ausweisungssache geregelt ist. Die innere Beziehung Polens über das Fremdenrecht gibt den nachgeordneten Behörden eine ungewöhnlich weitgehende Machtbefugnis, die in außerordentlich zahlreichen Fällen zum Nachteil der Reichsdeutschen ausgeübt worden ist, wie auch die bekannt oberflächlichen Ausweisungsfälle aus jüngerer Zeit beweisen.

Angesichts dieser Praxis ist es auf deutscher Seite von Anfang an für unbedingt erforderlich gehalten worden, die Ausweisungssache im Rahmen der Niederlassungsbestimmungen des Handelsvertrages mit zu regeln. Wie zur Vermeidung von Mißverständnissen nochmals betont sei, sollte es sich bei dieser Regelung nach deutscher Auffassung nicht etwa um eine ungewöhnliche Einschränkung des Rechtes zu Ausweisungen, sondern nur darum handeln, ebenso wie in anderen Verträgen, die in der völkerrechtlichen Praxis allgemein üblichen Kategorien von Ausweisungsgründen zu umschreiben. Auch sollte dies selbstverständlich nicht in der Form einer einseitigen Bindung Polens, sondern auf der Grundlage voller Gegenseitigkeit geschehen.

Erst infolge des Widerstandes der polnischen Delegation gegen eine Behandlung der Ausweisungssache ist von deutscher Seite versucht worden, diesen Punkt durch besondere Verhandlungen auf diplomatischem Wege in Warschau zu regeln. Die Erklärung der polnischen Regierung gibt keine völlige Klarheit darüber, ob die polnische Regierung nunmehr der Einbeziehung der Ausweisungssache in die Handelsvertragsverhandlungen zustimmt und nur eine gesonderte vertragliche Regelung dieser Materie ablehnt oder ob sie nach wie vor die Ausweisungssache ausschließlich der innerpolnischen Gesetzgebung vorbehalten will.

Es wird daher durch weitere deutsche Schritte in Warschau Klarheit darüber zu schaffen sein, ob auf irgendeinem Wege eine befriedigende Regelung der Ausweisungssache zu erzielen ist, damit die gegenwärtigen Schwierigkeiten für die Fortsetzung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen beseitigt werden können. Sollte Polen jede Regelung auf diesem Gebiete ablehnen, so wäre dies der deutliche Beweis dafür, daß es seine willkürliche Ausweisungspraxis fortsetzen will.

Der neue Kurs.

Ausführungen des Staatssekretärs Dr. Bänder.

TU. Berlin, 18. Febr.

Unter der Ueberschrift „Der neue Kurs“ wendet sich der Staatssekretär in der Reichskanzlei, Dr. Bänder, in der „Völkischen Zeitung“ gegen die von demokratischer Seite geübte Kritik an der Einbeziehung der Deutschnationalen in die Regierung und gegen die Behauptung, daß Reichskanzler Dr. Marx damit seinen alten Grundsätzen untreu geworden sei. Dr. Bänder stellt fest, daß die Deutschnat. Volkspartei keineswegs nur mehr die Vertretung des östlichen Grundbesitzes sei. Vielmehr finde sie ihre Verbreitung in allen sozialen Schichten des deutschen Volkes in Ost und West, Nord und Süd.

Niemand denke daran, erneut eine Spaltung des deutschen Volkes in zwei Heerlager zuzulassen. Dieser Grundgedanke und die übrigen in der Regierungserklärung des Reichskanzlers dargelegten innen- und außenpolitischen Programmpunkte genügen durchaus für die praktische Regierungsarbeit. Dem Reichskanzler und seinen Mitarbeitern sei es bitter erntet um die Durchführbarkeit des Reinerneuerungsprogrammes. Ein Schwanken werde es nicht geben.

Deutsches Reich

Die Reichszentrale für Heimatsdienst vor dem Ausschuss.

VDZ. Berlin, 18. Febr. Im Haushaltsausschuss wurde zum Haushalt des Reichskanzlers entsprechend dem Vorschlag des Sparauschusses für die Reichszentrale für Heimatsdienst bewilligt: für persönliche Ausgaben 478 800 Rm., für sachliche Verwaltungsausgaben 136 200 Rm., zur Förderung des Nachrichtenwesens im Inlande 400 000 Rm. künftig wegzufallen. Außerdem wurden zur Verfügung des Reichskanzlers zur Förderung des Nachrichtenwesens im Inlande 584 000 Rm. bewilligt. Die Jahresrechnung für diese Summe soll der alleinigen Prüfung des Reichshaushausschusses unterliegen.

Eine kommunistische Anfrage zum Fall Reudell im Preussischen Landtag.

VDZ. Berlin, 18. Febr. Im Preussischen Landtag ist eine Große Anfrage der kommunistischen Fraktion eingegangen, die sich mit den Ausführungen des Reichskanzlers Dr. Marx vom 11. Februar im Reichstag zum Fall Reudell beschäftigt. Das Staatsministerium wird gefragt, ob es zutreffend, daß es Herrn v. Reudell einen Anhänger des Reichskanzlers zur Förderung des Nachrichtenwesens im Inlande im März 1926 bewilligt habe, und daß diese Wiederverwendung lediglich an der Weigerung Reudells selbst scheiterte. Wer war für die Behandlung des Falles Reudell innerhalb des preussischen Staatsministeriums zuständig? Ist das Staatsministerium bereit, sämtliches Material über die Tätigkeit Reudells in den Märztagen 1926 dem Landtag zu unterbreiten?

Die litauischen Kommunisten begnadigt.

Berlin, 18. Febr. Die sieben von litauischen Feldgerichten zum Tode verurteilten und mit der Hinrichtung bedrohten litauischen Kommunisten, wegen deren sich Reichstagspräsident Ebert an den Präsidenten der litauischen Republik gewandt hatte, sind, wie jetzt aus Kovno gemeldet wird, vom Präsidenten Smetona begnadigt worden.

Die Arbeitslosenversicherung.

Von

Otto Thiel, M. d. R.

Der Reichstag hat in den letzten Tagen in erster Lesung über den Entwurf einer Arbeitslosenversicherung beraten. Man wird die Frage aufwerfen, ob eine reichsgesetzliche Regelung dieser Frage nicht zu umgehen ist. In der Vorberatung genügt die Mehrzahl der deutschen Arbeitnehmer für den Fall der Arbeitslosigkeit keinen besonderen Schutz. Das veranlaßt zahlreiche Städte, wie z. B. Straßburg, Erlangen, Mühlhausen i. Gl., Berlin-Schöneberg, Mannheim, Kaffershausen, Stuttgart, Augsburg, Bielefeld, Offenbach, Mainz, Köln, München und andere mehr, im Rahmen der Gemeindepolitik Lösungen der verschiedensten Art zu versuchen. Aber die Erfahrungen, die man machte, drängen doch auf eine reichsgesetzliche Regelung, weil die finanzielle Tragfähigkeit einer solchen Versicherung nur durch einen möglichst weitgehenden Ausgleich des Risikos sicherzustellen ist.

Ueber die Form, wie man die Arbeitslosenversicherung einzurichten habe, gingen die Meinungen weit auseinander. Die sozialdemokratischen Genossenschaften waren damals der Meinung, daß die Erwerbslosenunterstützung ihre Sache bleiben müsse, weil sie hoffen, dadurch sich einen Mittelberzugszuwachs sichern zu können. Der Staat sollte ihnen zum Zwecke der Versicherung geldliche Zuwendungen machen. In einer Reihe von Ländern ist man diesen Weg gegangen, so in Finnland, Spanien, Norwegen, Frankreich, Holland und Belgien. Aber man hat mit diesem sogenannten „Center System“ keineswegs besonders gute Erfahrungen gemacht.

Bei uns in Deutschland wurde der erste große Schritt während des Krieges getan. Es wurden Mittel des Reiches für allgemeine Wohlfahrtspflege zur Verfügung gestellt und durch Bestimmungen des Bundesrats die Voraussetzungen festgelegt, unter denen Erwerbslosen aus diesen öffentlichen Mitteln Unterstützung zu gewähren war. Auf diesen Bestimmungen wurde die Verordnung des Rates der Volksbeauftragten Ende 1918 aufgebaut. Durch öftmalige Veränderungen ist die gesetzliche Grundlage für den Laien aber vollständig unübersichtlich geworden. Es entwickelte sich ein Zwitterding zwischen Fürsorge und Versicherung, eine Einrichtung, bei der einfache Arbeiter genau die gleichen Sätze erhält wie der verantwortungsvollere Werkmeister oder Ingenieur oder Buchhalter. Mit diesem Schematismus, der dem Mißbrauch Tür und Tor öffnet und im höchsten Maße ungerecht ist, muß, je eher, desto besser, aufgeräumt werden.

Es gilt nun, den Gesetzentwurf, der eine brauchbare Grundlage für die Ausführlingsberatung abgibt, so schnell als möglich zu verabschieden. Der Entwurf stellt uns vor eine Reihe schwerwiegender Entscheidungen. Schon § 1, der als Träger der Arbeitslosenversicherung „Arbeitslosenversicherung“ bestimmt, wird man die Frage aufwerfen müssen, ob dies unbedingt der richtige Weg ist, um mit den billigen Mitteln den gewollten Zweck am besten zu erreichen. Man wird sich fragen müssen, ob nicht besser eine Reichsanstalt mit einer organischen Gliederung nach unten dem Vorschlag des Gesetzentwurfes vorzuziehen wäre. Dabei müßte man sich anstatt der politischen Gliederung den Grenzen des Wirtschaftsgebietes anpassen. Schon bei der Arbeitsvermittlung hat die enge Anlehnung an die politischen Grenzen zu einer Schwerfälligkeit des Apparates geführt, die man nicht noch verstärken, sondern beseitigen sollte. Der Gesetzentwurf geht im übrigen bei der Einteilung der Lohnklassen und bei den Vorschlägen für Beiträge und Leistungen offenbar von den Bedürfnissen und Verhältnissen der großen Masse der Versicherten aus. Das ist an sich durchaus richtig. Eine andere Frage ist es aber,

Bei Halsentzündungen und Erkältungen,



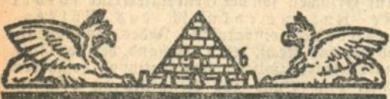
zum Schutz gegen Grippe

Panflavin

PASTILLEN

BRÜHLICH IN APOTHEKEN U. DROGERIEN

Hersteller: Dr. H. H. Panflavin, Berlin



Die „Pyramide“
Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer morgigen Ausgabe (Nr. 8) folgende Beiträge: Varus Spinosa. Von Professor Dr. Arthur Drenos. — Carl Friedrich Wegand. Von Dreiherrn Emanuel von Bodman. Traum und Errettung. Von Paul Renouart. — Immer mehr in die Augen. Von Max Pennig.

Bunte Pompons.
Von
E. A. Noel.

Es kam mir vor, als läßen meine zwei Buben die Köpfe hängen, kaum merklich, sie freuten sich ja so rasant auf Faschnacht. Aber doch — Ich hatte die lehrwürdigen Clownsstücke hervorgeholt; sie waren gewaschen und die Pompons waren aufgeföhrt, nämlich schon aciriegelt und gekämmt, so daß sie immerhin wieder „möglich“ waren. Wenigstens fand ich das; denn die Zeiten sind schwer. Und Faschnacht ist doch so recht was Unmögliches.

„Möglich“, aber nicht froh, noch wirklich schön, strahlend, leuchtend, glühend in Farbenpracht. Und so wollte ich sie eigentlich haben, die Pompons, diesen uralten Abstrich des faschnachtlichen Clowns.

Und vielleicht schien es mir deshalb, daß meine Buben auch nicht so frohsten, wie ich es gewollt hätte, daß ihre Bekleidungsstücke eine ungetrocknete Dörmung heute und das Köpfchen hing, wie die aufgekämmten roten und roten.

Und als ich mir beim Entföhren in der Kaiserstraße mein Maskenszenarium zusammenhobte zum Faschnachtball, da kommt ich es nicht lassen —, daß die Pracht sie ja eigentlich so lächerlich wohlfeil im Verhältniß zu dem Glanz, den sie verbreitet, der Freude, die sie macht! — da kommt ich es nicht lassen, auch meinen Buben für kaum

einige Pfennige so ein paar schaumig-duftig leuchtende Reuchqualen mitzunehmen. Und kam mir vor wie der Weihnachtsmann und das Christkind zugleich, weil ich weiß, wie Kinderaugen solche Farben trinken, welche nie zu erschöpfende Wonne für eine Kinderphantasie in solchen weihnachtlichen Bildern liegt und welche unbeladene Geheimnis sie bergen können.

Ein Geheimnis nämlich hat die Faschnacht wie jedes andere althergebrachte Fest. Was ist denn am Weihnachtsbaum so schön? Gewiß, die Lichter, der Schmuck, der Baum selber. Das ist aber alles nicht das Schönste. Ein Etwas weht um ihn, hinter ihm, möchte ich sagen. Die Geschichte vom heiligen Christ, Natürlisch! Aber noch etwas Unerkennbares, Ungeklärtes. Eben ein wirkliches Geheimnis. Das wir nicht erklären können das vielleicht der alten Tradition anhangen mag; das wir aber alle kennen. Bei Weihnachtsnachten wird es am klarsten; darum neunte ich dies Beispiel, wenn auch der Vergleich wegen klingen mag.

So ist's aber mit jedem Fest, das uns alljährlich lehrt: Was macht den Zauber der Dürerzeit, Pierrette und Pierrot nicht aus dem Sinn wollen. Das ist doch selbst meinen Kindern nicht austräumen dürfen: so herrlich schön mit dem Epiboth, ganz weiß in bauchigen Gewand und mit Kleinpompons von oben bis unten behängt, einherstolzieren zu dürfen. Alle Farben konnte man ja haben, es war nicht auszu-denken, und die eine war schöner als die andere! ...

Pierrot, Pierrette oder Clown, ich darf es nicht verraten —, denn es ist ja ein Maskenball —, aber so will ich noch einmal jung sein in dieser Faschnachtszeit!

heidnischer Vorzeit noch im Blut liegt. Und wie oft wissen wir nicht, welchen Göttern wir opfern!

Kurz —, ich raffe meine kleine Ueberraschung zusammen wie eine Blüte, innen die roten und außen herum die rosa Pompons, und bringe sie abends meinen Buben mit, die sich in ihren Gitterbetten zu mir herandrängen: „Wie schön!“ Für ein Kind kann ja noch das ganze Glück des Lebens in einer leuchtenden Farbe beschlossen liegen. Ich erlebe spannende Minuten. Die ganze Frage: Für wen? Es ist rot und rosa. Es ist wunderbar. Einer kann es kriegen. Der darf hat rot an seinem Anzug —, für den darf ich es. Oder für mich —? Was alles an staunender Beunruhigung, an Erwarten, an halbem Verzicht schon und höchst gespannten Hoffnungen in dem Ausdruck dieser Worte liegt, wird nur noch übertrieben von dem Jubel, als nun das Glück auseinanderliegt, und lehrt mich erkennen, was „unnütze Ausgaben“ sind.

Und nun weiß ich auch erit recht, warum mir heute früh beim Ausziehen Clown und Pierrette, Pierrette und Pierrot nicht aus dem Sinn wollen. Das ist doch selbst meinen Kindern nicht austräumen dürfen: so herrlich schön mit dem Epiboth, ganz weiß in bauchigen Gewand und mit Kleinpompons von oben bis unten behängt, einherstolzieren zu dürfen. Alle Farben konnte man ja haben, es war nicht auszu-denken, und die eine war schöner als die andere! ...

Pierrot, Pierrette oder Clown, ich darf es nicht verraten —, denn es ist ja ein Maskenball —, aber so will ich noch einmal jung sein in dieser Faschnachtszeit!

Herr! Schicke was du willst, Ein Liebes oder Leides; Ich bin vergnügt, daß beides Aus deinen Händen tritt. Volkst mit Freunden Und wollest mit Leiden Mich nicht überschütten. Doch in der Wittern Liegt holdes Bescheiden.

Eduard Mörike.

Badisches Landestheater

Kraufführung:

„Der kleine Klaus“ von Arthur Kusterer.

Der neuen Oper Arthur Kusterers „Der kleine Klaus“ wurde allseitig stärkste Interesse entgegengebracht, die Kraufführung als künstlerisches Ereignis für Karlsruhe empfunden. Auch in diesem Werke tritt die große Begabung des Komponisten eindrucksvoll hervor, wenn sie sich in der musikalischen Gestaltung auch Formgebieten und Ausdrucksmitteln zugewandt hat, die sich dem mehr oberhin lauschenden Hörer nicht sogleich erschließen. Das Orchester z. B. bewegt sich nach ganz freiem Kunstwillen. Die Teile sind in sich abgerundet, das heißt, das musikalische Gut ist loalich verwertet, Aufbau und Gliederung werden architektonisch und kontrastiv mit Geduld durchgeführt und zwar im Ausmaß klassischer Formen, die aber moderne Violinführung und Klangfüllung zeigen. So stehen die auf der Bühne sich abspielenden Szenen etwa über einem Kanon, über einer Fuge, über einem Ronde oder dergleichen: Es ist die Richtung, der auch ein Paul Hindemith und Alban Berg in ihrem dramatischen Schaffen folgen. Nur bleibt Arthur Kusterer in Satz und Instrumentation klarer, leichter, vermeidet die ähndliche Schärfe rücksichtsloser Gegenüberstellung. Das die Einbeziehung von Formelementen der absoluten Musik in die Struktur der Oper möglich und ergiebig ist, erweist sich aus ihrer Wirkung bei wirklich dramatischen Szenen und bei Vorgängen, die spannend oder amüsan sind. Im „kleinen Klaus“ geben der ganze erste Akt, im zweiten Aufzuge die Szene des Küsters, das Erscheinen des Sändlers im Weibliche hierfür. Das die Komposition weiterhin verloren geht, liegt am Nachlassen der Handlung auf der Bühne.

Der Handlungsverlauf wurde an dieser Stelle schon geschildert. So lange der kleine Klaus der reine, ideale, naive Mensch bleibt, ist er klar gefaltet, mit dem Trieb des dramatischen Weidens nach vorwärts. Zwar, wenn er

ob die davon abweichenden besonderen Bedürfnisse und Möglichkeiten großer und wertvoller Gruppen von Arbeitnehmern unter dieser Voraussetzung leiden sollen. So ist kaum anzunehmen, daß die Unterschiede hinreichend gewirkt sind, die zwischen den Verhältnissen der Landarbeiter und den Fabrikarbeitern bestehen. Aber noch viel berechtigter sind die Klagen, die aus den Kreisen der Privatangestellten gegen den Gesetzentwurf kommen. Die Angestellten werden unmöglich in die allgemeinen Vorschriften eingewandt werden können, ohne daß ihre wohl begründeten Berufsinteressen dabei Schaden leiden. Für die Angestellten genügt nicht allein die Verbindung der Stellenlosen mit dem Stellennachweis, hier ist vielmehr von gleicher Wichtigkeit die dauernde enge Zusammenarbeit mit den berufsständischen Fortbildungseinrichtungen. Im übrigen kommt für die Angestellten bei der Beurteilung der Meldepflichten, der Wartzeit, der Dauer und Höhe der Unterhaltungen, des Kontrollsystems, der Umzugslosten, der Kosten der persönlichen Fortbildung usw. ganz andere Gesichtspunkte in Betracht, als bei der weit überwiegenden Mehrzahl der Arbeiter.

Nach dem Gesetzentwurf werden die Angestellten überall in hoffnungsloser Minderheit sitzen und daher wird der Verwaltungsapparat sich nicht mit ihren besonderen berufsständischen Bedürfnissen befassen. Es besteht also von diesem Gesichtspunkt aus berechtigte Bedenken. Wollte man aber den Versuch machen, ihnen im Rahmen des vorgelegten Gesetzentwurfes Geltung zu verschaffen, so würde man im Herbst dieses Jahres wohl noch nicht fertig sein. Es dürfte sich deshalb im Interesse einer schnellen und reibungslosen Erledigung des Entwurfes empfehlen, auf den Vorschlag der Angestelltenvertreter einzugehen und das Gesetz auf die Bedürfnisse der Arbeiterschaft zuzuschneiden. Den Angestellten, die auf die Wahrung ihrer eigenen Bedürfnisse Wert legen, müßte dann das Recht eingeräumt werden, ihre Vertretung in den als Ersatzklassen auszulassenden Einrichtungen ihrer Berufsverbände zu nehmen.

Der Konflikt in der deutschen Studentenschaft.

Berlin, 18. Febr. Der Vorstand der deutschen Studentenschaft hat ein Rundschreiben an die preussischen Einzelstudentenschaften erlassen, worin er gegen einen eventuellen Kampfschritt in Vertretung der Vertreter der preussischen Studentenschaften auf die großen Ziele der deutschen Studentenschaft scharf Stellung nimmt und sich alle Schritte gegenüber der Erklärung der preussischen Studentenschaften in der Unterbrechung mit dem preussischen Kultusminister Dr. Becker vorbehält. — Nach einer Mitteilung der „Kreuzzeitung“ und der „Deutschen Tageszeitung“ soll in weiten Kreisen der Studentenschaft die Ansicht bestehen, den Sitz der Hauptgeschäftsstelle der preussischen Studentenschaften von Berlin nach Münster zu verlegen.

Ende des Heidelberger Verfassungstreits.

Heidelberg, 18. Febr. Der Allgemeine Studentenausschuß beschloß sich in der gestrigen Sitzung mit einem Antrag aller Fraktionen, die sich mit der Heidelberger Verfassung, der Abstimmungsordnung und der Abstimmung selbst befähigt. Der Antrag, der die endgültige Beilegung des Heidelberger Verfassungstreits in nahe Aussicht stellt, und der mit 21 gegen 1 Stimme angenommen wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Nachdem in Preußen die hochschulpolitische Frage hinsichtlich der Zugehörigkeit der Auslandsdeutschen zu den einzelnen Studentenschaften im Sinne der Freiburger Verfassung geklärt ist und die weitere Lage eine verständige Einigung in bezug auf die Zusammenlegung

der auslandsdeutschen Studentenschaften erwarten läßt, erklärt die Heidelberger Studentenschaft hiermit, daß in der nächsten außerordentlichen Kassenversammlung der Heidelberger Verfassung wie folgt geändert werden soll:

§ 14. Die Mehrheit der gültigen Stimmen entscheidet.

§ 15. Soll durch eine Gesamtabstimmung die Verfassung geändert werden, so hat dieselbe nur Gültigkeit, wenn sich 50 Prozent der Stimmberechtigten an der Abstimmung beteiligen und dafür stimmen.

und legt die Abstimmung über die Koalitionsfrage bis zum Abschluß des preussischen Konfliktts aus, jedoch muß die Abstimmung bezw. die Erledigung der Koalitionsfrage bis zum 1. Juli d. J. erfolgt sein.

Die Förderung der Grenzgebiete.

Das Ost-Programm vor dem Ostauschuß des Reichstages.

TU. Berlin, 18. Febr. Im Ostauschuß des Reichstages wurde am Freitag in Gegenwart des Reichsministers des Innern, Dr. v. Kundell und des Reichsfinanzministers Dr. Köhler mit der Beratung des Ostprogramms für 1927 begonnen. Aufsetzt wurde die Notwendigkeit betont, die durch die unumgängliche Grenzziehung des Reiches wirtschaftlich und kulturell zu fördern.

Sozialpolitische Rundschau

Textilarbeiterausperrung in Schlesien.

Görlitz, 18. Febr. Nachdem heute nach Arbeitschluß auch die Textilarbeiter in Seidenberg ausgesperrt worden sind, beträgt die Zahl der ausgesperrten Arbeiter in der Bezirksgruppe Görlitz-Seidenberg rund 2500. Morgen erfolgt die Aussperrung in der Bezirksgruppe Reichensbach in Schlesien, so daß dann insgesamt 23 000 Arbeiter ausgesperrt sein werden.

Ergebnislose Verhandlungen in der sächsischen Metallindustrie.

Berlin, 18. Febr. Die im Reichsarbeitsministerium abgehaltenen Verhandlungen über die bei den Arbeitgebern beantragte Verbindlichkeitsklärung des Schiedsprüchs für die sächsische Metallindustrie sind ergebnislos verlaufen. Wann neue Besprechungen stattfinden sollen, steht noch nicht fest.

Reichsjugendbundtag des G.D.A.

Der 4. Reichsjugendbundtag des Jugendbundes im Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.D.A.) findet in der Zeit vom 16. bis 18. Juni in Kassel statt. Der Jugendtag soll den Beweis

erbringen, daß sich die Kaufmannsjugend ihrer Pflicht bewußt ist, dabei aber auch die körperliche Erziehung sowie die Heranbildung zu einem brauchbaren Staatsbürger nicht vernachlässigt. Anstehend auf diese Tage finden eine Zeltlagerwoche auf der Jugendburg Ludwigsfelde und Wanderfahrten durch die deutschen Gauen statt.

Auswärtige Staaten

Austritt des Vorsitzenden der Saarregierung.

WTB. Paris, 18. Febr. Die Savas aus Genf berichtet, hat der Vorsitzende der Reanierungs-kommission für das Saargebiet, Stephens, dem Generalsekretär des Völkerverbundes seine Demission für den 31. März schriftlich überreicht.

Späte Einsicht.

Neuport, 18. Febr. „World“ schreibt zur Rede des Reichsfinanzministers Dr. Köhler, es sei Zeit, daß die Vereinigten Staaten und die ehemaligen Alliierten sich mit der Ansicht abfinden, daß der Dawesplan und mit ihm zusammen alle Abkommen anderer Nationen einen durchgreifenden Wandel notwendig machen.

Die Aussichten des Freigabegesetzes.

WTB. Neuport, 18. Febr. Nach einer Meldung aus Washington herrscht dort die Auffassung vor, daß durch die Abänderung, die der Finanzaustritt des Senats an dem Gesetz für die Freigabe des deutschen Eigentums vorgenommen hat, die formale Opposition gegen das Gesetz größtenteils erledigt ist. Es könne nicht vorausgesetzt werden, in welcher Form das Gesetz im Senat Annahme finden würde. Falls der Senat die Vorschläge des Ausschusses annimmt, müßte die Vorlage von einem aus Mitgliedern beider Häuser gebildeten Ausschuss beraten werden.

Um das beschlagnahmte deutsche Eigentum in Belgien.

Brüssel, 18. Febr. Die belgische Kammer jetzt gefeiert die Beratungen über die Frankensabilisierung vor. Die Stabilisierung des Franken auf 175 wurde von den ehemaligen Ministern Vandervoren und Renkin verteidigt. Diese fragten auch nach der Zukunft der beschlagnahmten deutschen Güter und erklärten, daß es höchste Zeit sei, die Verwaltung dieser Güter aufzugeben. Sie verlangten Einstellung der schwebenden Prozesse, um einen günstigen Vergleich treffen zu können. Minister Jasper erklärte, daß in diesem Sinne schon vergeblich Verhandlungen geführt worden seien.

Stürmische Szenen im englischen Parlament.

London, 18. Febr. Im Unterhause kam es gestern wieder zu stürmischen Szenen, als bei der Bewilligung der Reiskosten für den Herzog von York, der sich zur Einweihung der neuen Bundeshauptstadt nach Australien begeben hat, der kommunistische Arbeiter die Propagandareise der englischen Prinzen angriff. Der Redner betonte mit äußerster Schärfe, daß das englische Volk von der Australiareise des Herzogs von York ebenso wenig haben werde, wie von der Südamerikareise des Prinzen von Wales. Das Volk habe nichts dagegen, wenn das Herzogspaar von York niemals wieder englischen Boden betreten würde.

Die Schulden Frankreichs an England.

Paris, 18. Febr. Das Finanzministerium gibt bekannt, daß, trotzdem das Abkommen vom 12. Juni 1926 betreffend die Konsolidierung der französischen Schuld an England noch nicht vom Parlament ratifiziert worden sei, die französische Regierung im Laufe des englischen Budgetjahres 1927/28 dem englischen Schatzamt eine Summe von 6 Millionen Pfund Sterling zahlen werde, und zwar zur Hälfte am 15. September 1927 und zur Hälfte am 15. März 1928.

Prof. Dr. Windau's bedeutungsvolle Entdeckung.

Ganz vorzüglich bewährte sich Eugen Kainbach als Küster. Ose Blank, Wanda Straß, Karlheinz Köfer, Christian Lander und Josef Gröszinger zeichneten sich durch schöne Leistungen aus.

Badisches Landestheater. Die Opernregiererin Marie Franz wurde mit dem Titel Kammerregiererin ausgezeichnet.

Kunst und Wissenschaft.

Der 100. Todestag Pestalozzis. Der 100. Todestag des Pädagogen und Menschenfreundes Pestalozzi wurde überall in der Schweiz durch im einfachen Rahmen gehaltene Feiern begangen. Die offizielle Gedächtnisfeier fand in Yrugg, wo Pestalozzi am 17. Februar 1827 gestorben ist, statt. In dem benachbarten Ort Birr wurde am Grab Pestalozzis ein Kranz niedergelegt. Der Vorsitzende des eidgenössischen Departements des Innern sprach im Namen der schweizerischen Regierung. Von den Vertretern auswärtiger Länder hielten u. a. Ansprachen: für Deutschland Dr. Kerschensztein, Stadtschulrat Schmitz-Düfel, Oberregierungsrat Günther-Berlin und Prof. Siedinger-Mannheim.

Dem Dichter Bierries, Freiherrn von Münchhausen wurden auf seiner Vortragstour durch den Balkan von den dortigen Deutschen besonders herliche Ehrungen zuteil. Der Dichter wurde von den begeistertsten Zuhörern überall lebhaft gefeiert. In Konstantinopel sprach Münchhausen einmal öffentlich und einmal vor etwa 300 Gästen in der Deutschen Botschaft, bei Erz. Radolny. In Sofia konnte der Vortrag im großen Saal des Kaffinos stattfinden. Die einheimische Presse zeigte sich überaus begeistert und der Dichter mußte manche Einladung ablehnen, da die Zeit zum Besuch der vielen Städte, die ihn bei sich sehen wollten, nicht ausreichte.

erbringen, daß sich die Kaufmannsjugend ihrer Pflicht bewußt ist, dabei aber auch die körperliche Erziehung sowie die Heranbildung zu einem brauchbaren Staatsbürger nicht vernachlässigt. Anstehend auf diese Tage finden eine Zeltlagerwoche auf der Jugendburg Ludwigsfelde und Wanderfahrten durch die deutschen Gauen statt.

Auswärtige Staaten

Austritt des Vorsitzenden der Saarregierung.

WTB. Paris, 18. Febr. Die Savas aus Genf berichtet, hat der Vorsitzende der Reanierungs-kommission für das Saargebiet, Stephens, dem Generalsekretär des Völkerverbundes seine Demission für den 31. März schriftlich überreicht.

Späte Einsicht.

Neuport, 18. Febr. „World“ schreibt zur Rede des Reichsfinanzministers Dr. Köhler, es sei Zeit, daß die Vereinigten Staaten und die ehemaligen Alliierten sich mit der Ansicht abfinden, daß der Dawesplan und mit ihm zusammen alle Abkommen anderer Nationen einen durchgreifenden Wandel notwendig machen.

Die Aussichten des Freigabegesetzes.

WTB. Neuport, 18. Febr. Nach einer Meldung aus Washington herrscht dort die Auffassung vor, daß durch die Abänderung, die der Finanzaustritt des Senats an dem Gesetz für die Freigabe des deutschen Eigentums vorgenommen hat, die formale Opposition gegen das Gesetz größtenteils erledigt ist. Es könne nicht vorausgesetzt werden, in welcher Form das Gesetz im Senat Annahme finden würde. Falls der Senat die Vorschläge des Ausschusses annimmt, müßte die Vorlage von einem aus Mitgliedern beider Häuser gebildeten Ausschuss beraten werden.

Um das beschlagnahmte deutsche Eigentum in Belgien.

Brüssel, 18. Febr. Die belgische Kammer jetzt gefeiert die Beratungen über die Frankensabilisierung vor. Die Stabilisierung des Franken auf 175 wurde von den ehemaligen Ministern Vandervoren und Renkin verteidigt. Diese fragten auch nach der Zukunft der beschlagnahmten deutschen Güter und erklärten, daß es höchste Zeit sei, die Verwaltung dieser Güter aufzugeben. Sie verlangten Einstellung der schwebenden Prozesse, um einen günstigen Vergleich treffen zu können. Minister Jasper erklärte, daß in diesem Sinne schon vergeblich Verhandlungen geführt worden seien.

Stürmische Szenen im englischen Parlament.

London, 18. Febr. Im Unterhause kam es gestern wieder zu stürmischen Szenen, als bei der Bewilligung der Reiskosten für den Herzog von York, der sich zur Einweihung der neuen Bundeshauptstadt nach Australien begeben hat, der kommunistische Arbeiter die Propagandareise der englischen Prinzen angriff. Der Redner betonte mit äußerster Schärfe, daß das englische Volk von der Australiareise des Herzogs von York ebenso wenig haben werde, wie von der Südamerikareise des Prinzen von Wales. Das Volk habe nichts dagegen, wenn das Herzogspaar von York niemals wieder englischen Boden betreten würde.

Die Schulden Frankreichs an England.

Paris, 18. Febr. Das Finanzministerium gibt bekannt, daß, trotzdem das Abkommen vom 12. Juni 1926 betreffend die Konsolidierung der französischen Schuld an England noch nicht vom Parlament ratifiziert worden sei, die französische Regierung im Laufe des englischen Budgetjahres 1927/28 dem englischen Schatzamt eine Summe von 6 Millionen Pfund Sterling zahlen werde, und zwar zur Hälfte am 15. September 1927 und zur Hälfte am 15. März 1928.

Verschiedene Meldungen

Entdeckter Bahnrevol.

Heilbronn, 18. Febr. Ein Bahnrevol wurde bei Schözach auf der Schmalpurlinie Heilbronn-Marbach verübt. Eine Schiene samt Schwellen wurde gelöst und quer über die Bahnlinie gelegt. Die Gefahr konnte noch rechtzeitig entdeckt werden. Der Täter wurde erwischt und festgenommen, ist aber auf dem Weg zum Untersuchungsrichter dem Aufseher wieder entlaufen.

Raubüberfall in München.

München, 18. Febr. Am Donnerstag abend wurde die Frau des Generalvertreters einer großen Zigarettenfabrik von zwei Burtschen, die sich vorher telefonisch Gewißheit verschafft hatten, daß ihr Mann nicht zu Hause war, überfallen und durch einen Schlag auf den Kopf betäubt, so daß sie bewußtlos zusammenbrach. Darauf raubten die Beiden etwa 10 000 Stück Zigaretten. Sie hatten durch eine fingierte Bestellung auf Zigaretten sich Zutritt in die Wohnung verschafft.

Frau Grojavescu wird auf ihren Geisteszustand untersucht.

Berlin, 18. Febr. Die Gattin des Kammerjägers Grojavescu soll jetzt auf ihren Geisteszustand untersucht werden, da ihr Verhalten nach der Ermordung ihres Gatten auf eine vorübergehende Schwächung der vollen Geisteskräfte schließen läßt.

Hochwasser im Hafen von Bismar.

Schwerin, 18. Febr. Der Hafen von Bismar wurde durch eine Hochwasserwelle schwer heimgesucht. Im alten Hafen hatte das Hochwasser bereits das Bollwerk überflutet und war bis an die Gaslaternen am Fischerdort vorgedrungen. Der Schiffsverkehr wurde für längere Zeit eingestellt.

Tornadokatastrophe in den Südstaaten der U.S.A.

Neuport, 18. Febr. Ein Tornado richtete in Louisiana, Georgia und Mississippi großen Schaden an. 32 Personen wurden getötet, 300 verwundet. Besonders schwer heimgesucht wurde die Stadt Atlanta.

Vulkanausbruch im Kaukasus.

Berlin, 18. Febr. Nach einer Abendblättermeldung besaßen in Konstantina einatropfene Meldungen von Schiffen, daß der für erloschen gehaltene kaukasische Vulkan Sorin an der Schwarzmeerküste plötzlich wieder zum Ausbruch gekommen ist. Die umliegenden Dörfer wurden durch den Lavastrom und den Regen schwer heimgesucht. Hunderte von Häusern wurden zerstört und zahlreiche Menschen getötet.

Großes Erdbeben in Nordafien.

Rom, 18. Febr. Das meteorologische Institut in Rom meldet heute die Aufnahme eines großen Erdbebens, das in ungefähr 8500 Kilometer Entfernung, wahrscheinlich in Nordafien, stattgefunden hat. Der Seismograph zeichnete fast ununterbrochen während 4 Stunden wellenförmige Erdstöße von großer Ausdehnung.

Unanfehlliche Lackschuhe

erhalten eine neue haltbare Lackschicht

von Heftschwarzem Siegelglanz!

braun-Enilo-Lederlack

Erhältlich in Drogerien und sonstigen einschlägigen Geschäften.

sich die besseren Sorten wünscht und sich seinen Schwundel mit Gold bezahlen läßt, so ist auch er nicht weniger materiell als der große Klaus. Das wäre nun an und für sich nicht schlimm, wenn er bis zum Schluß dieser Schätzung bliebe. Er ist jedoch zum Schluß der Diner in die Apotheose ergraben wird, dabei aber die Ausrede des Anderen jenseits Naturbrüchen anwendet, nämlich die Herde am Grunde des Klusses gefunden zu haben, so entsteht hier eine Gegenüberstellung zwischen dem, was er scheinen soll und dem, was er tatsächlich ist. Er zeigt plötzlich zwei Gesichter, statt eines einzigen mit vielen Hejen. Auch der an dieser Stelle schönen, klugartigen Mütze kann es nicht gelingen, den fühl- und fühlbaren Versuch zu überbrücken. Es ist schade, daß Arthur Kauter hier von der lächelnden Situationsüberlegenheit des Märchens abgewichen ist.

Wie schon im Vorbericht gesagt wurde, stand die Wiedergabe des schwierigen Werkes auf bedeutender Höhe. Alle künstlerischen Kräfte legten sich mit ganzer Hingabe dafür ein. Eine prachtvolle Leistung bot das Orchester unter der jede Freiheit der Partitur kristallisierenden Führung von Generalmusikdirektor Josef Krups. Es war vornehm, verständnisvolles Musizieren. Auf der Bühne hatte Opernspielleiter Otto Kraus, von Direktor Emil Burkard (Wühnenbilder) und Margarete Schellenberg (Kostüme) aufs Beste unterstützt, alles in lebendiger Frische und Frische. Auch der Komponist war an der äußeren Einleitung seines Werkes mitbeteiligt. Die Sänger fanden sich zum erstenmal dem modernsten Opernensemble gegenüber und hatten keine geringen Schwierigkeiten zu überwinden. Sie lösten das Problem in tonlich und musikalisch bewundernswürdiger Weise. Robert Bus gab den kleinen Klaus überaus sympathisch und mit jener natürlichen Urwüchsigkeit, die diese Gestalt auch bei Anderen zieht. Gejanglich bewältigte er die Partie mit derselben überlegenen Künstlerkraft wie Franz Schuster die des großen Klaus, dem er im Spiel eine Art von grimmigem Humor verlieh. Einen von Temperament überprüfenden Sängler verkörperte Rudolf Weyranth.

Prof. Dr. Windau's bedeutungsvolle Entdeckung.



Nach langwierigen Versuchen ist es dem Chemiker Professor A. Windau (im Bilde) in Göttingen gelungen, das Heilmittel gegen die Rachitis, bei der die Verkalzung des wachsenden Knorpels unvollständig bleibt, zu isolieren. Die Versuche Professor Windaus wurden teilweise gemeinschaftlich mit dem Amerikaner Dr. Behden, den Engländern Dr. Webster und D. Rosenheim und dem Göttinger Physiker, Professor Rahl ausgeführt. Sie gingen davon aus, daß im Lebertran, wie in allen tierischen und pflanzlichen Ölen und Fetten, eine Substanz enthal-

ten ist, die die Rachitis günstig beeinflusst. Auch intensive ultraviolette Bestrahlung vermag die Rachitis zu vermeiden. Die Versuche wurden an rachitischen Ratten gemacht, bei denen der Krankheitsverlauf ähnlich wie beim Menschen ist. Aus den lange bekannten Tatsachen heraus wurde aus den Vitamin- und Sterinverbindungen das Ergosterin in den Kreis der Betrachtungen gezogen, das optisch bis ins Kleinste als identisch mit dem Vitamin festgestellt wurde. Bei Ratten gibt Ergosterin in drei Wochen auch bei Ratten eine sichere Heilwirkung gegen Rachitis, so daß wohl mit ziemlicher Sicherheit das Ergosterin als das langgesuchte Provitamin angenommen werden kann. Die Technische Hochschule Hannover hat Windau in diesen Tagen zum Dr.-Ing. ehrenhalber ernannt.

Prof. Dr. Ludwig Radlofer gestorben. Geheimrat Dr. Ludwig Radlofer, der Vorstand des „Herbariums“ in München im Pflanzenphysiologischen Institut, ist im Alter von fast 98 Jahren gestorben. Er hatte bis vor 14 Tagen noch täglich Dienst gemacht. Auf seinen Wunsch wurde sein Ableben nicht bekannt gegeben, so daß nur einige Kollegen, die durch Zufall von seinem Tode erfahren hatten, an der ersten Beerdigung teilnehmen konnten. Die wissenschaftliche Arbeit Radlofers, wohl des ältesten Gelehrten Deutschlands, hat vielfach hohe Anerkennung durch die wissenschaftlichen Körperschaften gefunden. Radlofer schrieb über Sapindaceen und über die Methoden in der botanischen Systematik, insbesondere über die anatomische Methode.

Schulnachrichten. Der ordentliche Professor Dr. Rudolf Pfeiffer an der Universität Göttingen wurde zum ordentlichen Professor für klassische Philologie an der Universität Freiburg und zum Mitdirektor des dortigen Seminars und zum Direktor der dortigen Seminars für klassische Philologie; der ordentliche Professor für Frauenheilkunde an der Akademie für praktische Medizin in Düsseldorf, Dr. Otto Pantow, zum ordentlichen Professor der Geburtshilfe und Gynäkologie an der Universität Freiburg und zum Direktor der Universitätsklinik daselbst ernannt.

Badisches Landestheater
 Samstag, den 19. Febr.
 * B 17 Th.-Gem. 801
 bis 700 und 1001-1100.

Einen Jux will er sich machen
 von Nestron.
 In Szene gesetzt von
 Felix Daumbach.
 Musikalische Leitung:
 Alfons Hilscher.

Sänger: Dörfbauer, Marie, Schreiber, Christophel, Mademacher, Traps, Schneider, Gertrud, Mäderl, Wolfstor, Gerd, Sanders, Selig, Sauer, Müller, Madame Anorr, Genter, v. Blicher, Clement, Blumenblatt, Frauen-dorfer, Philippine, Germsdorff, Brunninger.

Orchester: von der Trend, Rietz, Schmitt, Schufeldt, Wagner, Hab, Kellner, Gemmecke, Graf.

Anfang 7 1/2 Uhr.
 Ende 10 1/2 Uhr.
 I. Sperrstüb 5 A.

So., 20. II.: Die Puppenfee, hierauf: Klein das Plümen. Abends: Die Fiebermännchen. Im Konzerthaus: „Stöbel“, No., 21. II.: Dover-Galats.

Die weltberühmten
Mannborg-Harmoniums
 empfiehlt der
 Alleinverträter
L. Schweisgut
 Erbprinzenstr. 4
 beim Rondellplatz

Tapeten in den schönsten Mustern. Man verlange folienfrei Musterbuch Nr. 494. Gebrüder Steiner, Künzbrunn.

Bad. Schwarzwaldvereins Ortsgruppe Karlsruhe, Schneeschuh-Abteilung
 Übungstour nach Bischofsberg. Abfahrt Samstag, den 19. d. Ms. 8.25 Uhr. Fahrkarten Achern zurück.

Colosseum Heute abend der Bunte Tüten-BALL
 — Unter Mitwirkung des gesamten Ensembles der Revue —
 Tanzleitung: Neer und Delar
 Große Ueberraschungen!
 Die zur Vorstellung gelöste Eintrittskarte berechtigt zur Teilnahme

Nur morgen Sonntag
 vormittag pünktl. 11 Uhr
Erstaufführung
Unsere Emden
 Selbentum und Untergang
 II Ueber eine Anzahl Blätter ist bereits verfügt.
 Dieser Film „Unsere Emden“ läuft ab Samstag, den 20. Februar täglich um 3, 5, 7 und 9 1/2 Uhr.

Ben Hur
 bis einschl. 25. Februar
 Residenz-Lichtspiele Waldstr.

Karlsruher Hausfrauenbund
 Mittwoch, den 23. Februar, im Künstlerhaus, nachmitt. 3 Uhr
Kostüm. Kinderfest
 mit Aufführungen u. komischen Vorträgen von Paul Müller.
 Abends 8 Uhr
Kostüm-Fest
 Eintritt für Kinder und Erwachsene: Nachmittags: Mittel 1.- M., Nichtmittel 1.50 M., Abends: Mittel 2.- M., Nichtmittel 2.50 M., Studierende 1.50 M.
 Karten im Vorverkauf im Schloß, Ritterstraße 7, 11-1/2 Uhr und 3-1/2 Uhr und an der Kasse. Gäste willkommen!

Badische Lichtspiele
 (Konzerthaus).
 Heute nachmittag 4 und abends 8 Uhr:
 „Wunderland des Nordens“
 und „Wüste am Meer“
 Sonntag vormittag 11 Uhr
 Einmalige Wiederholung:
 „Amerika“
 das Land der unbegrenzten Möglichkeiten
 mit Vortrag des Herrn Kapitän Mayer.
 Sonderpreise: Mk. 0.50, 1.00, 1.50
 Ermäßigungen wie üblich.
 Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße.

Gesellschaft Eintracht E. V.
 Samstag, den 19. Februar, abends 8 Uhr
Masken-Ball
 Eintritt nur für Mitglieder

Kühler Krug
 Sonntag, den 20. Februar
 im festlich dekorierten großen Saal
Großer Maskenball
 München bei Nacht.
 Anfang 6 Uhr. Anfang 6 Uhr.
 Eintritt Mk. 1.20. Stadt. Steuer Mk. -.60
 Anstößige Masken u. Apachen haben keinen Zutritt.

Gasthof zur Rose
 am Kaiserplatz
 Sonntag, den 20. Februar 1927
Musikalischer KAPPENABEND

Harmonium
 4 Register M. 260
 8 Register M. 340
 13 Register M. 400
 Teilzahlung - Miete
 Katalog kostenlos.
H. Maurer,
 Kaiserstr. 176, Ecke
 Hirschstr. Geogr. 1879

Arbeiterbildungsverein Karlsruhe e. V.
 Eigenes Vereinsheim
 Wilhelmstraße Nr. 14
 Dienstag, 22. Februar
 abends 8 1/2 Uhr - im Saale
 unseres Vereineshauses, vierter
KAMMERMUSIKABEND
 Gertrud Herrmann-Met-
 tenberger (Klavier), Ek-
 sabeth Neumann (Violine)
 Werke v. Mozart, Beethoven,
 Brahms, Chopin und Reger
 Wir laden zu diesem Abend
 unsere Mitglieder herzlich ein.
 Programm am Saaleingang.
 Eintritt frei. Auch Gäste sind
 willkommen.
 Samstag, 26. Februar
 abends 8 Uhr
KOSTÜM-KRÄNZCHEN
 im Saale des Vereineshauses.
 Es haben nur Mitgl. Zutritt
DER VORSTAND

Sportplatz Mühlburg
 Sonntag, 20. Febr.
 nachm. 1/3 Uhr
F.Vgg. Bruchsal
 gegen
F.V. Daxlanden
 II. Mannschaft, 1 Uhr
 III. „ 1/2 11 Uhr

Schwimmverein Neptun Karlsruhe e. V.
 Samstag, den 19. Februar, abends 8 Uhr
 in den Räumen des Apollo-Theaters, Marienstraße
GROSSER MASKENBALL
 Ballmusik: Eine Abteilung der Harmonie-Kapelle
 Eintritt: Nichtmitglieder Mk. 1.40, einschl. Steuer

Frankonia
 Sonntag nachm. 1/3 Uhr
Südstern Frankonia
 Vorher untere Mannschaften
 gegen Phönix
 Lest die
Sportbeilage
 des
Karlsruher Tagblatts

„Krokodil“
 am Ludwigsplatz
 Samstag, 19. Februar, abends 8 Uhr
 Sonntag, 20. Februar, abends 5 Uhr
großer Kappenabend
 Spezialität:
 Bockwurst und Geflügel

Tanz-Schule
J. Heppes
 Herrenstraße 25, part.
 Moderne Tänze - Einzelunterricht!
 Dienstag und Freitag Beginn neuer Kurse!

Restaurant, Kaffee und Konditorei
ZUM MONINGER
 Heute Samstag, 19. Februar, in sämtlichen Lokalitäten
GROSSES MAI-BOCK-FEST
 mit Stimmungskonzert, ausgeführt von der Feuerwehrkapelle
 Bayerische Wurst-Spezialitäten aus eigener Schlachtung:
 Weiß-, Bock- und Bratwürste - Anfang 7 Uhr -
 Sonntag, den 20. Februar 1927, von 11 bis 2 Uhr Frühschoppen-Konzert

Thürmer-Pianos
 ganz vorzügliche Instrumente in mittlerer Preislage.
 Alleinverträter:
Ludwig Schweisgut
 Erbprinzenstr. 4
 beim Rondellplatz
 Besichtigung erbeten
Gommerproffen.
 Ein besseres Mittel -
 etwas für die vornehm-
 liche - mit dem man
 Sommerproffen, sehr leicht
 netreibt. 3 A. Wilm,
 Wend, Wollstein (Schl.)

Kaffee Tannhäuser
 Heute
Narren-Bier-Rummel
 Eintritt:
 von 8 Uhr 47 Min. frei;
 ab 8 Uhr 48 Min. wird
 kein Eintritt erhoben.

Phönix-Wildpark-Station
 Sonntag, den 20. Februar, nachm. 1/3 Uhr
Pokalspiel
F.C. Phönix - Sp. Cl. Freiburg
 Auto-Anfahr gestattet (Abweg längs der Mauer)
 1 Uhr: A.H. gegen F.C. Baden A.H.
VORANZEIGE!
Fastnacht-Dienstag, 1. März, Colosseumsaal
Großer Maskenball
 Anfang 6.35 Uhr Anfang 6.35 Uhr
 Eintrittspreis einschl. Steuer für Mitglieder Mk. 1.-
 Vorverkauf für Mitglieder
 ab Samstag, den 19. Februar, im Phönix-Stadion, außerdem
 ab Montag, den 21. Februar, im Zigarrenhaus Pfeiffer,
 Marktplatz. Mitgliedskarten sind vorzuziehen.

Sportplatz Mühlburg
 Sonntag, 20. Febr.
 nachm. 1/3 Uhr
F.Vgg. Bruchsal
 gegen
F.V. Daxlanden
 II. Mannschaft, 1 Uhr
 III. „ 1/2 11 Uhr

Der verlorene Kranz.
 Erzählung
 von
Toni Rothmund.
 (10) (Nachdruck verboten.)

Es fiel Margrit ein, was sich auf diesem Hof an wilden und bösen Dingen abgespielt hatte, und daß die, die um sie herum saßen, alles wußten. Wie hatte nur sie es vergessen können? Sie wurde auf einmal still und trahf sich aus dem luftigen Kreise fort. Und als am Dienstag früh die Gotte zum Aufbruch mahnte, wehrte sie sich nicht dagegen.

Es waren auch alle am Dienstag müd und schlecht gelaunt. Hans und Hof sahen aus wie nach einer Schlacht, und die Ankrümmungsarbeiten waren nicht so lustig als die Vorbereitungen. Die Schwanderin gab den Entscheidenden noch viele Vorräte mit und bestimmte, daß Margrit nun bald heim kommen müsse, denn nun gebe es bald zu wiegen, und man brauche alle eigenen Kräfte nötig wie das Leben.

V.

Und nun sind sie wieder daheim. Es ist Margrit aber wie einer, die aus dem Sturm in die Stille tritt. Das Blut braust noch in den Ohren, die Pulse hämmern, Stirn und Wangen brennen, und die Stille tut nicht wohl, sondern weh.

Es langsam, so müde vertropfen hier die Stunden, so endlos dehnen sich die Tage, so qualvoll wachsen die Nächte. Alles in ihr ist Spannung, Erwartung, Ungeduld, alles Empörung gegen das Gewohnte. Sie hat die Gotte, sie eckelt sich vor der dicken Glaserrine, ja, sie meutert sogar gegen Jofias Firnhalter und seine Welt. Selbst seine ruhige Stimme, sein lehrhafter Ton reizen ihren Jorn. Nur ihr Leib sitzt ihm allabendlich gegenüber in seinem Stübchen, ihre Seele ist weit weg; sie wiegt sich bei Sigeunermusik in wilden Tänzen.

Es ist gewiß schlecht und undankbar, so wenig bei der Sache zu sein. Ja, es ist geradezu ein Unrecht gegen ihn, der ihr seine Zeit opfert, und sie nimmt sich vor, besser aufzumerken. Aber niemand kann seinen Gedanken gebieten. Nicht einmal sie, so ein dumm einfältig Ding, kann die eigenen Gedanken zwingen, zu gehen wie sie sollen. Immer fliegen sie davon wie wilde Vögel.

Und plötzlich kommt es ihr, wie furchtbar das ist, daß sie hier stillstehen muß und zuhören, sie mit den tänzerischen Füßen und der Seele voll wilder Sehnsüchte - wo es sie vielleicht nur ein Wort kosten würde und sie wäre frei! Und das Wort kann sie nicht aussprechen vor diesen klaren Augen vor ihr. Und langsam fallen ihr zwei Tränen über die Wangen, gerade als Jofias Firnhalter aufschaut. Betroffen fragt er: „Du weinst? Was schilt Dir, Kind?“
 Sie schluchzt auf: „Heimweh hab' ich!“
 „Nach drinnen?“
 „Nein - ich weiß selbst nicht. Nach dem richtigen Leben, glaub' ich. Nicht nach dem, was in Büchern steht.“
 „Nirgend weißt er auf das Buch: „Und das ist kein Leben, Margrit?“
 Sie ringt die Hände ineinander, daß die Gelenke knaden. „Was hilft mir das? Ist doch nur Papier.“
 „Nein,“ sagt er ruhig, „es ist nicht Papier, es ist Gedanke. Leben ist Gedanke. Ich habe Dir das beste gegeben, was ich hatte, was die Menschheit besitzt, was ein Gedächtnis dem andern als Vermächtnis anvertraut. Daran solltest Du teilhaben, solltest ein einziges, winziges Kündchen Weltseele in Dich aufnehmen und mit zu denen gehören, die es weiter tragen und den Kommenden schenken dürfen. Du solltest an Deinem Teil dem Ewigen dienen. Du bist zu klein dazu. Drei Tage Tanz und Firtelsanz reißt Dich zu den andern herunter.“
 Margrit schluchzt. Sie fühlt sich wirklich ganz erbärmlich klein, wenn sie zweifelt, ob es wirklich „das Beste“ ist, hier über der Welt bei dem Pflanzenarren zu sitzen und seiner Weisheit zu lauschen. Aber lügen kann sie nicht. Sie sagt: „Ja, ich glaube, Ihr habt recht. Ich geh' zu denen drinnen. Ich muß hinunter, muß alles

am eigenen Leib erleben wie die Schwestern. Ich bin doch auch nur eins von unseres Vaters Kindern.“
 Firnhalter ist aufgestanden und wandert im Zimmer herum. „Nun - nun! Das ist ein gefährlich Wort, Margrit. Vielleicht ist es wirklich so, daß Du mußt. Vielleicht aber hat Dein Leben doch einen andern Sinn, als Du jetzt meinst. Und es ist Dir vielleicht bestimmt, ein Vichtlein zu tragen in den Schwanderhof, wo es bisher so dunkel war. Fragt sich dann nur, ob es schon hart genug ist, daß es brennen bleibt? Oder wird's der erste Luftzug ausblasen?“
 „Ich kann nichts dafür, wenn's verlöscht,“ sagt sie tonlos.
 „Nein. Aber schad wär's doch um das Vichtlein, Margrit. Es ist noch so schwach. Warte Du, bis es eine Fadel ist, und dann geh' und trag sie hinunter.“
 Sie schaut ihn an, als ob ihr bei seinen Worten etwas ganz Neues in den Sinn käme. Dann steht sie auf. „Nirnet nicht und habi Geduld mit mir!“ bittet sie leise und verläßt still das Zimmer.

Nach und nach kam alles wieder ins alte Gleis. Die Sehnsucht nach dem Buntten, Laute, Reichen ging wieder schlafen und wachte nur nachts manchmal in qualenden Träumen auf. Tagsüber verdroß sie sich vor Firnhalters klarer Güte wie dunklige Nebelschwaden vor dem hellen Mittagslicht der Sonne.

Dieses letzte Jahr, das Margrit Schwander in Hergatigen zubrachte, war auch für die Jüngster Firnhalter eine Prüfung und eine Aufgabe. Seit der Hochzeit betrachtete sie das Mädchen mit andern Augen. Sie hatte es wohl bemerkt, wie alle Mannsbilder ihm nachgeschaut und sich um einen Tanz mit ihm gerissen hatten. Sie hatte es rings umher raunen hören, daß die Schwanderstochter samt und sonders blühendere Weibsbilder gewesen seien. Aber die Schönheit - dies sei außer aller Frage - die Schönheit sei die Jüngster!

Die Lehrschwester konnte das nun freilich nicht finden. Ihr Geschmack waren nun einmal die Rothhaarigen nicht, selbst dies dunkel rot-

farbene Haar von Margrit fand sie abschließend. Aber Männer haben nun einmal einen besondern Gusto, und der Jofias war eben doch auch nur ein Mann.

Die Jüngster hatte nämlich über ihren Bruder ein strenges Völibat verhängt, über dem sie eifriger wachte, als ein Prior über die Tugend seiner Mönche. Seine erste und letzte Pflicht war nach ihrer Ansicht, für seine Schwester zu sorgen, deren Erwartungen er ohnehin so schwer getäuscht hatte. Denn sie hatte als Professorschwester mit ihm in einem freundlichen Städtchen hausen wollen. Anstatt dessen sah er nun hier zu Hergatigen als Dorfschulmeister und Pflanzenarr. Sie konnte es ihm ja vergeben, sie war nicht kleinlich. Aber davor wollte sie ihn doch bewahren, daß er auf Abwege geriet und Heiratsgedanken fasste, und noch obendrein mit einem Kellermädchen!

Also verwendete sie nun ihren ganzen Scharfsinn und alle Kraft darauf, ihren Bruder vor dem gefährlichen Meisein mit dem aufblühenden Mädchen zu bewahren.

Wenn Firnhalter beim Nachtessen sagte, daß er Silber oder einen schönen Anfaß über irgend eine Frage habe, die er sonst schon mit Margrit besprochen hatte, so räusperte sich Lena entschlossen. Und ehe noch Jofias das Buch geöffnet hatte, erwiderte seine Schwester schon, von heftigem Bildungsdrang angeit, im Stübchen und packte ihr Strumpfgeschäft breit auf dem Tisch aufeinander.

Obwar sie still war, nur zuweilen einen Faden abspinnend oder in dem Beutel mit den Beinringen frante, so hörte sie doch durch ihre bloße Gegenwart so sehr, daß Firnhalter die Stunden immer bald abtrach.

Margrit durchschaute das Spiel und lächelte darüber. Was sich die Gotte nur einbildete! Der Lehrer und - sie! Nein, dazu stand er denn doch zu hoch über ihr und war auch - zu alt.

Benigstens hatte sie ihn bisher als alt betrachtet. Der Gotte wunderliches Schilddrüschen veranlaßte Margrit zum erstenmal, ihn mit anderen Augen, fast mit Neugier anzusehen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreise

Kinderkrieg.

Es scheint fast unvermeidlich zu sein, daß Kinder sich an bestimmten Orten aufhalten und immer wieder treffen, auch wenn sie von dort verjagt werden. Raum hat sie jemand fortgewiesen, so sind sie wieder da, und haben verstanden, daß man sie hier nicht haben wollte. Mit einer neuen Selbstverständlichkeit haben sie sich die Straße angeeignet und werfen jedem furchtbare Blicke zu, der ihre Rechte schmälern will.

Im beginnenden Frühjahr führen sie Kriege. Da braucht man Plätze und Vorgärten, auch eine lange Bahn, auf der man möglichst ungehindert auf seinen Zwerghäusern dahinfahren kann. Mit unendlichem Geschrei scharen sie sich zusammen, lobten, pfeifen, rufen mit Stößen an den eisernen Geländern, ärgern die Schwärmdücker, die frische Luft schöpfen und geraten derart aneinander, daß selbst geachtete Lehrerpersönlichkeiten in solchen Situationen sich hüten, ihre Autorität aufs Spiel zu setzen.

Sie haben keine Röhren, Schwärmer aus Holz, Nibbosen, Induanerrückungen, Bälle, Arienbeile, ab und zu auch Gummistümpel. So ziehen sie gegeneinander los. An Frühling sieht es nicht, wenigstens solange nicht, bis die Säulen in Kampfnähe herangekommen sind. Wenn die Gefahr beginnt, bildet sich Gruppe. Köstlich ist das Rückwärtsmanövrier der Vorkämpfer; erst mit den Knien, dann mit dem Mund, zuletzt mit den Beinen. Im Davonspringen stoßen sie noch laute Schreie aus. Die Kämpfer gehen aufeinander und richten sich manchmal über auf. Ich habe schon erlebt, daß sie sich mit Bierflaschen verprügelten, und daß dann die Scherben herumlagen. Die Schimpfen lächeln manchmal.

Das Frühjahr lockert langsam den Zaun in den Kaminen und die Abenteurerlust in den Körpern. Daß sie gerade keine Straße zum Schlachtfeld anstreifen haben, ist an sich natürlich unannehmlich. Willkürlich aber hat du das Glück, daß der Anführer morgen sich auf eine andere Kampffront zurückzieht. Auf andere Weise wird du den Kinderkrieg kaum los.

*

Mundfunk. Auf Grund einer Vereinbarung in der Union Internationale de Radiophonie in Brüssel ist die Sendewelle des Königs-Waterbaufener Rundfunksenders mit Wirkung vom 10. Februar von Welle 1300 Meter auf Welle 1250 Meter herabgesetzt worden.

Nachträge zu den Postfachkunden-Verzeichnissen werden heute nach dem Stande vom 1. Januar ausgegeben. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen, die auch über die Preise Auskunft erteilen. Postfachkunden erhalten auf Wunsch die Nachträge von ihrem Postfachamt unter Abzug des Preises von ihrem Konto, auch können sie sich den regelmäßigen Bezug der Verzeichnisse wie auch der Nachträge durch einmalige Bestellung bei ihrem Postfachamt sichern.

Einreise Arbeitssuchender nach Spanien. In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, in denen deutsche Reichsangehörige, meist jüngeren Alters, nach Spanien einreisen, um dort ihr Fortkommen zu suchen. Die betreffenden sind sehr häufig weder der Sprache noch des Landes kundig und fallen, nachdem ihre bescheidenen Mittel aufgebraucht sind, den deutschen Auslandsvertretungen zur Last. Die deutschen Konsulate können aber nur in den allerletzten Fällen wirklich durchgreifende Hilfe gewähren. Es muß daher im Hinblick auf die in Spanien zurzeit überaus teuren Lebensbedingungen und die dortige schlechte Geschäftslage dringend davon abgeraten werden, ohne eine vorherige feine Untersuchung aus Veratewohl nach Spanien auszureisen.

Die Handtücher in den D-Bügen. Die Reichsbahn ist bekanntlich wieder dazu übergegangen, in den Wagtoiletten der D-Bügel für das reisende Publikum Handtücher bereitzubehalten. Allerdings mußte die Reichsbahn eine unangenehme Erfahrung machen. Ein nicht unbeträchtlicher Teil der Handtücher ist in Verlust geraten. In den Monaten Mai bis September sind 51.000 Handtücher von 1,1 Millionen Stück, also 4,6 Prozent verloren gegangen. Am größten war der Verlust in dem Hauptreisezeitraum Juli, in dem 14.900 Stück verschwanden. Am Jahresdurchschnitt muß die Reichsbahn mit 10 Prozent Verlust rechnen. Auf diese Weise entstehen der Reichsbahn nicht unerhebliche Kosten. Sie will trotzdem nicht von der Einrichtung abgesehen, Handtücher bereitzubehalten. Aber das aufwändige Reizeitprogramm wird es bevorzugt und für richtig finden, wenn die Reichsbahn die Erwartung ausspricht, daß sie dabei mehr als bisher die Unterhülfen des Publikums findet.

Wohlfahrtsbriefmarken. Der Vertrieb der zugunsten der Deutschen Reichswehr herausgegebenen Wohlfahrtsbriefmarken zu 5, 10, 25 und 50 Pf., sowie der Markenheftchen mit 8 Wohlfahrtsmarken zu 5 Pf. und 6 Stück zu 10 Pf., wurde bei den Postämtern am 15. Februar eingestellt. Diese Marken können aber noch bis zum 20. April durch die über das ganze

Ist der Winter vorbei?

Die Temperaturbildung in diesem Jahre hat bisher einen recht warmen Winter gebracht. In der Hauptkälteperiode im Januar war nur an wenigen Tagen Frost zu verzeichnen. Und es ist kaum anzunehmen, daß durch die Weiterentwicklung des Wetters das Gesamtbild des Winters sich nicht wesentlich verändern dürfte.

Die schon seit langem gemachte meteorologische Erfahrung, daß sich mehrere Jahre hintereinander die Wetterbildung ungefähr gleich verhält, ist wieder einmal bestätigt worden. Noch ist es nicht gelungen, eine exakte Feststellung, in welchen Zeiträumen sich der Umschwung der Witterung vollzieht, zu machen. Wenn man erst einmal hierzu kommt, so dürfte namentlich die Landwirtschaft großen Nutzen davon haben; denn dann könnte man sich wenigstens in gewisser Beziehung mit dem Zeitpunkt der Aussaat und dem, was man sät, nach dem zu erwartenden Wetter richten. Doch ehe wir soweit sind, werden vielleicht noch viele Jahre vergehen, spielen doch bei der Witterungsbildung so viele verschiedene Komponenten mit, daß es bisher noch nicht gelungen ist, eine reißlose Aufklärung und damit eine schlüssige Kombination zu finden.

Die schon eingetretene Erwärmung bereitet der zweiten Kälteperiode des Winters ein rasches Ende. Der gelinde Frost, der seit vier Tagen herrscht, ist einer sehr erheblichen Erwärmung gewichen, die das Thermometer erheblich über Null steigen ließ und zum ersten Male frühlingsmäßige Temperaturen brachte. Die Erwärmung, die schon im Februar so warme Temperaturen erreicht werden, ist durchaus nicht eigentümlich, kommt im Gegenteil recht häufig vor. Denn der Februar zeichnet sich durch erhebliche Temperaturschwankungen aus und hat häufig neben scharfem Frost starke Erwärmungen gebracht. Es fragt sich nur, ob diese anhaltend oder einer neuen Kälteperiode weichen müssen. Die Wahrscheinlichkeit spricht diesmal dafür, daß sich das ausgesprochen warme Wetter nicht durchhalten kann, sondern daß wir kurz vor einer dritten Kälteperiode stehen. Die erste ausgesprochen winterliche Kälteperiode war zu Weihnachten. Sie brachte aber keine starken Froste und teilweise nur wenig, an manchen

Stellen auch gar keinen Schnee. Die zweite Kälteperiode, die in der Ebene ebenfalls ohne Schnee verlaufen ist, hat jetzt ihr Ende gefunden. Sie währte genau vier Tage. Da im allgemeinen die winterliche Durchschnittstemperatur, d. h. die tägliche Durchschnittswärme im Zeitraum eines Vierteljahres zugleich mit der Durchschnittswärme anderer Jahre konstant bleibt, die bisherigen Wintertemperaturen aber im Augenblick noch über dem normalen Durchschnitt liegen, dürfte damit zu rechnen sein, daß der natürliche Temperaturausgleich durch verhältnismäßig kühle Tage Ende Februar, Anfang März eintritt. Auch dies ist ein Zeichen dafür, daß die augenblickliche wärmere Temperatur, die infolge der Herrschaft von Tiefdruckwirbeln, die vom Atlantischen Ozean über Skandinavien in südlicher Richtung abwandernd, warme Luft vom Ozean nach Norddeutschland tragen, eingetreten ist, nicht von Dauer ist. Bei einem Ueberfall über die Winterwitterung der letzten Jahre kommt man zu dem Endergebnis, daß richtige kalte Temperaturen nur im Vorwinter, d. h. Mitte bis Ende November herrschen und ebenfall. im Nachwinter, d. h. Ende Februar, Anfang März. Im Gegenjahr dazu bringen die Wintermonate Dezember, Januar nur wenig kaltes Wetter. Das im Februar überhaupt eine ganz scharfe Kälte kommt, ist schon deswegen unwahrscheinlich, weil die Erwärmung durch die Sonne am Tag so groß ist, um unbeschränkte Frostherrschaft bestehen zu lassen.

Der Witterungsumschlag wird im allgemeinen freudig begrüßt, weil jetzt niemand mehr ein Interesse an ausgesprochen kalten Temperaturen hat.

Eine besondere Warnung sei an alle die Baugewerbetätigen gerichtet, die trotz des warmen Wetters, dem Reis, über eisbedeckte Wasserflächen zu laufen, nicht widerstehen können. Es ist ausgeschlossen, daß dort, wo eine Eisdecke noch vorhanden ist, diese standhalten vermag. Für jeden leichtsinnigen Fußgänger, selbst wenn er bei einem Einbruch durch die Eisdecke gerettet wird, dürfte ein kaltes Bad nicht gerade von unangenehmen Folgen für die Gesundheit begleitet sein.

Reich verzweigten Draane der Deutschen Reichshilfe bezogen werden. Die Gültigkeit der Wohlfahrtsmarken zum Freimachen der Postsendungen erlischt erst mit dem 30. Juni.

Die Prüfung der Handarbeitslehrerinnen. In der Zeit vom 28. bis 30. März findet am Handarbeitslehrerinneninstitut Karlsruhe eine zweite Prüfung für Handarbeitslehrerinnen statt. Anmeldungen mit den vorgeschriebenen Zeugnissen und sonstigen Nachweisen sind bis spätestens 1. März beim Ministerium des Kultus und Unterrichts einzureichen.

Fernsprechgebühren. In dem Artikel des Reichstagsabg. Dr. Morath in Nr. 38: Eine bessere Fernsprechüberordnung? muß es in dem betr. Absatz heißen: in Zukunft wird er 34 Pf. zahlen (statt 43 Pf.).

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Donnerstag-Vormittagsziehung wurden folgende größeren Gewinne gezogen: 10.000 M auf die Nr. 123.490, je 5.000 M auf die Nr. 241.258 und 302.553, je 3.000 M auf die Nr. 4982, 40.890, 122.030, 228.802, 247.171 und 306.949. — In der Nachmittagsziehung entfielen 5.000 M auf die Nr. 229.382 und je 3.000 M auf die Nr. 187.924, 272.439 und 308.010. (Ohne Gewähr.)

Bühnengewinn-Lotterie. Die Gewinnaussgabe der Bühnengewinn-Lotterie erfolgt nur noch bis Montag den 21. Februar einschließlich. Auf die bis dahin nicht abgeholten Gewinne kann kein Anspruch erhoben werden und gelten als verfallen.

Schauflü. Die vor einigen Tagen erwähnte Roloko-Vitrine ist für einige Tage im Schaufenster des Modehauses B. Weis (Kaiserstr. 21) zu sehen. Es ist zu begrüßen, daß es in untrüger materieller Zeit noch Kreise gibt, die dem Handwerker Aufträge geben, die persönlichen Können voraussetzen. Die Exzelearbeit dieses interessanten Stückes ist von Herrn Wachsmanth, Douglasstr. 20, die Bildhauerarbeit einstückl. der Modelle für die Veschläge von C. Flaig, Waldhornstr. 18, ausgeführt worden.

Karneval in Baden-Baden. Wie die Städtische Aurdirektion Baden-Baden mitteilt, wird eifrigst an den Vorbereitungen für die großen Maskenbälle im Kurhaus gearbeitet. Außer den beiden Theaterbällen, die vollständig ausverkauft werden, wird in diesem Jahre zum ersten Mal auch die neue große Wandelhalle, deren Heizungsanlage schon fertig geworden ist, in die Reihe der Feste einbezogen. Man wird nicht leicht eine solche Anzahl von hohen Sälen, eleganten Räumen und weiten Hallen finden, die festlich geschmückt und beleuchtet, auf die bunte kostümierte Menge warten. 6 Orchester werden die Wünsche der Tanzlustigen befriedigen. Aus verschiedenen Gründen ist die Ausgabe der Karten, nach denen bereits lebhafte Nachfrage herrscht, auf 3500 Stück für jeden Abend beschränkt worden. Sobald diese Zahl erreicht ist, wird der Kartenerwerb eingestellt.

Gesellschaftsreisen nach den Mittelmeerküsten. Das Reisebüro Tourist in Memmingen (vormals Allgäuer Italienfahrt) bietet auch im heurigen Jahre wieder in acht Gesellschaftsreisen die Möglichkeit, die ganzen Mittelmeerküsten von Spanien bis hinüber nach Alexandria und Kairo kennen zu lernen, auf sich wirken zu lassen die herrlichen Naturschönheiten Spaniens und der Schweiz, die Wälderpracht der Riviera, die tausendjährigen Ruinen der ewigen Stadt Rom, die Naturschönheiten Neapels, die Drangen- und Zitronenaine Siziliens, Venedig, die einstige Beherrscherin der lieblichen Adria, die herrwürdigen Denkmäler der Pharaonen an den Ufern des Nil, die heilige Stadt Jerusalem — mit einem Wort all das zu erleben, was Natur und Kunst diesen Ländern in überreicher Fülle beibringt. Dank der sorgfältigen Vorbereitungen dieser äußerst preiswerten und billigen Gesellschaftsreisen, wird das Reisen erst zu einer wirklichen Erholung und zu einem Vergnügen, was durch die anerkennenden Dankreden von seiten früherer Reiseteilnehmer immer wieder bestätigt wird. Das sorgfältig durchgearbeitete reichhaltige Programm, in dem die Reisen über das ganze Jahr verteilt, enthalten sind, bietet eine Auswahl, die wohl jedem ermöglicht, sich an einer zu beteiligen. Alle näheren Einzelheiten über die Gesellschaftsreisen sind aus den Prospekten ersichtlich, die jederzeit bereitwillig unentgeltlich zur Verfügung stehen durch das Reisebüro Tourist in Memmingen (Bay.), Postfach 74.

Vorsicht mit Ankerherben. Daß trotz aller Frömmigkeit beim Fastenstreifen Vorsicht am Plage ist, zeigt ein Fall, der sich in Stuttgart ereignete. Ein junger Mann besuchte einen Kappenabend, bei dem ihm eine Ankerherbe ins Ohr geworfen wurde. Diese explodierte. Durch den plötzlichen Schreck und offenbar im Ohr erlittene Verletzungen heilte sich bald Unwohlsein ein, worauf der Betroffene sich nach Hause begab. Nach kurzer Zeit starb der junge Mann an inneren Blutungen.

Unfälle. Ein verh. 68 Jahre alter Maurer von Wolfartsweier fiel an seinem Grundstück von einem Baum und erlitt innere Verletzungen. Er wurde in das Städt. Krankenhaus Durlach eingeliefert. — Am Stadteil Durlach kam ein 59 Jahre alter Landwirt beim Absteigen von seinem Fuhrwerk unter das linke Vorderrad und erlitt einen Unterschenkelbruch.

Erhängt hat sich hier ein 58 Jahre alter Oberpostkassierer, der nervenleidend war.

Festgenommen wurden: ein Buchbinder von Mannheim, ein Arbeiter von Müppurr und ein Schloffer von Heidelberg wegen Hausfriedensbruchs, 6 Personen wegen Vahvernehmens und 8 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Errichtung eines 20000 Volt-Umspannwerkes.

Das geplante 20000 Volt-Umspannwerk (Station Süd) wird nach den Plänen des Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamtes und des Hochbauamtes auf dem ehemals Billing- und Jollerischen Grundstück an der Wilhelmstraße errichtet. In der Anlage heißt es:

Als eine der Maßnahmen zur Sicherstellung der Stromversorgung der Stadt Karlsruhe, besonders der Stromverteilung, ist im Gemeindefestbeschlusse vom 4. Juni v. J. die Errichtung eines 20000 Volt-Umspannwerkes in Verbindung mit einer Gleichstromerzeugungsanlage für die Straßenbahn mit einem Aufwand von 475.000 Mark in der Südstadt vorgelesen. Die Vorlage hatte als Standort für diese neue Anlage die Gegend des Bierordibades angenommen. Nun haben sich aber bei nochmaliger Prüfung gegen diese Ortswahl Bedenken ergeben. Abgesehen davon, daß das benötigte Gelände an jener Stelle erst erworben werden müßte, leiten sie sich im wesentlichen aus den Belangen des Bierordibades ab. Schon in der Vergangenheit ist der Wunsch nach einer Erweiterung des Bierordibades, besonders nach einer weiteren Schwimmhalle, erhoben worden. Es läßt sich zwar heute noch nicht sagen, wann dem Wunsche entsprochen werden wird; bei weiterer Anteigen des Bedürfnisses wird aber dieser Bau in nicht allzu ferner Zeit in Aussicht genommen werden müssen. Es erscheint nicht zweckmäßig, durch anderweitige Verfügung über anstehendes Gelände den verschiedenen Möglichkeiten für die kommende Baderweiterung jetzt schon vorzugreifen.

Nun heißt die Stadt ganz in der Nähe ein anderes Gelände, das sich ausgezeichnet als Platz für das Umspannwerk eignet. Es ist das ehemals Billing und Jollerische Anwesen. Das Grundstück ist 5763 Quadratmeter groß, es hat den Hauptausgang nach der Wilhelmstraße, außerdem sind noch Ausgänge nach der Schützen- und Baumeisterstraße vorhanden. Da das Umspannwerk etwa 775 Quadratmeter Bodenfläche beansprucht, bleiben für sonstige Zwecke noch 4988 Quadratmeter übrig. Eine nähere Prüfung hat ergeben, daß auf dem Restgelände die gesamten Werkstätten und Magazine des Installationsbetriebes der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke untergebracht werden können, eine Möglichkeit, die für einen etwaigen Plan der Verlegung der Verwaltung dieser Werke in einen Neubau am nahegelegenen Eßlinger Tor von besonderer Bedeutung wäre. Aber auch für andere Zwecke bleibt das Restgelände geeignet.

Der Stadtrat schlägt deshalb in Uebereinstimmung mit Baukommission und Gas- und Wasserwerkskommission vor, für die Aufstellung des Umspannwerkes statt der unmittelbaren Nähe des Bierordibades dieses Grundstück an der Wilhelmstraße zu wählen.

Das Gebäude soll mit der Schmalfseite (20 Meter) an der Wilhelmstraße zu angeordnet werden, daß an der Straßenfront auf jeder Seite noch die Herstellung eines Wohnhauses auf dem Grundstück möglich ist. Für eine ästhetisch befriedigende Einfügung des Neubaus in die Häuserreihe ist im Plane des Hochbauamtes Sorge getragen.

Mitteilungen des Bad. Landes-Theaters.

Die Erkaufführung von Dels von Unruh Drama nach wegen Erkrankung Stefan Dahlen, des Darstellers der Titelrolle, vorgedungen verschoben werden. Es findet dafür am Donnerstag, 24. Februar, die Erkaufführung des Lustspiels „Der aufstehende Braut“ von Gabriel Dreger, von Ulrich von Trenz in Szene gesetzt, statt. Abends findet das erste der 3 vorgesehene Falschschach-Gabereis unter der künstlerischen Leitung des Falschschachmeisters unter der Regie von Unruh statt. Das gesamte Personal ist bereit, Generalmusikdirektor Kriss wird die musikalische Leitung haben.

Standesbuch-Auszüge.

Sterbefälle. 16. Februar: Luise Günther, 76 J. alt. Witwe von Friedrich Günther, Wagenwärter.

Folgen der Grippe.

Selbst nach scheinbarer Genesung bleiben noch folgende Krankheitserscheinungen zurück: Schwäche, Miskimmung, Benommenheit, Kopfschmerz (Haarausfall), Gliedererschmerzen, Kreuzschmerz, Hebelkeiten, Durchfall, Unterleibsbeschwerden und insbesondere hartnäckige Bronchitis mit Auswurf und Husten. Um die Weiterentwicklung der heimtückischen Krankheit zu verhindern, bedarf es einer durchgreifenden Kur. Das Mittel dazu ist das Heilmittel Schwibid, das den gesamten Organismus von angehäuftem Krankheitsstoff reinigt. Unterer heutigen Land- und Post-Anstalt liegt ein Prospekt der Firma Kreuzverwand A. Klotz, München, über das pat. Kreuzhermalbad bei, den weltbekanntesten Apparat für häusliche Schwibiduren. Die Firma bietet gratis hochinteressante ärztliche Bücher an, worauf hingewiesen sei.



Knorr

Kikeriki Eier-Maccaroni

verdanken ihren großen Nährwert und Wohlgeschmack der Verwendung von feinstem Hartweizengrieß und ihrem hohen Ei-gehalt. Infolgedessen starke Quellfähigkeit und Ausgiebigkeit. Anmerkung: Man beachte genau die sämtlichen Paketen aufgedruckte Kochvorschrift.



Winterportzug am Sonntag.

Heute, Samstag, verkehrt der bekannte Winterportzug Mannheim-Offenburg, Mannheim ab 2.40 Uhr mittags, Offenburg an 6.00 Uhr abends. Der Sonderzug fährt 4. Klasse und kann mit allen Fahrausweisen des öffentlichen Verkehrs von und nach allen Stationen, auch für Teilstrecken benutzt werden. In Karlsruhe fährt der Zug 4.12 Uhr nachm. ab; die Rückfahrt erfolgt am Sonntag abends 6.00 Uhr ab Offenburg, Karlsruhe an 7.53 Uhr, Mannheim an 9.00 Uhr.

Im Anschluß an diesen Zug und am Sonntag früh im Anschluß an diezüge 6.35 Uhr und 8.08 Uhr aus Richtung Karlsruhe besteht Fahrgäste Gelegenheit mit Postautos auf der Linie Achern-Unterfornbach bis etwa 2 km. vor Breitenbrunn. Rückfahrgelegenheit Sonntag nachmittags ab 5.00 Uhr obere Brandmatt (Grüner Baum) zum Anschluß an den Sonderzug gegeben.

Die 24-Stundenzeit bei der Eisenbahn.

In den Vorbemerkungen zum diesjährigen Sommerfahrplan, der in der Nacht vom 14. zum 15. Mai in Kraft tritt, wird zum ersten Male folgender Vermerk stehen: „Die Zeitangaben des Fahrplans entsprechen der Stundenzählung 0-24. Die Abfahrtszeit genau um Mitternacht wird mit 00, die Ankunftszeit genau um Mitternacht mit 2400 bezeichnet.“ Seither wurden in den Fahrplänen die Nachtzeiten von 6 Uhr abends bis 5 Uhr 59 Minuten vormittags durch Unterzeichnung der Minutenziffern kenntlich gemacht. Wenn also ein Zug um 6 Uhr 32 Minuten abfährt, so war die Minutenzahl 32 unterstrichen, bei der neuen Zeitangabe wird die Zeit, die seither mit 6.32 bezeichnet war, 18.32 heißen, 1.15 heißt in Zukunft 18.15 usw. In der ersten Zeit wird diese „neue Zeitangabe“ wohl unbenutzt erscheinen, sobald man sich aber an die neue Zeitrechnung gewöhnt hat, werden die für den Reisenden so wichtigen Verwechslungen in den Ankunfts- und Abfahrtszeiten nicht mehr vorkommen.

Neues vom Film.

Badische Lichtspiele. In dem dichtbesetzten Konzertsaal sprach gestern und vorgestern Abend auf Einladung der Kolonialen Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe Vater Richard Schum in über das Thema: „20 Jahre unter den Rannbalden der Südee.“ In der Einleitung entwarf der Redner ein interessantes Bild von dem Wert, den gerade unsere früheren Besitzungen in der Südee haben. Während wir früher Kaffee, Kakao, Koffeebohnen usw. aus diesen Kolonien einführen konnten, müssen wir diese Produkte heute vom Ausland für teures Geld kaufen. Nicht genug damit, daß man uns unsere Kolonien gerant hat, müssen wir zudem noch die schweren Reparationslasten tragen. Gerade diese Ausführlungen waren geeignet, dem Zuhörer recht deutlich vor Augen zu führen, was wir mit unseren Kolonien verloren haben und daß die Wiedererlangung solcher für Deutschland eine der wichtigsten Fragen ist. Sodann schilderte der Redner an Hand zahlreicher bunter Lichtbilder seine und der übrigen deutschen Missionare gefährliche und hingebende Tätigkeit auf den Inseln der ehemals deutschen Südee, namentlich der Kolonie Neupommern. Wie schwierig es gerade in diesen Gegenden die Missionsarbeit gestaltet, erhellt klar aus der Tatsache, daß die Bewohner der Südeeinfeln mit zu den wildesten der Erde gehören. Man konnte es Vater Schum recht wohl nachfühlen, wie wenig behaglich ihm zu Mut war, als er sich vor 20 Jahren gleich nach seiner Ankunft auf den Weg zu einem Baumhain machte, von dem ihm berichtet wurde, daß dieser und sein Stamm kurz vorher eine ganze Anzahl Kolonisten getötet und ausgerottet hatte. Um so mehr konnte man sich dann aber über den Erfolg freuen, den Vater Schum zu verzeichnen hatte. Nicht nur der ehemals menschenfressende Baumhain mit seiner Familie, sondern zahlreiche andere Schwärze konnten im Lauf der Jahre getauft werden und die deutschen Missionare in ihrer schweren Aufgabe unterstützen. Der Vortragende verband es in außerordentlich anschaulicher und humorvoller Weise, das Leben der Südeeinsbewohner unter sich und im Verkehr mit der deutschen Mission zu schildern. Die Lichtbilder trugen dazu bei, die Eindrücke zu verstärken.

Die Badischen Lichtspiele bringen vom 19. bis 28. Februar den Kulturfilm „Wunderland des Nordens“, der den Besucher in die grobhartige Natur von Island führt. Umgeheure Eismassen bedecken die Hochebene der Insel in einer Ausdehnung, viermal so groß, wie alle Gletscher der Alpen zusammen. Daß jeder dieser Eismassen fällt einen Vulkan ein. Auch das Leben der Inselbewohner und die durchgebildete Technik ihres Fischfangs wirken in der Bildhaften Wiedergabe lebendig und festlich. Der zweite Film „Wüste am Meer“ zeigt die erste Erbschaft der künftigen Bedrängnis, jenes schmalen Sandstreifens zwischen Sand und Meer, mit ihren einkaufenen Fischen in denen der letzte Rest deutschen Urmenschen, der Fisch, noch sein Leben führt. Dem Programm ist einer der Kreuzfahrtsfilme beigegeben. Colossus. Es wird uns mitgeteilt, daß heute Abend die vollständige Vorstellung stattfindet und anschließend daran unter Teilnahme sämtlicher Künstler der Neuzeit ein Ball mit vielen Überraschungen, zu dem kein besonderes Eintrittsgeld erhoben wird.

Chronik der Vereine.

Der Hohenollern-Verein hielt am Sonntag im großen Saale des Restaurants Löwenbrunn seine Postnachmittags-Familien-Unterhaltung mit Tanz ab. Die Veranstaltung kann Dank des gut vorbereiteten Programmprogramms als durchaus gelungen bezeichnet werden. Eine feste Musik erzeugte bald die richtige Karnevalsstimmung und fesselte besonders die Jugend mit ihren amüßlichen Kostümen. Ganz besonderen Beifall fanden die von Mitglied Josef Vint selbstverfakteten und auf der Saute begleiteten Reime, in denen die Vereinschronik des abgelaufenen Jahres treffend und humorvoll glorierte wurde. Auch die mit Wit angefüllte Ausschmückung des um die feste Bergüberquerung des Vereins bemühten Vorhanges und anderer Mitglieder durch Ueberreichung origineller Sachgeschenke erregte für-

mische Beifert. Die angeregte Stimmung hielt die zahlreich erschienenen Mitglieder bis zum Schluß in ihrem Banne.

Tierschutzverein. Die Februar-Monatsversammlung befachte sich u. a. mit dem Bericht des Bienenmeisters über gezielte Bekämpfer, Tierquälereien und Anzeigen des Weltbundes gegen die Vivisektion. Es wurde beschlossen, zu der am 8. bis 11. Juni in Darmstadt stattfindenden 18. Verbandsversammlung der Tierschutzvereine des Deutschen Reiches 2 Vertreter zu entsenden. Sodann hielt Herr Borret einen Vortrag über: Das Tier in Freiheit und in der Gefangenschaft. Ferner sprach er über Tierkennzeichen in der Schule. Dem Mitglied Friedr. Diehm wurde anlässlich seines 70. Geburtstages eine kleine Gabe überreicht.

Veranstaltungen.

Professor Carl Friedberg, der nachjähriger Abwesenheit Dienstag, 22. Februar, auftritt, hat für seinen Klavierabend ein Chopin-Programm gewählt. Sein Können und Belies erreicht Friedberg als Chopinistiker. Die gartnerische Art dieses Komponisten hat in dem Wesen dieses Künstlers so viel gleichlaufende Züge, daß man versteht, wie gerade Friedberg so tief

in die Schönheiten Chopinscher Musik eindringen konnte. — Das Karlsruher Programm beginnt mit der großen F-Moll-Sonate, es folgt als Hauptwerk die monumentale B-Moll-Sonate, ferner Impromptu As-Dur, Marscha B-Moll, Walzer Ges-Dur und Ballade B-Moll. Der letzte Teil enthält 4 Etuden und ein Scherzo. — Karten bei Kurt Reufeldt, Waldstraße 39.

Arbeiterbildungsverein. Seinen vierten Kammermusikabend veranstaltet der Verein am Dienstag, 22. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Saale seines Vereinshauses (Waldstraße 14). Das Programm umfaßt Musik für Violine und Klavier von Mozart, Beethoven, Brahms, Reger und Chopin. Die beiden geübtesten Karlsruher Künstlerinnen Elisabeth Krumm und Gertrud Hermann-Meitzenberger haben die erlesene Vortragsfolge übernommen. Sie sind beide so vorzüglich bekannt, daß dieser Abend künstlerisch wertvoll zu werden verspricht. Neben den Musikstücken werden auch Gaste freien Eintritt.

Am Krafodil am Ludwigsplatz findet heute Großer Rappabend statt. (Siehe die Anzeige)

Am Kaffee Lammhäuser findet heute ein Narren-Viererrummel statt, auf den besonders hingewiesen sei.

Sport Turnen Spiel

Der Sport am Sonntag.

Fußball.

Endspiele um die süddeutsche Meisterschaft.

Zwei Sonntage haben genügt, um ein ungefährtes Bild von den Kämpfen um die süddeutsche Meisterschaft zu geben. Zwei Spielstage reichten aus, um die Stärken und Schwächen der einzelnen Mannschaften ungefähr kennen zu lernen. Man wird sich noch auf einige unerwartete Ergebnisse vorbereiten müssen.

Die Spiele, die am Sonntag stattfinden, sind für die Favoriten noch nicht genannt. Da ist gleich das erste Spiel in Nürnberg

1. F.C. Nürnberg — B.V. Redaran, das noch einige Rätsel aufgibt. Des Altmeisters 1:0-Sieg über Mainz war nicht sehr überzeugend, dagegen feste der B.V. Redaran dem deutschen Meister einen derartigen Widerstand entgegen, daß man der Elf doch schon einiges zutrauen muß. Etwas weniger zweifelhaft ist das Ende des in Stuttgart stattfindenden Spiels

B.V. Stuttgart — Sp.V. Fürth.

Der deutsche Meister erwies sich bisher als die behärdigste Mannschaft, die eine Form erreicht hat, wie man sie selten findet. Bodenlang in Hochform spielen bedeutet, daß diese Hochform eine Dauerform ist. Der B.V. Stuttgart hat sich bisher auf gehalten, er wird es auch am Sonntag tun. Aber gegen Fürth mehr als eine knappe, ehrenvolle Niederlage herauszuholen, ist Stuttgart doch kaum zuzutrauen.

F.S.B. 05 Mainz — F.S.B. Frankfurt.

Die beiden Namensvettern haben ein gleiches System, sie sind schnell, wendig und angriffsfreudig und setzen mehr auf Erfolg als auf Schönheit des Spiels. Das knappe 0:1 der Hessen gegen den 1. F.C. Nürnberg ist beachtenswert, andererseits aber auch der 4:3-Sieg der Frankfurter über den B.V. Stuttgart. Ein knapper Sieg von Frankfurt ist wahrscheinlich. In der

Runde der Zweiten

interessiert vornehmlich die Begegnung in Mannheim am zwölften

B.V. Mannheim und Karlsruher F.V.

Eine Voraussage ist hier unmöglich. Der K.F.V. gilt als Favorit in der Runde der Achten, aber der B.V. Mannheim zeigte sich im letzten Spiel gegen Saarbrücken von solcher Qualität, daß man doch besser daran tut, erst abzuwarten, ob einerseits die Form der Mannheimer fest ist und ob auf der anderen Seite Karlsruhe vielleicht mit der Leistung des Gegners wächst. Im zweiten Spiel in Frankfurt treffen sich

Eintracht Frankfurt und F.V. Saarbrücken.

Ein Sieg der Eintracht kann im Bereich der Möglichkeit liegen.

Beginn der süddeutschen Pokalspiele.

Wenige Wochen nach Beendigung der Meisterschaftsspiele setzen jetzt die Kämpfe um den Pokal des Süddeutschen Fußballverbandes ein. Die Wichtigkeit der Pokalspiele erhellt aus dem Beispiel der Sp.V. Fürth, die ohne die Eigenschaft als süddeutsche Pokalmeister weder im vorigen noch in diesem Jahre an den Endspielen um die süddeutsche Meisterschaft hätte teilnehmen können und auch so nie deutscher Meister geworden wäre. Borecht sind die Bezirksmeister und Zweitei noch mit den Endspielen beschäftigt, nehmen also an den ersten Pokalrunden noch nicht teil. Trotzdem steht die erste Runde bereits sehr interessante Paarungen.

Im Bezirk Württemberg-Baden ist am Vorkonntag bereits der stärkste der augenblicklichen Vertreter, Stuttgarter Kickers, vom S.C. Stuttgart knapp geschlagen worden. Union Bödingen und Sportfreunde Stuttgart sind die beiden Abstiegskandidaten des Bezirks, von denen Union vielleicht etwas besser ist. Der Freiburger F.V. empfängt den B.V. Heilbronn und sollte gewinnen. Der andere Freiburger

Bezirksligist, S.C. Freiburg, weilt bei Phönix Karlsruhe. Hier ist eine Voraussage schlecht zu geben.

Handball.

In den Verbänden Süd- und Westdeutschland nähern sich die Spiele um die Verbandsmeisterschaft allmählich ihrem Ende. In Süddeutschland ist der Disziplinenmeister in der Sp.V. Fürth bereits ermittelt.

Rudern.

Die Verbandsregatta in der süddeutschen Oberliga werden fortgesetzt. Außerdem gibt es wieder einige interessante Freundschaftsspiele.

Hallenport.

Die süddeutschen Hochschul-Meisterschaften kommen am Samstag und Sonntag in Darmstadt zum Austrag.

Winterport.

Die Reihe der großen deutschen Meisterschaftswettbewerbe ist abgeschlossen; dafür sind noch einige Europa- und Weltmeisterschaften durchzuführen. Die Weltmeisterschaft im Damen-Kunlauf wird in Stockholm abgehalten. — Am Semmering bei Wien findet ein großes Länder-Skifahren statt, an dem auch Reichsdeutsche teilnehmen. — Der Skiflub Schwarzwald trägt einen Staffellauf aus.

Eishockey.

Das internationale Turnier im Berliner Sportpalast findet am Sonntag mit der Begegnung Berliner Schlittschuhklub gegen Victoria Montreal seinen Abschluß. Die deutsche Mannschaft dürfte keinen leichten Stand haben.

Nahsport.

Das Sechstagerrennen in Breslau nimmt seinen Fortgang. In der Dormunder Westfalenhalle treffen beim „Großen Preis von Dortmund“ so ausgezeichnete Steher wie Weltmeister Quart, Erwelmeister Grassin, Samall und Federichs zusammen. Amateure bestreiten ein Stunden-Mannschaftsfahren. — Der Kölner Dauerfahrer Kollens geht in Marseille an den Start. In Leipzig findet zusammen mit der Hauptversammlung des Bundes Deutscher Nahfahrer ein Ehrenfest der Deutschen Meister statt.

Schwimmen.

Die Prager Slavia veranstaltet am Samstag und Sonntag anlässlich der Einweihung des neuen Prager Hallenbades ein internationales Schwimmfest, bei dem auch einige Berliner Schwimmerinnen an den Start gehen.

Sport-Neuigkeiten in Kürze.

Die Olympiade 1932 soll auf Antrag der Amerikaner statt in Los Angeles in Washington abgehalten werden, weil hier ein riesiges Stadion errichtet werden wird.

Sein Sportwagen soll am 4. März im Berliner Sportsplatz im Rahmen des Kampfes Diener-Scott eventl. mit Deos und die Europa-meisterschaft im Mittelgewicht boxen, sofern die I.B.U. einwilligt.

Die Fußballer der Universität Cambridge spielt im April in Bremen, Berlin und Hamburg.

Winterport

Skifahren in Pontresina. Bei prächtiger Witterung fanden auf der Berninapasshöhe in Pontresina Skifahrer statt, an denen sich namhafte Springer beteiligten. Eine sehr schöne Leistung vollbrachte Wullenmeyer-Chaur de Fonds mit einer Sprungweite von 66 Meter. Wullenmeyer gewann mit dieser besten Leistung des Tages den Colina-Pokal mit Note 19.500. Das Gesamtergebnis war: 1. Janner-Berger und Sepp Schmid-Adelboden je Note 17.250 (Sprungweiten 56, 62 und 60 Meter), 2. Florian Koch-St. Moritz Note 17.027 (57, 58 und 59 Meter), 3. Ad. Anton-Grindelwald Note 15.916 (54, 52 und 58 Meter), 4. Wullenmeyer-Chaur de Fonds Note 15.811 (64, 64 und 66 Meter).

Neue starke Schneefälle im Schwarzwald.

Ca. vom Schwarzwald, 18. Febr. (Privatteil) Seit heute nachmittag herrscht im gesamten Schwarzwald wieder starkes Schneetreiben bei stark sinkender Temperatur. In den obersten Gebirgsregionen von der Badener Höhe hinüber bis zur Hornisgrunde herrscht Schneesturm bei 5 Grad Kälte. Festige Nordwestwinde fegen über die Bergkämme hinweg, die in dichtem Nebel liegen. Während des Umfliegens des Windes von West nach Nord stauten sich dicke Wolkenmassen an den Gebirgswänden, so daß um die Mittagszeit eine fast nächtliche Finsternis einsetzte. Dann entluden sich ergiebige Schneefälle, die bis abends 10 bis 15 Zentimeter Neuschnee in kurzer Zeit gebracht haben. Die alte Schneedecke ist durch den neuen Pulverschnee wieder gut aufgeschichtet worden, und es besteht jetzt wiederum vorzügliche Ski-, Rodel- und Schlittenbahnen bis auf 500 Meter herab. In den Tälern geht der Regen jetzt gleichfalls in Schnee über.

Man meldet aus dem Gebiet der Badener Höhe und Hühlerhöhe 50-80 Ztm. Schneehöhe, 15 Ztm. Neuschnee, 2 Grad Kälte und weitere Schneefälle bei auf fahrbarer Eisbahn bis Gerolzhofen. Die Hundsed berichtet 80 bis 90 Ztm. Schneehöhe, in höheren Höhen 100-120 Ztm. Schneelage und 10-15 Ztm. pulvriger Neuschnee bei 3 Grad Kälte. Zu den am Sonntag stattfindenden Staffelläufen des Skiflub Schwarzwald sind die Verhältnisse ausgezeichnet, und man rechnet mit Hochbetrieb im ganzen Gelände der Badener Höhe und Hornisgrunde.

Vom Ruhestein und Mummelsee meldet man 120 Ztm. Schneehöhe, Pulverschnee und Schneetreiben bei 4 Grad Kälte. Die Eisbahn geht bis Seebach und teilweise noch weiter abwärts. Die Höhenzüge Ruhestein-Schliffkopf-Zuslucht-Kniebis verzeichnen bis 125 Ztm. Schneehöhe und Schneesturm. Die Eisbahn ist allerorten sehr gut, an Kniebis bis Breitenstadt fahrbar.

Aus dem Mittelschwarzwald werden gleichfalls Neuschneefälle gemeldet. Die Skigebiete von Schönbühl, Kirmann, St. Georgen berichten ebenfalls 800-1000 Meter durchschnittlich über 1 Meter Schneelage bei 10 Ztm. pulvrigem Neuschnee. Alle Skibahnen sind gut bis Triberg und Waldkirch. Schlittenbahn ab Triberg, Kraftpostverehr ab Waldkirch. Das Kirmannger Winterportfest am Sonntag verpflichtet eine großartige Veranstaltung zu werden, da sich noch weitere namensbekannte Skifahrer angemeldet haben.

Von den Sportzentren der Dreieckbahn werden ansagezeichnete Ski-, Rodel- und Schlittenbahnen gemeldet. Triitee und Dintergarten verzeichnen 80 Ztm., Neustadt mit Hochfisch über 1 Meter, Altglashütten 120 Ztm., Schluchsee und Seeburg 1 Meter, St. Blasien und Todmooos 70-80 Ztm. Schneehöhe. Vom Feldberg meldet man Schneesturm bei 6 Grad Kälte. Die Schneehöhe erreicht 140 Ztm. bei 20 Ztm. pulvrigem Neuschnee. Das Kammergebiet ist stark verschneit, teilweise verweht. Nach der Richtung Herogenborn liegen über 1 1/2 Meter Schnee; pulvriger Neuschnee liegt bis auf 600 Meter herab. Vorzügliche Skibahnen melden ferner Rothfels, Seemannsland und Belchen mit 100 bis 140 Ztm. Schneelage.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufnahme von Anzeigen gratis. Samstag, den 19. Februar.

- Bad. Landestheater: 7 1/2-10 1/2 Uhr: Einen Anz will er sich machen.
Stadt. Konzerthaus (Bad. Lichtspiele): nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr: Wunderland des Nordens. Wüste am Meer.
Bad. Schwarzwaldverein: Schneeschuh-Abt.: Neubaustour nach Völschenberg. Abfahrt 8.30 Uhr.
Liederhalle Karlsruhe: abends 8 Uhr im Löwenbrunn: Dumoristischer Familienabend.
Colosseum: abends 8 Uhr: Die hunte Tüte. Nach der Vorstellung bunter Liederball.
Neidens-Lichtspiele: Ven Suz.
Union-Theater: Das Zeichen des Jorjo.
Schwimm-Verein Neustadt: abends 8 Uhr: im Apollo-Saal: Großer Maskenball.
Gesellschaft Eintracht: abends 8 Uhr: Maskenball.
Gesellschaft Quartier Neustadt: abends 8 Uhr im Burg-hof Maskenball.
Zum Moninger: abends 7 Uhr: großes Mat-Sod-Fest mit Stimmungsconcert.
Krafodil: abends 8 Uhr: Großer Rappabend.
Kaffee Lammhäuser: Eine Nacht im Keller.
Germania-Hotel: nachm. 4 1/2-7 Uhr: Tanz-See. Ab 8 Uhr: Abendsonnet mit Tanz.

Johann Sommlin ein Finanzmann 12 Millionen Mark

billiges Baugeld zu nur 6% Zins

wurden von der Bauparlasse der Gemeinschaft der Freunde Suffizienten Währungs in knapp 1 1/2 Jahren an über 700 Bauparater zum Bau von Eigenheimen und gemieteten Häusern vergeben. Wer nach einem Eigenheim strebt, verlange alle Unterlagen. Sofortige Darlehen werden nicht gegeben. Diesbezügliche Anfragen werden. Die Gemeinschaft der Freunde ist die erste, größte, erfolgreichste, leitungsabigle und liberale Baufinanziers Deutschlands.

Sypowet erfordert gute Nerven. Koffein schädigt die Nerven. Für Sporttreibende ist das Beste der koffeinfreie Kaffee Hag (reiner Bohnenkaffee) ausgezeichnet durch edelstes Aroma und feinsten Geschmack.

Badische Chronik

Verhaftung des Mannheimer Millionenräubers.

bl. Mannheim, 18. Febr. Nach einer Meldung aus Colmar ist in St. Marie der aus Wiesbaden gebürtige Gärtner August Illius verhaftet worden, der von den Mannheimer Behörden fleißig verfolgt wurde. Illius hatte vor 4 Jahren mit zwei anderen Banditen den Kaffler eines Handelshauses in Mannheim überfallen und ihm 3 Millionen geraubt. Nach dem Attentat ließ sich Illius in die französische Fremdenlegation anwerben und nahm auch am Afrikrieg teil. In diesem Feldzug wurde er verwundet und erhielt eine Pension. Wahrscheinlich wird er auf Verlangen der Mannheimer Polizei ausgeliefert werden.

*

a. Bruchsal, 18. Febr. In der Turnhalle der hiesigen Volksschule wurde gestern eine Festlozoffeier abgehalten, bei dem ein Streichquartett der Lehrer Mozarteisenstücke und Hauptlehrer Buchmüller ein Lebensbild des großen Mannes entwarf. Ein Volkslied beschloß die feierliche Feier.

vv. Bruchsal, 18. Febr. In der ehemaligen Dragomerkaserne soll eine Kreiswinterschule eingerichtet werden. Der Bürgerausschuß ist mit dem Abschluß einer Vereinbarung mit dem Kreisrat Karlsruhe einverstanden, nach der die Stadt die nötigen Räume und Einrichtungsgegenstände sowie Heizung, Beleuchtung und Bedienung unentgeltlich zur Verfügung stellt.

vg. Friedrichstal, 18. Febr. Am Donnerstag, 17. ds. Mts., wurde der älteste Bürger unserer Gemeinde, der Landwirt Karl Friedrich Girard, zu Grabe getragen. Er erreichte ein Alter von 93 1/2 Jahren. Dabei konnte er noch bis in die letzten Jahre auf dem Felde arbeiten und war bis zuletzt von einer erstaunlichen körperlichen und geistigen Mächtigkeit. Vom Jahre 1888 bis zum Kriegsausbruch bekleidete er das Amt des Gemeindevorstandes. Namens der Gemeinde legte Bürgermeister Dorell einen Kranz am Grabe nieder.

1. Waldbr., 18. Febr. Durch das Schenken der Pferde, das durch ein Auto verursacht wurde, ließ das Fuhrwerk des Fabrikanten Gustav Horst auf einen Handstreich. Es wurde fast vollständig zertrümmert. Der Besitzer des Fuhrwerks kam mit Kopfverletzungen davon.

1. Wiesloch, 18. Febr. Bei der Bürgermeisterversammlung unter Vorsitz von Landrat Kaumann wurde u. a. über den derzeitigen Stand der Bahnverbindung Schwaffhaufen-Meckesheim, die von der badischen Lokal-Eisenbahn-N.G. vor Jahren eingeleitet wurde, berichtet. Es wurde festgestellt, daß seitens der Angelbachalbevölkerung und der Besitz der Eisenbahn und Wiesloch ein lebhaftes, auch vom Finanzministerium befürwortetes Interesse an der Wiedereröffnung dieser Strecke besteht. Trotzdem zeige sich die „Mega“, angeblich aus finanziellen Gründen wenig geneigt, diesen Verkehrrückstellungen zu entsprechen.

dz. St. Leon (Wiesloch), 18. Febr. In voller Mächtigkeit feierte dieser Tage Dorfwart a. D. Georg Joseph Knoß seinen 94. Geburtstag.

ep. Mannheim, 18. Febr. Die Ortsgruppe des Deutsches-Evangelischen Frauenbundes hat ein Abendheim für Mädchen in geborener Stellung, die nicht hier beheimatet sind oder Anschluss an einen Kreis Gleichgestellter suchen, eingerichtet.

bl. Mannheim, 18. Febr. Am Dienstag hat ein zwei Jahre altes Mädchen während kurzer Abwesenheit der Mutter, vermutlich mit einem Celluloidstamm gespielt und ist mit diesem dem

Serdfeuer zu nahe gekommen. Offenbar hat der Kamm Feuer gefangen, das sich auf die Kleider des Kindes übertragen hat. Dadurch hat das Kind an verschiedenen Körperteilen so schwere Brandwunden erlitten, daß es am nächsten Tage im Städtischen Krankenhaus gestorben ist.

dz. Heidelberg, 18. Febr. Der Stadtrat genehmigte das vorgelegte Wohnungsbau-programm für 1927/28, das neben der Bereitstellung der Mittel aus der Gebäude-sondersteuer zu Darlehenszwecke für Private und Genossenschaften die Verwendung von An-leihensmitteln in Höhe von 1,5 Millionen RM. für städtische Wohnungsbauten vorzieht.

bl. Haag bei Heidelberg, 18. Febr. Der ledige Landwirt R. Emmerich von hier wurde von zwei jungen Burschen aus Spechbach am Ausgang des Ortes durch drei Schüsse schwer verletzt. Es besteht Lebensgefahr. Die Verwundungen des Verletzten Rittiger sind leichter Art. Die Täter wurden hier festgenommen.

bl. Weinheim, 18. Febr. Anfang September findet die Haupttagung des Badischen Bundes in Weinheim statt, zu der etwa 6000 Sänger aus dem ganzen Lande erwartet werden.

dz. Baden-Baden, 18. Febr. Von den im Jahre 1927 für die Förderung des Wohnungs-baus zur Verfügung stehenden Mitteln sollen 1 Million RM. zur Gewährung von Hypotheken-bausparlehen, 250 000 RM. zur Gewährung von Darlehen für die „Anbau“-ung von Wohn-ungen und weitere 250 000 RM. zur Herstellung von Eigenbauten verwendet werden.

bl. Kirchheim (bei Bühl), 18. Febr. Im Galtischen Steinbruch fehrte nach Schluß der Arbeit der 31 Jahre alte Arbeiter Anton Schneider nochmal zur Arbeitstätte zurück. In diesem Moment löste sich ein etwa 15 Zentner schwerer Felsblock und stürzte in die Tiefe. Schneider wurde getroffen und so schwer verletzt, daß er alsbald starb. Eine Witwe und vier unmündige Kinder trauern um ihren Ernährer.

dz. Achern, 18. Febr. Der Bürgerausschuß genehmigte für die Gewährung weiterer ver-billigter Baudarlehen den Betrag von 100 000 RM.

bl. Nordrach (bei Offenburg), 18. Febr. Der Waldhüter Andreas Rißt verunglückte im Walde beim Holzfällen. Eine angehängene Bunde fiel zu rasch, Rißt wurde von den Keilen erfaßt und so Boden geschlagen, so daß er vier Rippen brach. Der Verletzte liegt schwer darnieder.

dz. Rahr, 18. Febr. Gestern nachmittag kam es hier zu einer Demonstration jugendlicher Erwerbsloser. Die Erwerbslosen bis zu 25 Jahren sollten, wie üblich, an bestimmten Wochentagen in verschiedenen Schulen Unterricht erhalten; sie widersetzten sich aber dieser Maßnahme und marschierten in geschlossener Menge von der Fichtenschule zur Luisenschule, um sich mit den dort befindlichen arbeitslosen Mädchen zu vereinigen, was ihnen aber nicht gelang. Sie wollten dann, nachdem ihr Führer eine Resolution verlesen hatte, weiter zum Rathaus ziehen. In der Markstraße stellte sich ihnen die Schutzmannschaft entgegen. Da deren Aufforderung, auseinanderzugehen, nicht Folge geleistet wurde, mußten die Beamten von ihren Gummistockknüppeln Gebrauch machen. Der Führer der Demonstration wurde bis zur Klärung der Sache in Haft genommen.

dz. Freiburg i. B., 18. Febr. Die badische Bauern-Krankenkasse ist vom Ministerium des Innern zum Geschäftsbetrieb zugelassen worden u. hat den Betrieb bereits eröffnet.

bl. Bad. Dürkheim, 18. Febr. Ein Auto-unfall ereignete sich auf der Straße Bad Dürkheim-Schwemlingen. Zwei Personen-transportwagen kollidierten gleichzeitig aus entgegen-

gesetzter Richtung einem Lastkraftwagen aus-weichen, bemerkten einander aber zu spät, so daß ein heftiger Zusammenstoß erfolgte. Die beiden Wagen wurden so schwer beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten, während die Insassen nicht zu Schaden kamen.

dz. Maltersingen, 18. Febr. Beim Transport eines Baumstammes geriet der 56jährige Land-wirt Christian Brucker unter das hintere Wagenrad, wodurch ihm ein Bein oberhalb des Knöchels abgedrückt wurde.

bl. Oberschach, 18. Febr. Anlaufe von Grippe starb Bürgermeister Heinrich Mos-bacher im 70. Lebensjahre. 16 Jahre hat er die Bürgermeisterstelle versehen und daneben noch den Posten eines Vorstandes der hiesigen Ortsgruppe des Badischen Bauernvereins so-wie des Kreditvereins bekleidet.

bl. Oberschopfheim, 18. Febr. Während die Frau des Landwirts Bus in den Neben arbeitete, war ihr Mann damit beschäftigt, einen starken Kirschenbaum zu fällen. Als die letzte Wurzel durchgehauen wurde, drehte sich der Baum und die Frau wurde noch von den Ästen niedergeschlagen, wodurch ihr ein Bein zerplittert wurde.

bl. Hahnen (bei Heberlingen), 18. Febr. Vor einigen Tagen wurde der 13 Jahre alte Volks-schüler Thomas Welte von einem Hunde gebissen. Anfänglich schien die Sache einen gutartigen Verlauf zu nehmen, bis sich jetzt Blutergüsse einstellten, so daß das Leben des jungen Burschen bedroht ist.

dz. Sigen a. S., 18. Febr. Der Badische Ju-gendbergsverband beabsichtigt, das Restau-rant Tannenberg hier anzukaufen und zur Ju-gerberg a. S. umzugestalten. Der Gemeinde-rat will zum Kauf ein Darlehen von 7000 M. geben.

Aus der Pfalz.

Das zweite Todesopfer von Schopp gefunden.

dz. Schopp, 18. Febr. Am Dienstag nachmit-tag wurden die Auftragsarbeiten an dem eigentlichen Herd des Explosionsunfalls fortge-setzt, wo man die Leiche des bisher noch nicht ge-borgenen Diter vermutete. Gegen Abend wurde die Leiche, die einige Verletzungen auf-wies, gefunden.

*

th. Pforz, 18. Febr. Die in der Nähe von Büchelberg seit langer Zeit vorgenommenen De-lebhorungen haben trotz eifriger Arbeit bis jetzt noch keine Erfolge gehabt. Die größte bisher erreichte Bohrtiefe beträgt 800 Meter. Die Arbeiten wurden von der Badischen Anilin- und Sodafabrik ausgeführt.

dz. Dudenhofen, 18. Febr. Am Mittwoch spielten zwei hiesige Burschen mit einem Florbert, das sich entzündete. Dabei erhielt die Schwester des einen Burschen, Anna Werner, einen Sted-schuß in den Rücken.

dz. Hirsweiler, 18. Febr. Beim Ueberholen eines Fuhrwerks rutschte ein Automobil in die Straßengrube und stieß gegen ein Haus. Das vor ihm fahende Mädchen des Fabrikarbeiters Leonhardt wurde überfahren. Das Rad ging ihm über den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

bl. Dahn (Pfalz), 18. Febr. Hier wurde die 49 Jahre alte Frau Krumm tot aufgefunden. Wie die Feststellungen ergaben, ist sie einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Die gerichtliche Sektion ergab, daß der Tod durch vier sehr schwere Schädelverletzungen, die der Frau hinterwärts beigebracht worden waren, eingetreten ist.

bl. Haersheim, 18. Febr. Beim Stein-brechen im Kalksteinbruch seines Vaters ist der 31jährige Josef Walter tödlich verunglückt. Herabfallende Erdmassen begruben den jungen

Mann. Er konnte zwar sofort aus seiner schwe-ri-gen Lage befreit werden, erlag jedoch auf dem Transport ins Elternhaus seinen Verletzungen.

dz. Birmasens, 18. Febr. Hier hat sich am Mittwochabend ein schweres Autounglück ereignet, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. In dem Auto des Georg Freik, das sich auf der Heimfahrt von Kal-tenbach befand, verlagte die Steuerung; das Auto fuhr in die Kommissarie, die es umriß, wobei es durch den Anprall auf die linke Stra-ßenfahrbahn geschleudert wurde. Die beiden In-sassen des Wagens, der 45 Jahre alte Kaufmann Friedrich Heinberger und der 46 Jahre alte Kaufmann Johann Födel wurden aus dem Wagen herausgeschleudert, wobei Hein-berger getötet wurde und Födel einen schweren Schädelbruch erlitt. Er wurde in das Krankenhaus eingeliefert, wo er am nächsten Tag starb. Der Fahrer selbst erlitt nur ge-ringe Verletzungen. Der Wagen wurde voll-ständig zerstört.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Wetterausichten für Samstag: Wolfig mit Frosttemperaturen bei nördlichen Winden. Weitere Schneefälle auch in der Ebene.

Wetterbericht des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik.

Ausichten für Sonntag: Fortdauer und Ver-stärkung der Kälte.

Badische Meldungen.

Höhe über NN	Luftdruck in Meereshöhe	Temperatur °C				Windrichtung	Windstärke	Wetter	Niederschlag in mm	Schneehöhe
		11 Uhr	12 Uhr	14 Uhr	18 Uhr					
668	768.2	2	4	2	W	leicht	Rebel	2	—	
Karlsruhe	120 764.0	5	5	4	SW	schwach	bed.	0.5	—	
Baden	213 764.1	5	6	4	SW	leicht	bed.	3	—	
St. Blasien	780	—	1	5	W	leicht	Rea.	2	25	
Felsberg	1292 635.7	—	0	—	W	leicht	Rebel	4	110	

Außerbadische Meldungen.

	Luftdruck in Meereshöhe	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
Karlsruhe*)	622.6	-11	W	frisch	Schnee
Berlin	764.1	-4	W	schwach	halbbed.
Hamburg	765.3	-3	W	leicht	halbbed.
Speyer	764.1	-7	W	leicht	bed.
Stuttgart	766.0	-6	W	schwach	Schnee
Studen	766.2	-6	W	stark	bed.
Köln	766.2	-4	W	mäßig	halbbed.
London	767.7	-5	SW	leicht	wolfig
Brüssel	766.3	6	W	mäßig	bed.
Paris	766.4	2	SE	leicht	Regen
Gen	—	—	—	—	—
Lissabon	769.8	5	W	leicht	wolfig
Venedig	—	—	—	—	—
Rom	768.4	11	SE	—	Rebel
Madrid	769.8	0	SE	—	bed.
Wien	769.8	-9	W	mäßig	Rebel
Budapest	767.1	-1	W	mäßig	wolkenlos
Warschau	764.7	-4	W	frisch	bed.
Moskau	—	—	—	—	—

*) Luftdruck örtlich.

Rheinwasserstand.

	18. Februar	17. Februar
Baden	1.66 m	1.65 m
Schriesheim	0.40 m	0.38 m
Neckar	1.65 m	1.64 m
Wogau	3.33 m	3.29 m
"	m	mittags 12 Uhr 3.29 m
"	m	abends 6 Uhr 3.20 m
Mannheim	2.02 m	1.99 m

Plannkuch
Blumen-
kohl
Schöne weiße
Äpfel
30-35
Pfg. und
60-65
Pfg.
Sartier
Kopf-
salat
30 Pfg.
Plannkuch
Kunst-Steine,
Eisenbetonpfosten,
Sementröhren
in allen Größen liefert
billich. Heinrich Kollum,
Copenstein, Tel. Karlsru-
he 4171.

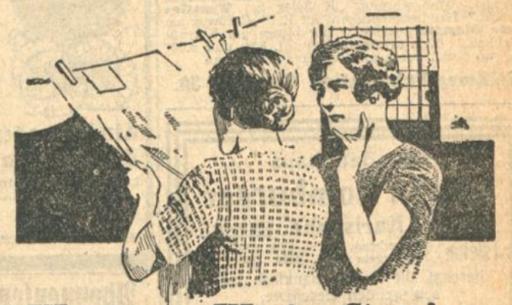
Bitte verlangen Sie
meine Spezialität:
Est. Deutscher Weinbrand
eigener Abfüllung
gut und preiswert
CARL ROTH
DROGERIE
TELEFON 6180 6181

MAX PETER
Wiener Damenschneider, Waldstr. 3, 2 Treppen
Empfehle meine
Werkstätte für moderne Damen-Bekleidung
Das feine **Jacketkleid** die große Mode
Mäntel und Reifkleider
Mäßige Preise Tel. 6268

Heimatblätter
Vom Bodensee zum Main
Anmaltes erhellende Schriften
aus allen Gebieten der badischen Volks- und
Heimatkunde, Geschichte, Natur, Kunst.
Im Auftrag des Landesvereins Bad. Heimat
herausgegeben von Hermann Erig Duffe.
Nr. 6
Das alte Schloß
in Baden-Baden
Von Max Wingenroth.
Mit 33 Abbildungen
Preis M. - 50
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Verlag C.F. Müller, Karlsruhe i. B.

Mifa Direkt ab Fabrik
Das Qualitäts-
Fabrad
60 - 65 - 80 - 90 bis 178 M
Wochenraten von 4 Mark an.
Mifa-Fabrik-Verkaufsstelle Karlsruhe: Kaiserstraße 229,
Eingang Hirschstraße. Leiter: Wilh. Ratzel.
Katalog kostenfrei von dieser Stelle oder direkt durch:
Mifa-Werke-Niederlassung für Süddeutschland:
München, Klarstraße 20.
Dortmund, 3 Stunden-Mannschaftsrennen
8. Februar Buschshagen-
9 2 7 SIEGER: Frankenstein auf **Mifa**

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die
Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“
UNION-THEATER
KAISERSTRASSE 211
Die große Sensation!
DOUGLAS FAIRBANKS in
DAS ZEICHEN DES ZORRO
8 Akte nach dem Roman „Der Fluch von Capristano“
REICHHALTIGES BEIPROGRAMM



Wie schade! Waschen Sie doch
künftig mit Suma!

Beherrigen auch Sie diesen Rat und erproben Sie
die neuartige und bessere Waschwirkung von Suma.

Dank seiner besonderen Zusammensetzung
entwickelt Suma einen lebendigen Strom von
Millionen feiner Seifenbläschen, die das Gewebe
durchdringen und allen Schmutz behutsam heraus-
schaffen.

Da bei der Herstellung von Suma, dem neuen
Produkt der „Sunlicht“ Mannheim, auf alles Scharfe
und für die Wäsche Schädliche verzichtet wird, so
wird dieselbe bei vollkommener Schonung schnee-
weiß.

So - gerade wie neu - wird das
Gewebe Ihrer Wäsche in 100 facher
Vergrößerung aussehen nach
so maligem Waschen mit



SUMA

Tagung des Wirtschaftsverbandes bildender Künstler Südwest-Deutschlands.

bl. Karlsruhe, 18. Febr. Der Wirtschaftliche Verband bildender Künstler Südwestdeutschlands hielt im Künstlerhaus seine diesjährige Hauptversammlung ab, in der der Vorsitzende des Verbandes, Professor Carl Uke, zunächst die von auswärtig erschienenen Mitglieder und insbesondere die Vertreter der Bezirksgruppen Freiburg, Heidelberg und Mannheim begrüßte. Nach Entgegennahme des Jahresberichts und nach Festlegung des Jahresbeitrages für 1927 auf 10 Mark wurden neu in den Vorstand aufgenommen: Fräulein H. Frauen, Malerin in Karlsruhe, Herr S. Frau, Maler in Heidelberg und Herr S. Henkelmann, Maler in Mannheim.

Nach Erledigung weiterer geschäftlicher Angelegenheiten wurde ein Erlaß des Reichsarbeitsministers bekannt gegeben, durch den darauf hingewirkt wird, daß die staatlichen und sonstigen öffentlichen Beschäftigten bei der Vergütung von Arbeiten und Aufträgen, für deren Ausführung bildende Künstler in Frage kommen, die Bedürftigkeit des Bewerbers nach Möglichkeit in Betracht ziehen sollen. Als die für Baden zuständige Beratungs- und Auskunftsstelle wird vom badischen Ministerium des Kultus und Unterrichts der Wirtschaftliche Verband bildender Künstler Südwestdeutschlands, Geschäftsstelle, Karlsruhe, Stefaniengr. 82, bezeichnet.

Hierauf wurde zu anderen wichtigen Angelegenheiten der bildenden Kunst und der Künstlererschaft Stellung genommen.

In der Frage der Erschließung des Hardtwaldes wurde nach dem Vortrage von Professor Dill von der gutbesetzten Versammlung einstimmig folgende an den Stadtrat der Hauptstadt Karlsruhe gerichtete Entschließung angenommen: „Eingedenk des Wohlwollens, das der verehrliche Stadtrat der Kunst und den Künstlern gegenüber stets bewiesen hat, und das von uns dankbar anerkannt wurde, erlauben wir uns die Bitte auszusprechen, es

mögen, wie das früher der Fall war, zu den Beratungen von Fragen öffentlicher Natur, auch wieder Künstler und möglichst auch Frauen beigezogen werden! Bezüglich der Hardtwaldfrage und deren Regelung hätten wir gewiß der begründeten Hoffnung Raum geben, daß der Wald, das wertvollste Gebiet für die Künstler, in der Breite von 1 Kilometer nach Norden, in seiner jetzigen Gestalt als Naturpark erhalten bleibe. Wir erlauben uns, auf den Plan des Herrn Dr. Ing. Köhler hinzuweisen, der uns den Weg zu zeigen scheint für eine weitere heilsame Diskussion und Verständigung. Ebenso dringend erhoffen wir die Schonung des Nymphengartens, des Bijou der Stadt, mit seinen intimen Erinnerungen vergangener Zeiten! — und die Vermeidung der beschriebenen Straßensanierung durch den schönsten Teil des „Stadtgartens“.

Aus den weiteren Verhandlungen ist noch zu erwähnen, eine Aussprache über die Schädigung, die der Künstlerhandwerk und dem Publikum aus dem Kunsthandwerk erwächst, der durch seine Aufführung der breitesten Öffentlichkeit darüber, daß auf dem Wege zur Wiederverwertung erworben werden kann, beneidet werden soll. Es muß dabei darauf hingewiesen werden, daß die Geschäftsstelle des Verbandes wie die Fachvereine gern bereit sind Kaufwilligen Auskünfte zu erteilen oder Vermittlungen zu übernehmen.

Bezirksverein Karlsruhe des Reichsverbandes Deutscher Dentisten.

bl. Karlsruhe, 18. Febr. Am 12. Februar hielt der Bezirksverein Karlsruhe des Reichsverbandes Deutscher Dentisten seine Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war. In der Versammlung nahmen auch, vom 1. Vorsitzenden, Karl König, herablich begrüßt, der Vorsitzende des Verbandes, Rechtsanwalt Dr. Max Sauer, Acker und der Vorsitzende des Bezirks Mittelbaden, Herr Karl Barthel-Trieger, teil. Weiter beglückwünschte der Vorsitzende König den Kollegen Kimmich zu seiner Wahl als 1. Vorsitzenden des Reichsverbandes.

Herr Kimmich führte u. a. aus, daß trotz seiner angelegten Tätigkeit als Reichsverbandsvorsitzender seine enger Heimat nicht vergessen werde.

Den Tätigkeitsbericht erstattete der Vorsitzende. Er beleuchtete besonders die großen finanziellen Anstrengungen des Bezirksvereins im abgelaufenen Jahre. Die Opferwilligkeit der Kollegen bewertete er, daß der Verein während der Reichsgesundheitswoche an der Ausstellung „Reinheit — Sittlichkeit“ mit einer zahlungswirksamen Beteiligung konnte. Diese Ausstellung hat bei allen Besuchern und Behörden das größte Interesse für den Dentistenberuf erweckt; zeigte doch diese Ausstellung die Zahnverderbnis, ihre Heilung, Erziehung und Pflege in anschaulicher Weise, sowie, daß der Dentistenstand im wahren Sinne des Wortes auf das Volkswohl bedacht ist. Es sei nur schade, daß andere Städte nicht nachzusehen. Diese abgeschlossene kleine Ausstellung könnte längst in ganz Deutschland die Runde gemacht haben.

Das Winterfest habe die Kollegen und Gäste auf das angenehmste befrachtet. Der Redner beleuchtete auch die drohenden Wetterwolken am standespolitischen Himmel und hob ganz besonders hervor, daß die Dentisten in Baden und besonders in Karlsruhe die größten Erfolge aufzuweisen haben, was nur der angelegten Mitarbeit aller Kollegen und besonders der Tätigkeit des Herrn Kimmich zu danken sei. Die Mitgliederzahl beträgt 65. Nach dem Rapportbericht dankte die Versammlung dem Kollegen Eckert für seine Tätigkeit als Kassier.

Kollege König berichtete dann über die Krankenkassentätigkeit im abgelaufenen Jahre. Es fanden mit der Arbeitsgemeinschaft der badischen Krankenkassenverbände zwei große Sitzungen statt, und zwar wurde am 22. März 1926 über den neuen Mantelvertrag beraten. Am 9. November 1926 wurde über Silberamalgam und Silikatamalgam verhandelt und diese Zusätze mit 90 Pfa. von den Kassen für alle Zähne angenommen. Die Kassen würden damit, daß endlich die Kassen über die Zuschläge aufbäumen, und es wurden die Kollegen gebeten, diesem Wunsche der Kassen nachzukommen.

men. Der Vertrauensdentist Herr E. Kimmich mußte ebenfalls im Laufe des Jahres in Tätigkeit treten. Das Verhältnis zu allen Kassen ist in Baden als sehr gut zu bezeichnen und auch die Landesversicherungsanstalt ist im verflochtenen Jahre nur mit einer Beschwerde an den Verein herangetreten.

Unter den Anträgen, die angenommen wurden, war der wichtigste die Gründung einer Unterstufungskasse. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurde Kollege Karl König in abeimer Wahl einstimmig wiedergewählt, wodurch die Versammlung dem verdienten Führer die beste Anerkennung für seine im Kampfe für die Berufsinteressen geleistete Arbeit bezeugte. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden durch die Affirmation wiedergewählt. Der Krankenkassenkommission wurde Kollege Arthur König angewählt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Sport ist die Lösung des Tages. Wo immer man hinschaut, auf allen Plätzen, in Gassen, im Wasser und in der Luft, überall tummeln sich die Sporttreibenden. Mit starken Nerven und harten Muskeln werden Siege und zu fördern ist daher das Streben jedes echten Sportmannes. Er kann deshalb nur solche Genussmittel wählen, die seinen Nerven und seinen Körper nicht schaden. Er meidet den koffeinhaltigen Bohnenkaffee, weil er weiß, daß das in ihm enthaltene Coffein seine Sportleistungen beeinträchtigen kann; und doch will er die erfrischende und anregende Wirkung des Kaffeegetränkes nicht entbehren. So trinkt er Kaffee Hag, den koffeinfreien Bohnenkaffee, der auch für den trainierten Sportmann unschädlich ist und von vielen Sportmeistern empfohlen wird.

Große Afrika-Strassenreise 1927. Die Verhandlungen zwischen der Deutschen Radfahrer-Union und den „Afika“ (Mitteldeutschen Radfahrer-Union) haben zu dem Uebereinkommen geführt, auch in der kommenden Radparade eine größere Anzahl Afrika-Strassenrennen gemeinsam zu veranstalten. Es werden voraussichtlich 12 Rennen ausgeschrieben werden, deren technische Durchführung in den Händen der Radfahrer-Union liegen wird, während die Mitteldeutschen Radfahrerwerke die Finanzierung und die Stützung der Preise übernehmen. Von Einzelheiten ist bisher nur bekannt, daß die 350 Kilometer lange Fernfahrt Berlin-Breslau als „Mitteldeutsches Afrika-Strassen-Rennen“ zur Durchführung gelangen wird.

Für Ball u. Gesellschaft

Weisse Hemden für Frack und Smoking von 8.75 an
Frack-Westen in neuesten Formen
Kragen zum Gesellschafts-Anzug
Socken schwarz, Seide und Flor
Schwarze und weisse Abend-Krawatten
Große Auswahl — Billigste Preise
Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- und Herrenstr.

Kein Reißen mehr!

„Reißweg“
Unverwundlich wirksam. Auch bei Ischias glänzend bewährt. Man schreibt: „Reißweg hat Wunder gewirkt.“ Landesfürsorgeanstalt R.: „Reißweg hat gute Dienste geleistet. Wir bitten um 6 große Flaschen.“ Erh. in Apotheken (F. 2.20 und 6.00), wo nicht, durch unsere Versandapotheke.
Reißweg-Fabrikation Berlin W 30.

Das Bankhaus **Veit L. Homburger**
Karlsruhe 11
Telefon: Ortsverkehr: 35, 36, 4391, 4392, Fernverkehr: 4393, 4394, 4395, besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Lebensbedürfnisverein
Soeben eingetroffen:
Neue **Malta-Kartoffeln**
per Pfund 22 Pfennig
Neu eingeführt:
Ausländisches Metzgerfleisch
(Schweinefleisch) hervorragend gute Qualität

MODERNE SEIDENHÜTE

zu enorm billigen Preisen

Weich gesteckter Mode-Hut mit Agraffe 7.90
Jugendliche Glocke Stepprand 3.50
Moderne Kappe fesch gesteckt 2.90
Fischer Trotteur m. flatter. Bandg. 4.75
Vornehmer Frauenhut m. 10 Stiel, Kronreiter 8.75

GESCHWISTER GUTMANN

Beachten Sie unsere 14 Schaufenster **KARLSRUHE** Kaiserstraße 122 — Telefon 618

Zurück!
Frauenarzt Dr. Stahl
Kriegsstr. 97a

Spanische Weinhalle
„Goldener Omsen“

Während der **MassenWoche**

Großer Preisabschlag
Molas

Schweinsköpfe mit dicker, durchwachsender Fleischigkeit
Postkoll netto 9 St. 5.30
9 St. Schweineköpfe 4.20
Bahnkoll netto 30 St. 12.50
9 St. Entenschnitzfleisch 4.95
Billiger **Käse**
Qualitäts-
9 St. gelbe Broden 4.60
9 St. rote Kugeln 4.60
9 St. Tilsiter 7.90
9 St. Gän. Edamer 8.55
9 St. Gän. Schweizer 10.70
200 St. Harzer Käse 4.40
9 St. Pflaumenmus 4.40
ab Norderf. — Nachnahme
CARL RAMM, Norderf. (Holst.), Nr. 248 A.

Kinderwagen Klappwagen kauft man am besten und billigsten bei **J. Heß** Kaiserstraße 122

Abonnenten tauft bei Interenten des Karlsruher Tagblattes

Auto-Garagen Lagerhallen in Wellblechkonstruktion feuersicher aus Vorrat lieferbar **Eiserne Fahrradständer** **Wolf, Netter & Jacobi-Werke K.-G. u. N.** Abtlg. Maschinenfabrik und Eisengießerei Böhli **Böhli** (Baden)

Lebensgefährten. Geb. Witwe, kinderlos, 44 J., dunkel, zierl. Figur, natürl. u. geist. gesund, wünsch. Wiedererheben, mit lebenswichtigen Menschen, um ihm durch tr. Kameradschaft d. Leben inhaltsreicher zu gestalten. Vertrauensv. Zuschriften u. Nr. 2226 ins Tagblattbüro erbeten.

STAATL. FACHINGEN Natürliches Mineralwasser

Zu Haus-Trinkkuren

bei Gicht, Rheumatismus, Zucker-, Nieren-, Blasen-, Harnleiden (Harnsäure), Arterienverkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.

Man befrage den Hausarzt.
Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien usw.
Brannenschriften durch das **Fachinger-Zentralbüro**, Berlin W. 66, Wilhelmstraße 55.
Hauptniederlage: **Baum & Bäßler**, Karlsruhe 36, Tel. 255.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Christine Baumann geb. Knobloch
nach langem, schwerem Leiden am Freitag morgen 1/2 2 Uhr im Alter von 58 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Teutsch-Neureut, den 18. Februar 1927.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Baumann, Bürgermeister und Angehörige.
Beerdigung: Sonntag, 20. Februar, nachm. 1/2 3 Uhr.

Wir liefern **Plakate** künstlerischer Ausführung nach eigenen Entwürfen rasch u. preiswert
Druckerei des Karlsruher Tagblattes
Ritterstraße 1 Fernruf 297

Frische **EIER**

Singetroffen ein weiterer Waggon

Italiener, Neuprodukt
Schwerfe, 10 Stück M 1.68
Steiner, Neuprodukt
Schwerfe, 10 Stück M 1.43

Pfannkuch

Chinas Freiheitskampf.

Das alte und das neue Reich der Mitte.

Die Ereignisse in China nehmen eine entscheidende Wendung. Die neu konstituierte Nationalregierung in Kanton ist mit ihren Truppen im heftigen Vorgehen und nähert sich Shanghai, die Truppen der Marokkale in moralischer Auflösung vor sich her treibend. Wir geben hier einen zusammenfassenden Rückblick und einen Überblick über die Lage.

Die Fremden- und Freiheitsbewegung, die augenblicklich den Körper des chinesischen Reiches schüttelt, hat bereits zu sehr erheblichen Veränderungen in der internationalen Stellung des Reiches der Mitte geführt. England hat sich unter dem Druck der Verhältnisse und in Erkenntnis seiner durch den Weltkrieg und dessen Ausgang wesentlich veränderten Stellung zu erheblichen Zugeständnissen veranlaßt gesehen, die anderen in China engagierten Mächte sind ihm gefolgt. Als nach außen gerade in diesen Tagen der Unruhe am meisten in die Entscheidung treibende Veränderung ist u. a. auch die Tatsache zu beachten, daß China in Kanton die Anerkennung der internationalen Gerichtsbarkeit auf seinem Boden abgeschafft und für das gesamte Ausländerum allein die chinesischen Gerichte ohne Unterbrechung der Konsularbeamten als Richter als maßgebend bestimmt hat.

Man muß, will man die chinesische Volksbewegung von heute richtig beurteilen, scharf unterscheiden zwischen der geistigen Form, in der sich die fremde Mischung abspielte und den Einwirkungen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet. Bezüglich der ersteren, die ja hauptsächlich im fremden Missionswesen zum Ausdruck kam, weisen die Chinesen darauf hin, daß China eines solchen Umgestaltungswertes nicht bedürfte, da es seit Alters her in der Lehre des Konfuzius eine eigene vollwertige und praktisch bewährte Kultur- und Weltanschauung besaß. Deshalb sei das Bemühen der fremden Missionäre um das Seelenheil des chinesischen Volkes nicht nur unerwünscht, sondern auch überflüssig gewesen.

Der Ausgangspunkt der Demütigungen Chinas durch die Fremden begann mit dem englischen Opiumkrieg in den vier Jahren des vorigen Jahrhunderts.

Der Anfang des Neuen in China war die Boxerzeit um 1900. Der Uebergang vollzog sich in mehr als einem halben Jahrhundert aufstufenweise. Der Krieger-Abel der Mandchus im Norden hatte damals seine Kraft und damit seinen Einfluß verloren, dagegen war im Süden — in Kanton — dem Mittelpunkt der heutigen Bewegung, ein Mann aufgestanden, um das Reich des großen Friedens zu begründen. Mit der Dynastie sollte auch die Religion fallen, das Christentum an die Stelle der alten Lehre treten. Der Gedanke wuchs, die südländische Hauptstadt in die Hände der Aufständlichen, die dort die Hauptkräfte des neuen Reiches Tai Ping, des großen Friedens, einrichteten. Wehrlos fanden damals die Mandchus, bis ein Retter erkam, aus der Masse der Literaten. Der Aufstand wurde niedergeschlagen, zugleich die gefährlichen Bewegungen im Norden, Westen und Süden. Das Ende war die Kapitulation der Taiping-Rebellen.

Das war in den fünfziger Jahren.

So ging der maßgebende Einfluß von den Mandchugeschlechtern auf die Klasse der chinesischen Gelehrten über (Tsong Kuo Fan), die die Reorganisation des Reiches durchführten. (Si Sun Tschang u. a.). Durch das Eingreifen dieser Männer wurde auch die Gefahr der Mohammedaner-Aufstände endgültig beseitigt, die zu verschiedenen Malen den Bestand des Reiches bedroht hatten. Ruhe und Wohlstand begannen Platz zu greifen und alles ließ eine Zeit des dauernden inneren Friedens erhoffen. Aber in den beiden Männern Tsong Kuo Fan und Si Sun Tschang standen sich zwei Weltanschauungen gegenüber. Ersterer fest verwurzelt in der Ideologie des Konfuzius, letzterer der Meinung, daß das Problem der Anpassung an den modernen Westen leicht zu lösen sei. Der japanische Krieg brachte die Niederlage Tai Ping Tschangs. Wohl hatte man die Waffen geholt, aber hinter diesen hatte nicht der Geist gestanden, ohne den kein Sieg denkbar ist. Damit begann die zweite Periode der chinesischen Reformen, deren Mittelpunkt Wutschang am Yangtse wurde. Diese alte Stadt bildete mit Kanton und Sannan zusammen die große Millionenstadt im Mittelpunkt Chinas. Sie ist heute als Wuhan die moderne Hauptstadt des Reiches der Mitte geworden. Als dann auch das alte System Si Sun Tschangs zusammengebrochen war, begann um 1898 die neue Reformära. Eine Reform nach westlichem Muster sollte ein, die eine Gegenwirkung auslöste. Als dann die Kaiserin Witwe in der Erkenntnis des absolut Unannehmlichen mit harter Hand das Rad wieder rückwärts zu drehen suchte, entstand daraus die Atmosphäre, aus der der Vorkriegsaufstand erwuchs.

Das war um 1900. Allein auch dieser Aufstand trug ebenso wie die Taipingrebellion der 50er Jahre nur sporadischen, rein lokalen Charakter. Eine wirkliche Volksbewegung kam erst mit der großen Oktoberrevolution in Wutschang 1911 zum Ausbruch. Sie besetzte unter Sunatzen die verrottete Dynastie der Mandchus und begründete die Republik.

Die zweite Phase brachte Enttäuschung und Rückschritt. Das Programm des Reformators kam nicht zur Durchführung. Innen- u. außenpolitisch blieb alles beim alten.

Als dann aber die Fremdmächte auch weiterhin auf ihren alten Rechten beharrten, erhob sich das Volk. Freiwillig strömte man zu den Fahnen der Kuo-Min-Tana-Armee — die dritte Phase der nationalen Revolution war gekommen und diesmal in eine allgemeine Volksbewegung übergegangen. Von nun an begann das Chinas. Der Krieg von 1920 zwischen Wu-Pei-Fu u. Yuan-Chi-Schi (Amerika-England gegen Japan), der von 1922 zwischen Wu-Pei-Fu und Tschang Tschang (Amerika-England gegen Japan), sowie der von 1924 zwischen Tschang Tschang und Wu-Pei-Fu (Japan-

Amerika gegen England) brachten das ganze Land der Soldnerheere mit fremden Waffen und Subsidien über das Land.

Nun geht die neueste Entwicklung dahin, einen Block der Marokkale gegen die Kanton-Regierung und Kuo Min Tana zu bilden. Diese Regierung — ein Erbe Sunatzens — hat einen Entwurf zum Aufbau des Staates niedergelegt. Danach wird das revolutionäre Werk in drei Perioden geteilt: die Militär-, die Einführungs- und die Verfassungsperiode. Die erste und zweite Periode ist z. T. bereits erreicht.

Während der Militärperiode steht alles auf der Konföderation. Ziel: Niederwerfung aller konföderationären Elemente innerhalb des ganzen Reiches, Propaganda durch ganz China

Noch sei ein Blick auf das politische Kräfteverhältnis in China geworfen. Seit langer Zeit schon gruppierte sich die chinesische Politik um drei Zentren. Einmal im Norden. Hier liegt Peking am Rand der großen fruchtbaren Ebene des Gelben Flusses, hier ist der Sitz der ältesten chinesischen Kultur, hier herrscht der Geist des Konfuzius in seiner ganzen Einfachheit und seinem Ernst. Allmächtig war hier der Mann des Nordens Yuan Shi Kai. Er hat Bedeutendes geschaffen.

Ein anderes Zentrum lag am Yangtse wo in Wutschang Tschang Tschang saß, der dort hin von Kanton gekommen war. Er war ein Mann des Kompromisses, er hat das Beste gewollt, scheiterte aber schließlich, weil er nicht durchzudringen verstand. Zu diesem Zentrum gehörte auch Nanking, das aber seit der Taipingrebellion verödet ist. Aber in seinem Bezirk liegt Shanghai, das heute neutralisierte, weil man um das Schicksal dieser Weltstadt an der Yangtsemündung besonders besorgt ist. Die Stadt gibt der ganzen Gegend das Gepräge.

wegungen beobachten und verfolgen können, und wie sich die „Seele Chinas“ auf die neue Zeit vorzubereiten begann. Gerade in diesen 25 Jahren hat sich ja im Reiche der Mitte Altes und Neues getroffen. Deutschland kam zur Weltgeltung und sah auf der Ostinsel Schantung Fuß, dann begann der Kolos zu erzittern, um schließlich zusammenzubrechen. Auch im Reiche der Mitte begann eine neue Zeitrechnung. Rechnete man früher nach Jahrhunderten, so entwickelt sich heute auch dort das moderne Leben in fieberhafter Eile. Das Volk ist erwacht und verlangt sein Recht an Luft und Lebensraum. In moderner Dast überfüllen sich die Entwicklungen u. melden eine neue Zeit. Das alles ist nur zu verstehen, wenn man sich mit der Geschichte dieses Volkes, seiner Jahrtausende alten Kultur und den durch Vergangenheit und Gegenwart hervorgerufenen aufgeworfenen Problemen vertraut gemacht hat. In fesselnden Bildern und einer auf Sachkenntnis und tiefgründigem Urteil sich aufbauenden Schilderung führt uns der Verfasser durch das Land des Konfuzius, wir besuchen die Zaubergärten und Grabstätten, bewegen uns zwischen kaiserlichen Prinzen, Bettlern und Dieben, werden Zeugen der religiösen Gebräuche und des gesellschaftlichen Lebens, und erhalten so tiefe Einblicke in das Leben eines Volkes, das die Welt in dem nächsten Jahrzehnt vor ganz neue ungeahnte Fragen stellen wird.

Die deutsche Flagge im Ausland.

Die Tatsache, daß die Ueberraschen der Kriegsschiffe die gleichen Haushaltsmittel erfordern, ob sie im In- oder im Ausland ausgeführt werden, ermäßigen der Marineleitung, die Schulkreuzer der Reichsmarine regelmäßig zu längeren Ausbildungsreisen in das Ausland zu entsenden. Auch in der Heimat sind die Schiffe des Flottenkommandos ständig unterwegs; sie haben aber noch mehr Seetage als die Auslandskreuzer, die auf ihren Reisen von Zeit zu Zeit mehrtägige Hafenperioden einziehen müssen. Der Betrieb der Schiffe im Ausland ist dabei fast etwas billiger als in der Heimat, da der Brennstoff in Deutschland teurer ist als draußen. Im Jahre 1926 sind zahlreiche Auslandsreisen von deutschen Kriegsschiffen bezeugt worden. Deutsche Schiffe liefen folgende Häfen an:

Europa: Schweden: Sundsval, Hernösand, Gelle, Elite, Dornschloß. — Norwegen: Bergen, Merø, Tromsø, Bardø, Hammerfest, Harstad, Fitje. — Dänemark: Kopenhagen, Stagen. — Island: Reykjavik. — Vorkland: Riga. — Finnland: Helsinki. — Ausland: Alexandrowitz, Jolanfki-Bucht. — Holland: Amsterdam, Den Helder, Ymuiden. — England: Grimsby. — Spanien: Cadix, Pontevedra, Cartagena, Barcelona, Malaga, Vigo, Villagarcia, La Coruna. — Balearenische Inseln: Palma auf Mallorca, Port Mahon auf Menorca. — Griechenland: Kreta.

Afrika: Südafrika: Lüderichsbucht, Walvischbucht, Kapstadt. — Port. Westafrika: Sao Paulo de Loanda, Mossamedes, Große Fischbucht, Espegelbucht. — Westafrikanische Inseln: Madeira, Gran Canaria, Lanzarote, Teneriffa, Palma, St. Vincent, Sao Thiao. — Ägypten: Alexandrien, Port Said.

Amerika: Vereinigte Staaten: San Francisco, Los Angeles. — Guatemala: San Jose. — San Salvador: La Libertad. — Honduras: Amapala, La Union. — Kanalzone: Colon, Balboa. — Brasilien: Rio de Janeiro, Bahia, Itajahy. — Argentinien: Buenos Aires, Mar del Plata. — Uruguay: Montevideo. — Chile: Punta Arenas. — Westindien: St. Thomas auf den Jungferninseln.

Asien: Japan: Yokohama, Kobe, Nagasaki. — Philippinen: Manila, Moilo. — Niederländisch-Indien: Soerabaja, Batavia, Belawan, Sabang. — Ceylon: Colombo. — Arabien: Aden.

Inseln im Atlantischen Ozean: St. Helena, Ascension.

Inseln im Pazifischen Ozean: Honolulu, Hilo (Hawaii-Inseln).

Inseln im Südpazifik: Deception (Süd-Sherlands-Inseln), Grytviken, Mollke-Hafen (Süd-Georgien).

Der größte Teil dieser Häfen ist von den deutschen Schulkreuzern „Derliu“, „Hamburg“ und „Emden“ besucht worden, ein nicht unwesentlicher Teil fällt daneben zu Lasten der deutschen Atlantischen Expedition, die durch das Vermessungsschiff der Reichsmarine „Meteor“ ausgeführt wird. In der vorstehenden Liste ist besonders beachtlich der erstmalige Besuch des britischen Mutterlandes (Grimsby) und Russlands (Alexandrowitz, Grimsby) wurde von dem deutschen Fischereischuttsboot angefahren, das nach einem internationalen Abkommen der Nordatlantischen Staaten sämtliche Häfen dieser Staaten unangemeldet aufsuchen kann, während die übrigen Kriegsschiffe auf diplomatischem Wege angemeldet werden müssen. Alexandrowitz wurde von dem gleichen Fahrzeug während einer wissenschaftlichen Forschungsreise in die Gewässer nördlich Skandinaviens und Russlands angefahren. Dieser Besuch ist auf ausdrücklichen Wunsch der russischen Regierung erfolgt, die mehrere russische Gelehrte zur Beratung und zur Beratung eines gemeinsamen Fischereiforschungsprogramms entsandte.

Während der ersten Nachkriegsjahre gab es eine selbstverständliche natürliche Zurückhaltung, die Häfen des ehemaligen Feindbundes zu meiden. Im Laufe der Zeit sind auch hier viele Schranken, die die Kriegsenergiekräfte legte, gefallen. Von den Staaten, die uns im Krieg gegenüberstanden, wurde Portugal als erster von den deutschen Kriegsschiffen angefahren, allerdings nicht auf dem Kontinent, sondern auf der Insel Madeira und den Kap Verdischen Inseln, die als Zwischenstationen auf der Strecke nach Südamerika liegen. Später folgten Großbritannien, Nordamerika, Japan, Brasilien, Ecuador, Kuba, Haiti, Panama, Peru, Guatemala, Honduras, Uruguay und Griechenland. Im Jahre 1927 wird Italien zum erstenmal von einem deutschen Kriegsschiff besucht werden. Von den Staaten, die Deutschland im Krieg bekämpften, bleiben dann noch Frankreich, Polen, Belgien, China, Rumänien, Südamerika, Liberia, Siam und Nicaragua übrig. Auch diese werden, abgesehen von den drei ersten, aber kurz oder lang wohl gelegentlich von einem unserer Kriegsschiffe berührt werden.



Skizze des heutigen China.

Die Städte Wuchang und Hanow am unteren Yangtse sind zu der neuen Hauptstadt Wuhan (Zusammensetzung der beiden Anfangsilben) vereinigt worden.

zur Aufklärung und Sammlung der Geister. Sobald eine Provinz von den Revolutionären befreit ist, beginnt die Einführungsperiode, endet die Militärperiode. Wenn alle Kreise einer Provinz die Selbstverwaltung erreicht haben, beginnt die Verfassungsperiode. Wenn mehr als die Hälfte der Provinzen zur Verfassungsperiode gelangt sind, wird der Nationalkongress einberufen, um dem Lande die Sunatzen-Verfassung zu geben.

Der kantonien Regierung unterliegen jetzt sieben Provinzen in Süchina — Kwangtung, Kwangsi, Hupeh, Sannan, Kweichow, Kiangsi und Szechuan, sowie die vier von der Volksarmee besetzten Nordprovinzen, Kansu, Schensi, Suiyuan und Tschiang (ca. 250 Millionen Menschen). Da die revolutionären Kräfte des Südens immer weiter nach Norden und Osten vordringen, ist damit zu rechnen, daß sie sich mit den Truppen in Peking und Nanking vereinigen werden.

Das Programm, das die Ziele der revolutionären Bewegung der Kuo-Min-Tana-Regierung auf dem Wege zu „Freiheit und Gleichheit“ bezeichnet, hat folgende Aufgaben gestellt:

1. Herstellung der zentralen Volksregierung in Wutschang oder Nanking, Wutschang-Hanow ist mittelmäßig als Wuhan zur Hauptstadt des Reiches erhoben worden.
 2. Einberufung des Nationalkongresses.
 3. Annullierung der ungleichen Verträge.
 4. Durchführung des gesamten Sunatzenismus u. die Wiederherstellung der den Chinesen heiligen Kultur.
 5. Völlige Beseitigung aller Vorrechte der Fremden.
- Also — China den Chinesen. Da das Soldheer der Militaristen unter den verschiedenen Marokkale nur von der Hand in den Mund lebt, ist die Kantonregierung ihres Sieges über das ganze chinesische Reich sicher. Nicht umsonst hat sie deshalb auch den Namen „Kuo-Min-Regierung“, d. h. „Regierung des Volkes“ angenommen.

*) Wir verweisen hier auf das kürzlich erschienene Jahrbuch für China 1926/27, das durch sein umfangreiches Material und seine Aktualität einen besonderen Wert erhält. Die China Year Book 1926/27, herausgegeben von G. W. Woodhead, Verlag The Dietrich, Pres. Ed. Dietrich, Agenten für Europa sind Zwofin, Marshall, Kent & Co., Ltd., London.

Bar Peking steht der intellektuelle Mittelpunkt, so war ihm Shanghai doch immer in praktischer Hinsicht weit voran.

Das dritte Zentrum ist die Stadt, die heute in aller Munde ist, und uns deshalb am meisten interessiert: Kanton. Die Südprowinzen, in denen Kanton liegt, liegen von den alten Mittelpunkten chinesischer Kultur abseits. Aber dafür sind sie auch der Sitz aller radikalen Bewegungen. Hier nahm der Taiping-Aufstand seinen Anfang, hier bildete sich das Auslandsstudententum aus, das nicht nur für den Bestand der chinesischen Kultur, sondern auch für die Dynastie gefährlich werden sollte und mit den Ausgangspunkt der heutigen Bewegung bildet. Neben den Reformmaßnahmen, die sich u. a. auch im chinesischen Seesport, in der Postverwaltung und der Salzverwaltung bemerkbar machten, wurde damit begonnen, chinesische Studenten ins Ausland zu senden, um sie dort die neuen Ideen und Wissenschaften an der Quelle trinken zu lassen. Diese Verbesserten wandten sich zunächst nach Japan, dann auch nach Amerika. Ihre Reihen durchstreiften sich bald mit den Sendeboten der chinesischen Revolution und als dann diese jungen Leute in die Heimat zurückkehrten, waren sie weniger in positiven Kenntnissen, als in den revolutionären Staatsideen gefordert. Auf diesem Boden erwuchs die Stimmung, die zur Revolution und über diese zu der heutigen Bewegung führte, nachdem der Weltkrieg und seine Folgen die Ruinen dieses alten, so oft verkannten Kulturvolkes vollends geöffnet hat. China steht an der Schwelle einer neuen Zeit und ist im Begriff, sein Anrecht an deren Errungenschaften zu fordern, auch wenn es selbst bisher nur wenig zu den selben beigetragen hat.

Die Seele Chinas. *)

Die Kämpfe, die im Fernen Osten entbrannt sind, lenken die Aufmerksamkeit auf ein Buch, das uns mit den Schwingungen des Nervenreiches bekannt macht. Der Verfasser, Professor Wilhelm, der Leiter des China-Instituts an der Universität Frankfurt am Main, hat selbst ein Vierteljahrhundert seines Lebens unter den Populären verbracht, er hat noch das alte China unserer Zeit gesehen, er hat die Be-

*) Die Seele Chinas (Verlag Houbina, Berlin S.W. 61) von Richard Wilhelm.

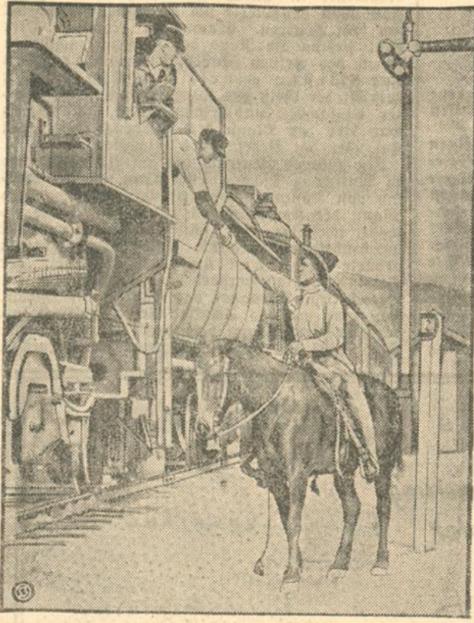
Wer ist der Vater?

Von Dr. Ernst Michael.

Als Napoleon verordnete: „Toute recherche de la paternité est interdite“ ging er wohl hauptsächlich von der Erwägung aus, daß es unmöglich sei, die Verwandtschaft von Vater und Kind mit Sicherheit festzustellen. Inzwischen hat sich einiges geändert. Zwar können wir auch heute noch nicht in allen Fällen mit Sicherheit sagen: „Dieser Mann ist der Vater jenes Kindes“, aber wir haben doch häufig Anhaltspunkte genug, um mit einiger Wahrscheinlichkeit ein Urteil fällen zu können. Ein solches Urteil hatte vor einigen Tagen ein Hamburger Gericht zu fällen. Angeklagt war ein verheirateter Monteur, der ein sechzehnjähriges Mädchen vergewaltigt haben sollte. Das Mädchen hatte ein Kind geboren, aber der Monteur bestritt die Tat und damit auch die Vaterschaft. Eine Untersuchung des Blutes von Vater und Kind und eine Reihe von körperlichen Merkmalen, die sich bei beiden fanden, überzeugten das Gericht von der Schuld des Angeklagten, der daher verurteilt wurde.

Die Grundlagen aller solcher Untersuchungen sind die von Mendel begründete Erblchtheitslehre und die Ergebnisse der Blutforschung. Die Mendelsche Lehre gründet sich darauf, daß jedes durch geschlechtliche Befruchtung entstandene Lebewesen Eigenschaften von väterlicher wie von mütterlicher Seite erbt. Zwei Geschlechtszellen oder Gameten vereinigen sich, und es entsteht eine befruchtete Eizelle, ein Zygot, die von jedem der Gameten bestimmte Anlagen erbt. Sind diese Anlagen gleich, so spricht man von einem Homozygoten, sind sie verschieden, von einem Heterozygoten. Das klassische Beispiel sind die weiß- und rotblühenden Erbsen, die Mendel miteinander kreuzte. Von den Nachkommen wird ein Teil rot, ein Teil weiß, und zwar im Verhältnis von 3:1. Man sagt, die Eigenschaft „rot“ ist dominant, „weiß“ ist rezessiv. Es entstehen also ein Viertel homozygotische weiße Blüten, ein Viertel homozygotische rote und zwei Viertel heterozygotische rote, in denen das Weiß verborgen bleibt. Bachtet man diese Bakarte weiter, so spalten sich die Eigenschaften wieder. Die Anzählung der Homozygoten behalten zwar ihre Farbe, aber aus den heterozygoten entstehen wieder weiße und rote Blüten im gleichen Verhältnis wie oben. Nimmt man beim Menschen die Haar- und Augenfarbe als Merkmal, so ist blond und blauäugig rezessiv und dunkeläugig dominant. Kinder von einem blonden Elternpaar können immer nur blond sein, bei Brünettinnen können blonde und brünette Kinder auftreten. Ein von einer blonden Mutter stammendes brünettes Kind kann also niemals von einem blonden Vater stammen. So hat man allmählich eine ganze Reihe von Merkmalen gefunden, die die Vaterschaft eines bestimmten Mannes anschießen oder sie auch sehr wahrscheinlich machen. Dazu gehören vor allem Anomalien und Mißbildungen, z. B. kennzeichnende angeborene Verkrüppelungen des Vaters, Schiefhalsigkeit, Farbenblindheit usw.

Zu diesen schon länger bekannten, aber immer mehr ausgebauten Methoden hat sich nun in den letzten Jahren die Blutforschung gesellt. Sie hat ihren Ursprung in der 1901 gemachten Entdeckung des preussischen Stabsarztes Uhlenhuth. Er fand, daß Serum von einem bestimmten Art vorbestimmten Tier, die roten Blutkörperchen von einem Exemplar der gleichen Tierart zur Agglutination brachte, d. h. sie klumpen zusammen. Das gleiche ist der Fall mit Blutserum, das Krankheitserreger enthält. Auf dieser Entdeckung haben Uhlenhuth und nach ihm viele andere — in den letzten Jahren, besonders der jetzt am Rockefeller-Institut tätige Oesterreicher Landsteiner — sehr feine diagnostische Methoden aufgebaut. Dabei hat sich gezeigt, daß man die Menschen nach ihrer Blutzusammensetzung in vier Gruppen teilen kann, die sich zum Teil nicht miteinander vertragen. Wenn also Blut der einen Gruppe auf das Serum einer anderen trifft, so fallen seine roten Blutkörperchen aus, sie klumpen zusammen, agglutinieren. Das ist ein Umstand, auf den viele Mikerologen bei



Der Postreiter und der Südexpreß.

Einmal wöchentlich erwartet der Postreiter W. Gall auf einer kleinen Blockstelle in den Bergen von Nevada den Südexpreß, um den wenigen Familien, die mehr als 800 Kilometer von der Blockstelle entfernt wohnen, ihre Post zu bringen. Hat der Südexpreß keine Post, so schütteln Postreiter u. Lokomotivführer sich freundschaftlich die Hand und der Postreiter kehrt in seine Heimat ohne Post zurück.

Unser Bild zeigt den Postreiter bei der Begrüßung des Lokomotivführers des Südexpreß.

früheren Bluttransfusionen zurückzuführen waren. Jetzt achtet man sorgfältig darauf, zu Transfusionen nur solche Blutspender zu nehmen, deren Blut sich mit dem des Empfängers verträgt. Man nimmt an, daß sich in den roten Blutkörperchen zwei einander feindliche Eigenschaften finden, A und B. Dem A entspricht also die Antieigenschaft B, dem B die Antieigenschaft A. So kommt man zu Kombinationen: Blutgruppe I enthält weder A noch B, es wird durch kein Serum einer anderen Gruppe agglutiniert. Gruppe II enthält A, wird also durch Serum der Gruppe III agglutiniert, die nur B enthält und ihrerseits durch Serum Gruppe II agglutiniert wird. Gruppe IV endlich enthält A und B, wird also durch Serum aller anderen drei Gruppen agglutiniert. Man könnte meinen, daß die Zugehörigkeit zu einer dieser Blutgruppen raummäßig bedingt ist. Vielleicht ist das ursprünglich der Fall gewesen, heute lassen sich solche Unterschiede nicht mehr mit Sicherheit feststellen. Gemisch gehört der arabischen Teil der europäischen Völker zu den Gruppen I und II, reine Afrikaner und Urtierier gehören häufiger zu den Gruppen III und IV. Semiten, Japaner und andere Völker nehmen eine Mittelstellung ein. Mißverständnisse werden weitere anthropologische Untersuchungen hier mehr Klarheit schaffen.

Wenn nun die Vaterschaft eines bestimmten Mannes beweisen werden soll, so nimmt man Blutproben von Vater, Mutter und Kind — ein Tropfen genügt — und brinat sie mit dem Serum der verschiedenen Blutgruppen zusammen. Diese Sera werden jetzt schon in großen Laboratorien fertig gehalten. Man erahnt sich aber die Schwierigkeit, daß nur in sehr wenigen Fällen ein bestimmter Schluss möglich ist, nämlich, wenn die Mutter zur Gruppe I gehört und das Kind zur Gruppe IV. Dann muß auch der Vater zur Gruppe IV gehören. Steht sich also heraus, daß der Mann einer anderen Blutgruppe angehört, so kann er unmöglich der Vater sein. In den meisten anderen Fällen bleiben für den Vater zwei Möglichkeiten übrig, er gehört gar das Kind zur Gruppe I, die Mutter zu irgend einer anderen Gruppe, oder gebären Mutter und Kind zur Gruppe IV, so kann man überhaupt keinen Schluss auf den Vater ziehen. Man sieht, es ist zwar häufig möglich, die Vaterschaft eines bestimmten Mannes mit Sicherheit anzuschließen, aber nur in den seltensten Fällen kann man sie mit Bestimmtheit bejahen; man kann immer nur von Möglichkeit oder höchstens von Wahrscheinlichkeit sprechen. Das ist auch der Grund, warum

sich in Amerika, wo diese Methode bereits häufig angewandt wird, die juncen Männer gern der Untersuchung unterziehen; schlimmstenfalls bleibt ein non liquet. Hier muß nun die Erblchtheitsforschung einsehen, die häufig bestimmtere Resultate liefert. Besonders die Daktyloskopie hat mehrfach eine so genaue Übereinstimmung der Fingerlinie von Vater und Kind ergeben, daß man mit Sicherheit sagen konnte: Das ist der Vater!

Der Schmied von Gretna Green.

In einer Zeit, in der die Ehescheidungen an der Tagesordnung sind und in der die Eheschließungen viel von ihrer früheren Wichtigkeit verloren haben, hat die Romantik der Ehescheidung und der heimlichen Vermählung vielleicht ihren ganz besonderen Reiz. Kein Name ist mehr von dem Schmied dieser Romantik umwoben, als Gretna Green, jenes Dorf an der schottisch-englischen Grenze, das bis zum Jahre 1857 der Wallfahrtsort aller derer war, die gegen den Willen der Eltern ein Paar werden wollte. Das in Schottland gültige kanonische Recht kannte die Zustimmung der Eltern nicht. Wenn die Figur des Schmiedes von Gretna Green, der die Ehen als der Friedensrichter des Ortes vollzog, jetzt wieder aufsteht, so hat das seinen guten Grund. Vor hundert Jahren trat dieser Schmied als Zeuge in einem Sensationsprozess ersten Ranges auf, in dem ein gewisser Edward Wakefield, ein nachmalig sehr berühmter Engländer, sich wegen Ehescheidung zu verantworten hatte. Die Londoner Zeitungen erinnern heute an dieses längst vergangene Ereignis der guten alten Zeit.

Der Schmied von Gretna Green hieß David Laing. Sein Auftreten in diesem Prozess war der Höhepunkt seines sonst verborgenen Daseins. Er legte dementsprechend Wert darauf, äußerlich würdevoll aufzutreten. Er trug einen schwarzen Rock, Weste und Anzughosen aus schwarzem Sammet, dazu Stulpenhosen und einen Hut, der ihm ebenso wie die Farbe seiner Kleidungsstücke ein etwas geistliches Aussehen verliehen sollte. Sein Wesen machte den Eindruck eines Mannes, der durch den Umgang mit vielen hochgestellten Personen — denn seine Güte waren meist Angehörige der besten Gesellschaft — sich eine Lebensart und ein würdevolles Selbstbewußtsein angeeignet hatte, die über seinem Stand lagen. Bis zu einem gewissen Grade imponierte er dem Gerichtshof

und dem Publikum, wenn auch manche seiner Antworten helles Gelächter hervorrief.

Das Zeugnis, das er im Kreuzfeuer vieler Fragen ablegte, gab einen genauen Begriff von dem Vorgang einer Ehescheidung in Gretna Green. Der Schmied fragte das Paar vor Zeugen, ob es gewillt sei, Mann und Frau zu werden. Wenn die Antwort „ja“ lautete — und sie lautete nie anders — so steckte er der Braut einen Ring an den Finger, legte die Hände der Jungvermählten ineinander und öffnete die eigene Hand, um die üblichen Geschenke entgegenzunehmen.

Begreiflicherweise war der Schmied in diesem Teil seiner Aussage zunächst wenigstens außerordentlich zurückhaltend. Nach seiner Versicherung richtete er an die Jungvermählten die Bitte, ihm soviel zu geben, daß er sich ein Paar neue Handschuhe kaufen könne. Weist drückte ihm dann der junge Mann eine Pfundnote in die Hand. Daran schloß sich die Frage, ob er nicht eine Flasche Wein trinken wolle. Das wurde selbstverständlich bejaht, und zwar mit der Zusatzbemerkung, daß Champagner ihm am meisten zusage. Selbstverständlich wurde ihm dann auch noch die Flasche Champagner bewilligt.

Die Fragen, die der Gerichtsvorsitzende an den Zeugen richtete, verbreiteten dann aber über die geschäftliche Seite der Angelegenheit etwas mehr Licht. Der Schmied mußte zugeben, daß er in der Regel ein recht ansehnliches Geldgeheimt erhalte. Er selbst ging bis zu 30 Pfund, gab aber auf Fragen auch zu, daß es 50 Pfund sein könnten. Genau aber, so fügte er hinzu, könne er das nicht wissen, denn er sei schwerhörig.

Auf die Frage, wie lange er schon dieses Heiratsgeschäft betriebe, erwiderte der Zeuge: 48 Jahre. Er stehe im Alter von 75 Jahren. Er wurde weiter gefragt, was er vorher getrieben habe. Darauf erklärte der Schmied, er sei Geniekeman gewesen. Was das heißen solle, meinte der Richter. Das soll heißen, so antwortete der Schmied, daß er manchmal Geld gehabt habe und manchmal keine. Schließlich gab er dann noch zu, daß er Kaufmann gewesen sei. Als der Richter dieser Aussage mehr auf den Grund ging, stellte sich heraus, daß er damit das Gewerbe eines Hausierers meinte, daß er bis zu seiner Niederlassung in Gretna Green ausgeübt hatte.

Im Lichte dieser Gerichtsverhandlung und ihrer Zeugenaussagen hätte der romantische Schmied von Gretna Green leicht verblasen können. Da suchte ein junges, hochgemutetes Paar sein Heil in der heimlichen Ehescheidung aus dem Elternhause, entflohen den „Tyrannen“ und unbehaglichen Vätern und landete vor einem Altar, an dem der Schmied von Gretna Green als tüchtiger Geschäftsmann seines Amtes waltete. Statt der Heiratsurkunde sah man die Champagnerflasche und die Pfundnote. Aber die Gerichtsverhandlung hat der Wallfahrt nach Gretna Green nicht im geringsten Einhalt getan. Es scheint, daß die Romantik Jungverliebter unzerstörbar ist.

Im übrigen hielt der Schmied von Gretna Green allen richterlichen Ermahnungen wacker stand. Er hielt fest daran, daß das, was er tue, kein Unrecht sei, sondern „Gefeh“. In Schottland habe das junge Paar die Wahl, ob es sich in den Geisteswissenschaften wenden und in der Kirche verheiraten lassen wolle oder ob es sich mit der Laienheirat begnüge. Der Schmied von Gretna Green hatte seine Sache schon an dem Gerichtshof von Edinburgh und Dublin durchgesprochen und überall waren seine Eheschließungen als gesetzlich anerkannt worden. So konnte er auch aus dieser Gerichtsverhandlung gerechtfertigt hervor und wieder frisch und munter an sein Geschäft gehen.

Ein Bürgermeister als Brandstifter verurteilt.

Ghemnit, 17. Febr. Nach dreitägiger Verhandlung wurde der Bürgermeister von Albersrode wegen Brandstiftung zu einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Schwarzwälder Hochzeitsbräuche.

Da, wo die badijche Schwarzwaldbahn ihren höchsten Punkt erreicht, wo sie den langen Sommerautumnal durchfährt, und wo selbst im heißen Sommer stets ein kühles Lüftlein durch die schwarzdunkeln Tannen säuselt, liegt am Bergeshang an der Sommerhalde eine „hochgebaute Stadt“: St. Georgen, das alte Klosterneß. Der Volksmund meint zwar, die Sommerau habe ihren Namen daher, weil's dort im Winter kalt sei — und im Sommer au; doch schlagen in der Brust des dortigen Völkchens warme Herzen, jangesfroh, lebensfreudig, und — was vor allem in heutiger schnelllebigter Zeit heimelig anmutet: treu! Nicht nur im engeren Heimatland, weit über die Grenzpfähle der deutschen Heimat, ja sogar über den großen Teich hinüber ist der Schwarzwälder Volkstanz bekannt geworden als derjenige, der sich festhält an altererbtem Vordätergut, der treu pflegt die Sitten und Gebräuche vergangener Tage, ohne sich jedoch kurzschäftigweise und rüchthändig den kulturellen Errungenheiten der Neuzeit zu verschließen.

Dies zähe Festhalten zeigt sich äußerlich in der Erhaltung der Bauerntracht, wie sie in dem alten Klosteramt St. Georgen heute noch getragen wird.

In ihrer ganzen Pracht treten die Schönheiten der St. Georgener Tracht in die Erscheinung bei Gemeindefest und kirchlichen Feiern oder anlässlich von sogenannten „rechten Hochzeiten“, wie sie jedoch leider durch die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse eben allerdings selten geworden sind. Dabei ist die aufsehenerregendste Figur die Braut und ihre Gefährtinnen in glitzernden Kränzen, den Schaweln, leuchtenden Kunstwerken von Mundspiegeln, farbigen Glasfingerringen und im Sonnenschein blinkenden

Plättergold. Keine trachtentrene Braut würde deren ohne Grund entraten, und wehe der Klünnen, die trotz ortsbekannter Fehler die Ehrenkrone der Jungfräulichkeit an ihrem Hochzeitsstag oder irgend einem anderen Anlaß aufzusetzen magel! Sie wäre einem dörrischen Vortort verfallen, einer Fehme ohne Schwert und Spruch.

Je reicher das Brautpaar, je größer der Bekantentkreis, desto mehr der Schapelmaidli gehen im langen Zug je zwei und zwei einander am kleinen Finger eingehakt hinter dem Brautpaar zur Kirche, voraus die lustige Dorfmusik. Die alte St. Georgener Hochzeitsmusik stammte aus Tennensbrunn, einer einstigen Klosteramtgemeinde; jeder Musikant ein Original: zwei Trompeten, eine Klarinette, eine Geige. Hin und wieder stellte sich dem Hochzeitszug ein Hindernis entgegen in Form eines über den Weg gespannten Strickes, der erst fällt, wenn sich der Hochzeiter mit einem gehörigen, an die Seilspanner spendenden Trunk losgekaut hat. Nebenher laufende Kinder werden durch Auswerfen von Kleingeld befriedigt, von welchem der Bräutigam einen großen Vorrat in der Tasche haben muß. Ein ähnlicher „Hindernislauf“ des Brautpaares fand auch schon einige Tage vor der Hochzeit statt, wenn nämlich der Brautwagen der ortsfremden Braut hochbeachtet mit fertig ausgerüsteten Betten, Hausrat, haumelnden Specksteinen und anderem Vorrat französischmüht ins lüftliche Heimatdorf fuhr. Hinter diesem „Möbelwagen“ fährt im Zweispänner das junge Paar; denn der Hochzeiter holt die Hochzeiterin ab zur Einrichtung des zukünftigen Heims. Dabei opfert der Glückliche gern den lustigen Begehrerern von seinem Glück. Alter Aberglaube hängt an dieser Manipulation, deren Unterlassen sicher Unglück brächte. Nach dem Trauakt im Rathaus und Kirche bricht die mühsam zurückgehaltene und unter dem Ernst der Feierlichkeit verstaubte Re-

benkunft fast zu rasch durch. Die Musikanten erwarten die Hochzeitsgesellschaft auf der Scheunentenne, wo nun, vielfach noch die von der Kirche gestiftete Bibel unterm Arm, die Ehrenstange gedreht werden. Einst waren es die sogenannten „Oberab“, Schwarzwälder Volkstänze, über deren Eigenheit noch zu sprechen wäre, heute sind es zumeist „Rheinländer“ und „Walzer“. Aufgabe der Musikanten war es auch, nachher bei der etwas langdauernden Abwidlung der Speisefolge die Hochzeitsleute zu unterhalten. Abwechslend spielten und sangen sie, wichtige Begebenheiten, Geschehnisse aus dem politischen oder Gemeinleben in schnaderhüpfelartiger Weise vorzuzugeln, wobei statt des Scharreims eine heitere Melodie gespielt wurde. Der besseren Verbauung wegen und angesichts der großen Speisefarte begibt man sich von Zeit zu Zeit auf den Scheunenhof, um im „Oberab“ sich Bewegung zu verschaffen.

Die Oberabstänze, die von den St. Georgener Trachtentanten mit verständigstem Eifer gepflegt werden, sind Tanzweisen, deren früher jede Gegend ihre besonderen hatte. Es gab einen „Kappeler“, einen „Tennedronner“, andere hießen „der Schmied“, „der Siebenerstprung“, der heute noch gern in der antiken Braut getanzt wird. „Oberabstänze“ nannte man sie schlechthin nach einem ganz besonderen „Oberab“, dem sogenannten „Hirzwaldoberab“, dessen Tanzart lautet:

Nach mer einer oberunter,
Nach mer einer oberab!
Nach mer einer usen Hirzwald,
Nimm herziges Hirzwald rab.

Der Text ist inhaltlich unweisslich, er dient lediglich dazu, die Melodie im Kopf zu behalten. Das Charakteristischste dieser Volkstänze ist, daß in den meisten der Takt wechselt. Darum muß der Tänzer beim Tanzen den Text stets für sich mitlesen, um bei dem betreffenden Wort auch den Takttritt zu ändern. Es ist

jeweils erheiternd, den Paaren zuzusehen, wie sie, den Mund bewegend, die Worte mitlesen, um nicht aus dem Schritt zu kommen. Am häufigsten wird noch der „Schumacherli“ Oberab getanzt. Er lautet:

Und der Schumacherlihue,
Und der schlägt Nägel i-d Schueh,
Dät Böchl vergeße,
Nueß anderi fleche.

Ein sehr sinniger Hochzeitsbrauch wird im Klosteramt am Schluss der Hochzeiten geübt. Geht es allmählich gegen 12 Uhr, wo die Braut ihre Jungfernkronen absetzen soll, so versammeln sich noch einmal die anwesenden Gäste um Hochzeiter und Hochzeiterin und singen den „Ehstand“, ein das Eheleben behandelndes und gleichzeitig das junge Paar darauf vorbereitendes Gedicht, das gleichzeitig den Ausklang der eigentlichen Hochzeitsfeier bildet. Währenddessen haben sich die Musikanten außerhalb des Hauses versammelt, um dem Paar bischäftlich heimzuzugehen. (Ob wohl der Ausdruck „heimzugesen“ von diesem volkstümlichen Brauch herrührt?) Oft wird auch hier noch einmal ein Volkslied gesungen; sehr beliebt ist „Heinrich schloß bei seiner Neuwermählten“.

Es war die gute, alte Zeit, in der all diese Dinge in den Dörfern des Klosteramts selbstverständlich waren. Leider schwindet manches, was erdgemurzelte Bauernart, urediges, deutsches Volkstum war. Erfreulich ist es, daß gewisse Kreise liebevoll Tracht und Sitten hegen wie ein seltenes Pflänzchen im Gartenland. Doch der kalte, alles gleichmachende Wind der neuen, modernen Zeit wird auch allmählich diese Feuerlein einer schönen Liebe verlöschen, und nur in der Erinnerung weniger Sehnsüchtigen werden als ein heimlich farbenreiches Bild diese schönen Zeiten weiterleben: ein verlorenes, nie wieder zu gewinnendes Heimatland.

Das elegante Karlsruhe

Fritz Strauss

der
Schneider
des
Herrn

Kaiserstraße 168

Der führende APPARAT Die führende PLATTE

NUR

Elektrola

Alleinige autorisierte Elektrola-Verkaufsstelle
Musikalienhandl. Fritz Müller
Kaiserstraße, Ecke Waldstraße

Bürsten

jeder Art, von einfachster bis zur elegantesten Ausführung kaufen Sie am besten bei

Bürsten-Vogel

Erstes u. größtes Spezialgeschäft
3 Friedrichsplatz 3



Großherzogliche Majolika-
Manufaktur Karlsruhe u. S.

DIE DAME
DER HERR
SCHENKEN NUR

ECHTE KARLSRUHER
MAJOLIKEN

Offiz. Verkaufsstelle

Billinger, Riener & Co.
Kaiserstrasse 120

**LEIPHEIMER
&
MENDE**

Spezialgeschäft
stets Lager und Eingang
neuester Erzeugnisse

für

Herrn- u. Damenkleidung

in

Wolle, Baumwolle, Seide



Den Abendanzug

für die Gesellschaft
das Theater
den Tanz

können Sie fertig von uns kaufen. Und es versteht sich, daß Sie den Anzug in erstrangiger, moderner Ausführung erhalten, aber trotzdem preiswert

79.- 91.- 125.- 150.-

Spiegel & Wels Nachf.

Kaiserstraße 166, bei der Hauptpost

Rieger & Matthes Nachf.

INHABER: ALB. NIEGEL & RICHARD BECKER

Kaiserstraße 186, am Kaiserplatz
Fernruf 1783

Tapeten-Spezialhaus

Reiche Auswahl in geschmackvollen Mustern jeder Preislage!

Für das vornehme Heim

Tekko, Velour, Stiltapeten

Rud. Hugo
Dietrich

Ecke Kaiser- und Herrenstraße

**Spezialhaus für Herren- u. Damen-
Modewaren**

Bekannt durch große Auswahl
hochwertige Qualitätswaren
billigste Preise



Für die Strasse

ist die
beste
Fuss-
bekleidung

firm.
Freyheit
Karlsruhe
Kaiserstr.
117
Telephon
1271

Chasalla

Telephon 4338

ADOLF KORNMANN

Adlerstraße 8

Motorfahrzeuge

Vertretung von Indian, Mabeco und Rudge-Whithworth

Bau und Vertrieb der

SUPERIA-MOTORRÄDER

Bestens eingerichtete Reparaturwerkstätte

Eduard Mozer

Kaiserstr. 140, neben Moninger

Spezialhaus feiner

**Lederwaren
Reiseartikel**

Offenbacher, Wiener und
eigene Fabrikate.
Reparaturen

Die neuesten

Herrenhüte

Die maßgebenden Fabrikate. Alle Preislagen

Wilh. Zeumer

Kaiserstraße 125 127

Gegründet 1870

Riesen-Auswahl

Mützen

sehr billig!!!

Fortsetzung der Finanzdebatte im Reichstag.

VDZ, Berlin, 18. Febr. Auf Antrag des Geschäftsausschusses wird zunächst die Genehmigung zur Strafverfolgung verweigert.

Die Argumente des früheren Ministers Dr. Reinhold seien schon dadurch hinfällig geworden, daß er sich entschließen mußte, die 500-Millionen-Anleihe noch in diesem Etatsjahr aufzunehmen.

Der endgültige Finanzausgleich wird voraussichtlich zusammenfallen mit der Höchstbelastung durch die Dawes-Verpflichtungen.

Der Haushaltsausgleich wird das Kernstück der politischen Probleme der nächsten Jahre bilden.

Die endgültige Finanzausgleich wird voraussichtlich zusammenfallen mit der Höchstbelastung durch die Dawes-Verpflichtungen.

Abg. Vredt (W. Bgg.) bezeichnet die Einnahmeschwäche im Etat als viel zu hoch. Das sei, vom arbeitspolitischen Standpunkt aus betrachtet, ein sehr schwerer Fehler.

Abg. Merk (W. Bpt.) schließt sich der Kritik an der Finanzpolitik Dr. Reinholds an.

Jahre die schwersten Bedenken gegen die Verabschiedung der Umsatzsteuer geäußert.

Selbst wenn die Erwerbslosenversicherung am 1. April in Kraft treten könnte, würden die Beiträge doch nicht ausreichen, um 700 000 Erwerbslose zu unterstützen.

Die großen, dadurch entstehenden Mehrausgaben aus öffentlichen Mitteln dürften auf keinen Fall den Ländern aufgebürdet werden.

Der Redner hofft auf eine tüchtige Einigung zwischen dem Reich und den südlichen Ländern über die Verteilung.

Abg. Schröder-Mecklenburg (Bölk.) tritt insbesondere für eine Erhöhung der Bezüge der Kriegsschadeldaten ein.

Der Haushaltsausgleich des Reichstages letzte die Beratung des Etats für 1927 fort.

Abg. Freiherr v. Richthofen (Dem.) bittet zunächst den Reichswehrminister, in Verbindung mit dem Ministerium des Auswärtigen darauf hinzuwirken, daß unter gegenwärtigen Umständen doch dereinst wieder geändert werden möge.

Abg. Vredt (W. Bgg.) weist die Pläne des Abg. Vöbe zur Rekrutierung ab.

Abg. Leibl (W. Bpt.) glaubt nicht, daß es eine Partei übernehmen dürfe, den Reichswehretat einfach abzulehnen.

Abg. Hennig (Bölk.) vertritt den Standpunkt, daß man dem Offizier nicht seine monarchische Gefinnung verbieten dürfe.

Abg. Schlaß (Hr.) betont die durchaus friedliche Einstellung des deutschen Volkes.

Abg. Brünninghaus (D.V.P.) bemerkt, daß die Minderheiten gegen die Reichswehr

Abg. Vöbe (Bölk. Arbeitsem.)

verlangt eine Revision der Aufwertungsgeetze zugunsten der Gläubiger. Die Hauszinssteuer müsse schleunigst aufgehoben werden.

Das Haus lehnt den Antrag ab, ebenso einen Antrag des Abg. Häbel (H.), auf die Tagesordnung für morgen die kommunikativen Anträge auf Regelung der Arbeitszeit zu legen.

Nächste Sitzung Samstag 12 Uhr: Fortsetzung der Erörterung, Handelsprovisorium mit Frankreich, kleinere Vorlagen.

Weiterberatung des Reichswehrretats.

VDZ, Berlin, 18. Febr. Der Haushaltsausgleich des Reichstages letzte die Beratung des Etats für 1927 fort.

Abg. Freiherr v. Richthofen (Dem.) bittet zunächst den Reichswehrminister, in Verbindung mit dem Ministerium des Auswärtigen darauf hinzuwirken, daß unter gegenwärtigen Umständen doch dereinst wieder geändert werden möge.

Abg. Vredt (W. Bgg.) weist die Pläne des Abg. Vöbe zur Rekrutierung ab.

Abg. Leibl (W. Bpt.) glaubt nicht, daß es eine Partei übernehmen dürfe, den Reichswehretat einfach abzulehnen.

Abg. Hennig (Bölk.) vertritt den Standpunkt, daß man dem Offizier nicht seine monarchische Gefinnung verbieten dürfe.

Abg. Schlaß (Hr.) betont die durchaus friedliche Einstellung des deutschen Volkes.

Abg. Brünninghaus (D.V.P.) bemerkt, daß die Minderheiten gegen die Reichswehr

nicht einmal ausreichen. Unbedingt müsse geprüft werden, an welchen Stellen noch geparkt werden könne.

Reichswehrminister Dr. Gehler erwiderte, wenn von irgend einer Seite ein anderer Vorschlag zur Rekrutierungsfrage gemacht werde, so werde dieser auf das sorgfältigste geprüft werden.

Der Minister möchte dann noch darauf aufmerksam machen, daß der Chef der Reichsmarine bürokratisch sei.

Das Haus lehnt den Antrag ab, ebenso einen Antrag des Abg. Häbel (H.), auf die Tagesordnung für morgen die kommunikativen Anträge auf Regelung der Arbeitszeit zu legen.

Nächste Sitzung Samstag 12 Uhr: Fortsetzung der Erörterung, Handelsprovisorium mit Frankreich, kleinere Vorlagen.

Februar

19. Samstag

Tages-Notiz:

Die Uebermittlung der Bezugsbestellung auf das

„Karlsruher Tagblatt“

ist schnellsten zu veranlassen. Denn für alle nach dem 25. eines jeden Monats eingehenden Zeitungsbestellungen berechnet die Post eine Sonder-Gebühr.

Advertisement for Union Bricketts. Text: 'Man achte genau auf die Marke Union! Heißt Union Hohe Heizkraft, altbewährt. Sauber, billig, allbegehrt. Bricketts Man achte genau auf die Marke Union!' Includes an image of a brick.

Die Weltumsegelung des „N. S. Vaterland“.

Weihnachten und Winter in Newyork. — Die amerikanische Mentalität.

Von unserem Mitarbeiter, Gouverneur a. D. Dr. E. Schulz-Gewerth.

An Bord „N. S. Vaterland“, Newyork 10. Jan. Weihnachten und Silvester sind vorüber.

Wir begingen beide Feste ganz unter uns. Die Weihnachtsfeier insbesondere wird jedem Teilnehmer unvergesslich bleiben.

Diese künftigen Feste blieben nicht die einzigen. In den Zwölfen waren wir verschiedentlich Gäste bei Weihnachtsfeiern.

Der Weihnachtsbaum mit seinem Schmuck hat sich in Amerika auch außerhalb der deutschstämmigen Bevölkerung eingebürgert.

*) Siehe auch „Karlsruher Tagblatt“ Nr. 46 vom 16. Febr. und Nr. 48 vom 18. Febr. 1927.

worden. Die Stadt Newyork läßt alljährlich auf dem Times Square, Madison Square und anderen Plätzen zur Weihnachtszeit riesige Christbäume aufrichten.

Was es das Fest mit seiner Voranswirkung oder Vudners kinderfreundliche Veranlagung an sich — seit geraumer Zeit finden sich mehr und mehr amerikanische Schulkiner unter Führung ihrer Lehrer und Lehrerinnen ein.

Die Auffassung neigt den dazu gehörigen Zeichnungen gelangen ist zur Kenntnisnahme auf das Schiff zurück und lassen erkennen, daß in diesen jungen Seelen keine Spur von dem Gift der deutschfeindlichen Propaganda vorhanden oder haften geblieben ist.

Ich habe diese einzigartige Stadt zuvor nur im Sommer und im Herbst gesehen, der hier oft bis in das Jahresende hineinreichend und als sogenannte „Indian summer“ noch wunderschöne Tage mit prachtvoller Laubbäume und herrlichem Sonnenschein bringt.

gen der gemeinsamen teutonischen Rasse, eine gewisse Volkstümmlichkeit geminnen kann, und das dürfte um so sicherer der Fall sein, wenn eine dem Verständnis der amerikanischen Weltwelt, vor allem der Jugend, angepaßte Uebersetzung des „Seetenel“-Buches auf dem Büchermarkt erschienen sein wird.

Für den Reisenden, der die jemais des eigentlichen Ortsveränderungsweges liegenden Beschränkungen nicht vernachlässigt und der namentlich den Menschen in verschiedene Richtungen umgeben als ein vorzügliches Beobachtungsobjekt betrachtet, ist Amerika ein recht aufschlußreiches Gebiet.

Ich habe diese einzigartige Stadt zuvor nur im Sommer und im Herbst gesehen, der hier oft bis in das Jahresende hineinreichend und als sogenannte „Indian summer“ noch wunderschöne Tage mit prachtvoller Laubbäume und herrlichem Sonnenschein bringt.

gen der gemeinsamen teutonischen Rasse, eine gewisse Volkstümmlichkeit geminnen kann, und das dürfte um so sicherer der Fall sein, wenn eine dem Verständnis der amerikanischen Weltwelt, vor allem der Jugend, angepaßte Uebersetzung des „Seetenel“-Buches auf dem Büchermarkt erschienen sein wird.

Der Berliner Carnegie-Lehrstuhl.

Die Deutsche Hochschule für Politik in Berlin hatte in die Räume der Deutschen Gesellschaft 1914 eingeladen, bei dem der Leiter der Hochschule Oberregierungsrat Dr. Simius und der erste Inhaber des an der Deutschen Hochschule für Politik errichteten Carnegie-Vorlesungs, Dr. James E. Schottell, Professor der Geschichte an der Columbia-Universität in Newyork über den Aufgaben der Carnegie-Stiftung und über die Aufgaben des Berliner Lehrstuhls berichteten.

Die Carnegie-Stiftung hat schon früher in anderen Ländern Lehrstühle ins Leben gerufen, um die internationalen wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zu fördern.

Ich habe diese einzigartige Stadt zuvor nur im Sommer und im Herbst gesehen, der hier oft bis in das Jahresende hineinreichend und als sogenannte „Indian summer“ noch wunderschöne Tage mit prachtvoller Laubbäume und herrlichem Sonnenschein bringt.

gen der gemeinsamen teutonischen Rasse, eine gewisse Volkstümmlichkeit geminnen kann, und das dürfte um so sicherer der Fall sein, wenn eine dem Verständnis der amerikanischen Weltwelt, vor allem der Jugend, angepaßte Uebersetzung des „Seetenel“-Buches auf dem Büchermarkt erschienen sein wird.

Für den Reisenden, der die jemais des eigentlichen Ortsveränderungsweges liegenden Beschränkungen nicht vernachlässigt und der namentlich den Menschen in verschiedene Richtungen umgeben als ein vorzügliches Beobachtungsobjekt betrachtet, ist Amerika ein recht aufschlußreiches Gebiet.

Ich habe diese einzigartige Stadt zuvor nur im Sommer und im Herbst gesehen, der hier oft bis in das Jahresende hineinreichend und als sogenannte „Indian summer“ noch wunderschöne Tage mit prachtvoller Laubbäume und herrlichem Sonnenschein bringt.

gen der gemeinsamen teutonischen Rasse, eine gewisse Volkstümmlichkeit geminnen kann, und das dürfte um so sicherer der Fall sein, wenn eine dem Verständnis der amerikanischen Weltwelt, vor allem der Jugend, angepaßte Uebersetzung des „Seetenel“-Buches auf dem Büchermarkt erschienen sein wird.

Für den Reisenden, der die jemais des eigentlichen Ortsveränderungsweges liegenden Beschränkungen nicht vernachlässigt und der namentlich den Menschen in verschiedene Richtungen umgeben als ein vorzügliches Beobachtungsobjekt betrachtet, ist Amerika ein recht aufschlußreiches Gebiet.

Literatur-Beilage

Hans Frand

Ist ein Moderner im edelsten Sinne des Wortes, eine explosive Natur — von fast beängstigendem Feuer. Er packt das Thema unbarmherzig am Genick; mit verwirrender Wahrheitsliebe entblößt er alle Schwächen, deckt alle Fäulnisse auf, mit schneidender Klarheit durchdringt er die verborgenen Ecken der Seele. Und dieses unheimliche Klarsehen sichert seinen Werken die — Unsterblichkeit. Hans Frand ist keiner von den bequemen Dichtern, die berauscht von dem Klang ihrer eigenen Stimme oder verlockt in die Charaktere, die sie selbst schufen, mit Glacéhandschuhen die Feder führen. Ein martiger, ruppiger Bruder ist Hans Frand, wenn sein mühsam, unruhig, sogar derb. Jedoch sein überfein kultiviertes Wesen durchschillert, wenn er das Unbewusste, das Schwache unter die Feder bekommt. Wohlwollend fühlt der Leser hier die Hand des starken Mannes. Ein Hauch seiner Zeichnung ist „Die Südbühnen“. (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart). Das kleine Werk, das er 1923 geschrieben, spricht von tiefer Menschenkenntnis und Liebe.

Wahrheit und Kraft spricht aus jeder Zeile seines „Heimgelehrte“ (Verlag Carl Schönmann, Bremen). Betroffen gibt man dem Verfasser in jeder Zeile dieses Buches recht.

Von Lebensfähigkeit, tiefer Kultur und Klarheit sprechen die Zeilen seines „Pentagramm der Liebe“ (Deutsche Buch-Gemeinschaft, Berlin).

Das Neue, das dieser produktive Dichter schrieb, ist sein „Minermann“ (Verlag H. Haefel, Leipzig), der gleich nach seinem Erscheinen eine dicke Staubwolke aufgerührt hat. Die Kritiker gerieten in Widersprüche darob — was nur das allerbeste Zeichen für ein literarisches Werk ist. „Schimpfen oder loben, nur sprechen soll man über mich“ war Solas Anspruch. Und man „sprach“ über den Minermann, denn das Werk ist ungemein interessant. Es beginnt 1914 mit dem Kriegsanfang, mit der Schilderung des Deutschland „unter aller“. Das Hauptgewicht legt Hans Frand alsdann auf die kommenden Jahre bis zum Zusammenbruch. Es läßt sich nicht erzählen, was die 320 Seiten enthalten. Minermann ist ein Junge, ein Niemand, einer von den vielen, die überall herumkriechen, dann Auto fuhren, und die Luft verpesten, und schließlich ganz zugrunde gerichtet haben, bis sie endlich eingegangen sind, wo sie herkommen — zum Teufel. Minermann ist das getreue Porträt unserer Inflations-Schmach u. seine Umgebung, die bei uns, unter uns lebt, sind seine Opfer, zum Teil wir selbst, die alle die Opfer der Vahren einer Zeit wurden, in der Kultur und edle Tradition der blassen Massferade Platz machen mußten. Minermann ist das Schulbeispiel edelsten Realismus.

Viola Bürger v. Koczian.

Verschiedene Eingänge.

Max Stirner: Philosophie des Ich. Ausgewählt und erklärt von Dr. Herbert Stourzh. (Verlag Paetel Berlin, Leipzig.)

Die kleine Schrift, in der philosophischen Reihe erschienen, soll Monographie und Anthologie zugleich sein und den Philosophen des Individualismus, Max Stirner (1806—1856), wieder in die Erinnerung rücken. Es wird auch gesagt, daß eine Philosophie des Ich gerade in der Gegenwart ein Führer zu Selbstbewußtsein und Lebenskunst sei. Seine Lehre vom „Einzigem und seinem Eigentum“ mütet aber vollkommen pessimistisch und durchaus nicht persönlichkeitsstärkend an. In seiner Stellung als Philosoph des Individualismus schon liegt die Grenze seiner Wirkung beschlossen. Das Büchlein gibt eine gute, gedrängte Uebersicht über Stirners Ideen und Schaffen. A. M. R.

Zeitschriftenchau.

Mein Heimatland.

14. Jahrgang, Heft 1/2, 1927. Blätter für Volkskunde, Heimatstudium, Denkmalpflege, Familienforschung, i. A. des Landesvereins Badische Heimat herausgegeben von Hermann Eris Busse (Freiburg i. Br.).

Dem Doppelheft 1/2, 1927, kommt umfassende Bedeutung dadurch zu, daß sein Inhalt fast ausschließlich auf die badische Familienforschung eingestellt ist. Ihr Vate Ludwiga Finsch eröffnet mit einem Uebersicht über den Stand der Familienforschung in Baden im Rahmen der deutschen Familienkunde. Wir wären aber heute ohne Prof. Dr. Eugen Fischer, der einen ungemein packenden Aufsatz über Vererbung beileherte, nicht da, wo wir stehen, am Anfang einer neuen Entwicklung des Menschengeschlechts, ihm verdanken wir Erkenntnis, Frucht und Segen. Der durch seine Massentunde des deutschen Volkes“ bekannte Badener Dr. Hans F. K. Günther legt die Familienforschung in Beziehung zur Vererbungslehre und Rassenkunde. Erste Gegenwartsfragen, Bewahrung der Erbmasse durch eine geistliche Lebensführung, die Bedeutung der Gattenwahl und die Nachkommenszahl sind angeht. Die Bemühungen aller Gelehrten haben erreicht, daß allgemeiner ein Bemühen eintritt auf die grundlegenden Probleme des Völkerverhaltens. Den dritten Teil seiner Geschichte einer altbadischen Familie, durch drei Jahrhunderte und mehr zurück, schreibt der als Vorkämpfer für das Auslandsdeutschtum bekannte Geh.-Rat Dr. R. Groos, den Stammesnamen Alamann als Personen- und Ortsnamen behandelt A. Eisele, während Landrat P. Strauß sich über praktische Familienforschung äußert, seine Kenntnisse und Erfahrungen darlegt, um vor allem dem Ansänger zu zeigen, wie er es am besten anpackt, seinen „Stammbaum“ aufzustellen. Wertvoll für jeden sind vor allem die Hinweise in bezug auf die Durchforschung der Kirchenbücher. Von der heiteren Seite her klettert der Mannheimer

Georg Wehls: Die Mythik in der Fülle ihrer Erscheinungsformen in allen Zeiten und Kulturen. (Verlag Brudmann, München.)

Das große, vielfarbige und vielgestaltige Leben der Mythik in solch klarer und sicherer Darstellung, in seiner gesamten Wirkungssphäre darzustellen, ist eine Leistung. Schon das Inhaltsverzeichnis, Niederlegung einer meisterlich straffen Disposition, erfreut. Wehls bestimmt Mythik als eine Form des religiösen Bewußtseins, in welcher die Ueberwindung der Trennung zwischen der irrationalen Gottheit und der reinen Seele schon in diesem Leben bis zur vollkommenen Bewußtseinsvereinigung erlehnt und gefordert wird. Die Mythik ist eine Form des religiösen Bewußtseins und lebt außer in ihrer religiösen Heimat auch in der Philosophie und der Kunst. Sie tritt in allen Kulturreligionen uns da entgegen, wo über die Vielheit der Gestalten eine unbestimmte Einheit gesetzt wird. In allen ist Mythik, wenn auch nur in einer Vorform, lebendig. Das reine mythische Bewußtsein machte erst die Gestalt Christi möglich, denn in Christus ist die absolute Einheit des Göttlichen und des Menschlichen. Die Mythik mit ihren drei Wegen: der Reinigung, der Erleuchtung und der Vereinigung hat als Endziel die Verbindung mit der göttlichen Einheit, in der die Seele vollkommen wird. In außerordentlich klarer und durchdringender Form entwickelt der Verfasser die Fülle mythischer Erlebniskraft in den Religionen der Völker, in den ägyptischen, griechischen und persischen Kulturen und zeigt in dem Kapitel von der christlichen Frühmythik das wesentliche Neue einer Mythik, die nicht nach Erkenntnis des Unbegreiflichen strebt, sondern nach Verfertigung und Gestaltung des Göttlichen im Leben. Der deutsche Geist hat der mythischen Vorkulturgestalt die reine und vollendete Form gegeben in den drei großen Mythen Eddas, Eusebe und Faust, deren Verwandter Nussbrod ist. Ihre Grundidee ist die Ruhe und Freiheit der Seele als Voraussetzung zur Einheit Gottes.

Das fesselnde Kapitel von der Mythik der Frau macht an zwei großen Beispielen, Iphigenia und Katharina von Siena, die ganze Tiefe und Schönheit des kontemplativen Lebens deutlich. Mythik des Protestantismus, Neukatholische Mythik, Mythik des 18. Jahrhunderts, Mythik und Gegenwart sind die folgenden Kapitel überschrieben, interessante Untersuchungen über die mythischen Phänomene der jüngsten Zeit und ihr Bedürfnis nach Wiederleben und Wiederkehr der religiösen Geheimnisse.

Mythik und Philosophie und ihr scheinbarer Gegensatz, der mit dem neuwachsenden Interesse für das Metaphysische und mit der neuen Bedeutung des Religiösen in philosophischen Denken überwunden wird, Mythik in der Dichtung und der Malerei können die Reihe der Untersuchungen, deren Vielfältigkeit in die Einheit des mythischen Erlebens zusammenfließt:

Noch ein Schimmer von Fest und Hier. Und dann immer vereint mit dir.

A. M. R.

Johannes N. Berwien: Meisterung des Lebens. (Verlag Karl Neisner, Dresden.)

Der Drang nach Gestaltung und einheitlicher Formung des Lebens und die Erkenntnis, daß Lebenskunst die umfassendste der Künste ist, sind eins. Der Mensch, der alles in organische Beziehung zu den letzten Zielen seines inneren Bestehens setzt, vermag auch den geringfügigsten des Alltags lebensfähigste Wege zu geben. Der moralische Mensch ist nur dann Lebenskünstler, wenn er mehr dem inneren

Gefühl als dem äußerlich vorgeschriebenen Weg folgt. Der eigentliche Lebenskünstler ist der praktische Philosoph, der Lehrer der Weisheit durch Lehre und Beispiel. Denn Philosophie ist eine Trostquelle aus dem Prinzip der Sachlichkeit. Dieses lebenskünstlerische Prinzip, differenziert vom Sinn für das Wesentliche, verstärkt in der Behauptung des Notwendigen, führt zur Erkenntnis von Lebensgeiz, Lebenskraft und Lebensfreude, dem zweiten großen Dreiklang des harmonischen Lebens. Weisheit, Schönheit und Stärke bilden den dritten der Grundakorde, auf die alle Lebenskunst gestimmt ist.

Nach dem theoretischen ersten Teil handelt der zweite von praktischer Lebenskunst. Die Technik des leblichen Lebens muß von der des geistigen Lebens ergänzt werden, und in diesen beiden Kapiteln leidet Verwegen alte Weisheiten in die klaren, knappen Worte, die der moderne Mensch als Formel ethischer Forderungen braucht. Seine Gedanken über Andacht, Einfachheit und Schweigen sind — weit entfernt von irgend welchem schulmeisterlichen Mahnton — unwiderlegbare Forderungen, die aus der Seele des Lesers aufsteigen und unerfüllte Erkenntnisse wahrnehmen.

Der Titel des Buches sagt weniger als der Inhalt, ein sehr vorzähliger Gegenstand zu anderen Büchern, deren geistverheißender Titel über einer materialistisch gerichteten Gedankenwelt steht. Meisterung des Lebens bedeutet hier nicht Lebensbeherrschung im Sinne amerikanischer Zweck-Philosophie, sondern Eingebung des Lebens aus der Weisheit und Erkenntnis.

A. M. R.

Arma v. Drnalski, Klipp Bolle. (Verlag Ernst Schelle, Merseburg/Saale, 1927.)

Viele der Besten erleben heute das Schicksal des Klipp Bolle. Das Herz erfüllt von Sehnsucht nach Liebe, durchdrungen von hohen Kunstidealen, muß dieser Mensch den bittersten Existenzkampf führen. Er ist ein Charakter von hartem Willen und hingebungsvoller Selbstüberwindung, aber er bleibt doch nur ein Wollulter und findet nicht den rechten Weg ins Leben. Da er kein „Wissender“ ist und nicht das Reiz zum Spekulant und Schieber hat, bleibt ihm, dem um das Gut Betrogenen, in dieser verzweifelten Zeit schließlich nur das demütigende Los des vagabundierenden Musikanten. Die Liebe zu seiner jungen Kunstgefährtin läßt ihn alles ertragen, Schneeschuppen im Winter und Latentischlagen auf den Marktplätzen oder in den Dorfkirchen. Aber auch die Geliebte, als ihr Geld und Glück minkt, verläßt ihn nicht mehr, und als Einsamer wandert der Verflossene weiter die Landstrasse des Elends. Ein lebensschmerzhaft erregtes Seelenleben erhebt dieses Zeitbild über die lästige Gewöhnlichkeit des Alltags und puffert reizbar auch in der zurückhaltenden Sprache, der hart wirkenden Ausdrucksform.

Arma von Drnalski, die in Heidelberg lebende Dichterin, wurde zuerst als Preisrägerin bei einem Novellenwettbewerb genannt und hat schon in einer Reihe von padenden Momenten ihre außergewöhnliche Darstellungsvermögen bewährt. Möge das vorliegende Buch ihr neue Freunde gewinnen!

Dr. C.

Hermine Märke, Neue Märchen aus alter Zeit. Bilder von Hans Arndt. Bd. 1. München 1926.

Ein alter guter Name — die Großmutter Edvard Märkes ist seine Trägerin — und gute neue Märchen, geschmückt durch eine Anzahl meist farbiger Illustrationen von der Hand eines begabten jungen Künstlers, der die Uebersetzung beider deutscher Buchkunst, etwa an Zeichner oder Schlichter erinnernd, aufs allseitigste vertritt. — kein Wunder, daß unter solchen Umständen

Mundartdichter Hanns Glückstein auf sein Schammbaum ruff um nummer“ um zu erforschen, von wem er „s böse Mundstück“ hat. Einen Einblick in das Ausmaß und die Auswirkung einer badischen Mundart gewährt die Arbeit des Bruchstückes Federle und wunderbar voll offenbar sich Wesen und Wesen des Blutes und damit die Erkenntnis, daß jeder ein Stück der Heimat selbst ist, seit einwohnen im bunten Teppich unseres Volkes. Prof. Dr. Vertice ist auf den Spuren der um 1700 nach Wien ausgewanderten Badner und Schwaben. Der Altan-Bredische Familienverband macht beachtenswerte Vorarbeiten über die zukünftige Aufbewahrung der Kirchenbücher, auf die Hans- und Kraus unfer besonderes Augenmerk, und E. Diemer gibt neue Anregungen über die Führung eines Tageskalenders für den Familienforscher. Die Notizen „Aus dem ganzen Lande“ enthalten für jeden Heimatfreund Fingerzeige, und lippia ist der Gang durch das neue Heimatstiftung, den wir mit dem Herausgeber Hermann Eris Busse und seinen Mitarbeitern tun. Es ist nicht möglich, den ganzen Inhalt auch nur in Ueberschriften wiederzugeben. Ueber 40 familienkundliche Fragen und Antworten beilehen diese Veröffentlichung, ein Beweis für das weitgehende Interesse aller Kreise. Ein reiches Maß des Guten ist es, was der Landesverein Badische Heimat auf einem seiner Gebiete, dem der Familienforschung, seinen Mitgliedern — um wenig Geld — bietet. Seine Zeitschriften sind es wirklich wert, überall empfohlen und bezogen zu werden.

30 oder 50 Jahre?

Gemäß dem Prinzip der Objektivität, das sich die bekannte Zeitschrift „Die Literatur“ herausgegeben: Dr. Ernst Weidorn, Verleger: Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart-Berlin, um Form und Inhalt des Problems der 30- oder 50-jährigen Zeitschrift in der Zeitschrift nach beiden Richtungen hin argumentiert. Heinrich Vilsenfein, der bekannte Generalsekretär der

Deutschen Schiller-Stiftung, tritt für die 50-jährige Zeitschrift ein. Er macht geltend, daß es ein Prinzip der Gerechtigkeit sei, die Nachkommen der Schriftsteller nicht zu enteignen. Seiner Ansicht nach hat die Zeitschrift billige Massenausgaben zu verhindern. Niemand könne ernstlich behaupten, daß eine Honorarquote an die Nachfahren, A. B. Wörkes oder Storms, der Verbreitung billiger Ausgaben im Wege standen hätte. Die annehmbare Übung scheint ihm darin zu bestehen, daß das Monopol des einzelnen Verlegers nach 30 Jahren entfällt, eine Honorarquote aber dann zwischen den Erben des Autors und einem Kulturfonds geteilt werde. Sehr lebhaft tritt der namhafte Verlagsbuchhändler Frits Th. Sohn dagegen für die 30-jährige Zeitschrift ein. Er weist darauf hin, daß schon die 30-jährige Zeitschrift eine große Belastung des Verlegers bedeute, da trotz ganz geringen Abzuges der Dichters Abrechnung zu geben sei. Er stellt eine unannehme Schwierigkeit darin, daß wenn das Reich als Erbe der Nachkommen antritt, ein Verwaltungsapparat notwendig wäre, bei dem die Kosten die Einnahmen übersteigerten dürften. Dage Vilsenfein als wesentliches Argument darauf hingewiesen, daß auch die übrigen Kulturhaaten Europas im Begriff seien, zum 50-jährigen Uebertritt überzugehen, so scheint es Eohn ganz gleichgültig, ob hier — bei der Verschiedenheit der Sprache — eine Vereinheitlichung erzielt werde oder nicht.

Zeitwende.

Ein wertvolles, wohlkomponiertes Heft ist das Februar-Heft der „Zeitwende“. Zur seelvergerlichen Rettung der inneren Schäden, die durch die große gegenwärtige Arbeitslosigkeit entstanden sind, fordert M. Sonnborn in dem Aufsatz „Erwerbslosenspädagogik“ an. Aus reicher persönlicher Erfahrung entrollt sie erschütternde Bilder von der seelischen Not der Erwerbslosen. Ludwiga Nichoff, der bekannte Freiburger Anatom, macht in seinem Aufsatz über „Die

den ein Büchlein zustande kam, das Iebhaft empfohlen zu werden verdient.

Die Märchen verraten eine lebendige, immer der Natur erfreulich nahe bleibende Phantasie. Sie berühren wohlthuend durch die väterliche Abmelmheit alles Krampfhaften, Snobistischen oder gar Pervertierten. Von den ersten Sätzen an gewinnt ein feiner, halb von unaufdringlicher Ironie, bald von leiser Wehmut getragener Märchenenton Ohr und Gemüt des Lesers. Es ist wirklich ein Märchen in die echte und rechte Märchenwelt, das sich da aufstaut. Und wie sich von selbst versteht: hinter den Dingen und Menschen dieser Welt steckt mancherlei Lebenserfahrung und Lebensliebe, ohne das es nun einmal auf Erden nicht abgeht. Nirgends aber drängt sich dieser Hintergrund so stark vor, daß es die Freude an dem Spiel der Phantasie beeinträchtigt. Und was diese Märchen zum Vorlesen auch für ganz kleine Kinder geeignet macht — und das ist ja der sicherste Prüffstein für solche Schöpfungen: es sind Stücke darunter, wie das von den Palmblättern oder vom Butterfliegen, in denen ein durch und durch unproblematisch schlichtes, inniges Naturgefühl Gestaltung findet und gerade den Kleinsten eine ungemein glückliche Vereinerung ihres Vorstellungskreises schenkt.

Alles in allem: wer das Büchlein kauft und perichent, ist seinen Nechrliff, zumal der Griff in den Geldbeutel, den er dabei tun muß, nicht tief geht: der Preis des auf ausgetateten Wändchens ist soan erhaunlich nieder, und es wäre zu wünschen, daß dem ersten Band recht bald der zweite folgen könnte.

Albert Sexauer.

Peter Dörfler: Neue Götter. Roman. (Verlag Köfel und Fuhrer, München.)

Der Dichter gemästeter Heimatgeschichten, der sich in seiner Judith Finsterwalderin in den Ueberichsmang des religiösen Barock und seine weltliche Kultur einzulernen vermochte, zieht in diesem historischen Roman den Schleier von dem 2. Jahrhundert unserer Zeitrechnung und es erscheint das vielfarbige, chaotische Bild einer Zeit, die uns nicht viel Dokumentierte hinterließ, deren Antlitz der Dichter jenseitig uns enträufelt. Die uniergehende Antike mit ihren des Stuns entfeindeten religiösen Formen mit ihren philosophischen Systemen, ihrem Genieherum, das nach der Einstufung einer endlichen raschen Vernichtung und einer neuen geistigen Wiedergeburt in einem Ichre — und das aufsteigende Christentum, noch geheim, noch verfolgt, verkannt, mißdeutet und mißverstanden von manchen christlichen Sündern, wirklich gelebt und weitergepflanzt von einigen wenigen Erleuchteten; zwei heilige Welten ringen hier in den Menschen von verschiedenartigster Wesenheit.

Die Wirksamkeit der geistigen Mächte ist glänzend entwickelt: die Mächte des Untergangs in selbstschützigen Fanatiker, die Mächte des Aufbaus, des Lebens im unwissenden, aber nachhaften und selbstlosen Sucher. Großartige Gestalten: der sein überreiches Griechentum zerfallende Herodes Antioch, der abend vererbende Athenagoras, der Sophist Polemo und die wunderbar reine, wirklichkeitsverbundene und doch eingehaltene Fische leben inmitten einer verwirren Welt ihr Leben, das wie ein Schreiten auf einer Brücke ist. Fische und die ihr Verwandten gewinnen die neue Erde, das neue Leben, hinter dem die Trümmer einer sterbenden Kultur zusammenstürzten, wie die Paßpfe der Stadt Smyrna während des Erdbebens.

Seine Schilderung, wie auch das Martyrium des Polykarp gehören zu den bewegtesten, dramatischen Stellen des Buches, das eine Spiegelung jener uns fremden Zeit ist und uns doch von der uns bekannten gegenwärtigen inspiriert erscheint.

A. M. R.

Stellung der Naturwissenschaften zur Religion

auf die Wandlungen der Naturwissenschaft im letzten Menschenalter aufmerksam. Wie groß ist dieser Wandel seit Hädels frecher Definition „gasförmiges Wirbelnetz“! Man sieht wieder beinahe die Grenzen der naturwissenschaftlichen Forschung und spricht neben dem naturwissenschaftlichen Weltbild auch der religiösen Weltanschauung wieder Sinn und Wert zu. Der Berner Literaturhistoriker Emil Ermatinger sucht das Wesen von Goethes Frömmigkeit in Wilhelm Meisters Lehrjahre“ festzustellen. Seine feine u. tiefe Analogie gibt aneuch ein Bild von der Bedeutung und urfrömmlichen Originalität der Goethischen Frömmigkeit im Geistesleben seiner Zeit. Eine wichtige Zeitrage betrifft Wilhelm Bruchns Beitrag über „Das Echo der Lehrerbildungsreform in der Deutschen Pädagogik“. Das vielumstrittene Experiment der „pädagogischen Akademien“ wird hier von der positiven Seite gewürdigt; der Wille, eine einheitliche, in organischer Gliederung alle Volksschichten umfassende deutsche Bildung zu schaffen, ist die innerste Triebfeder der Reform. Die großen, heute noch wirkenden, ja gerade für die gegenwärtige Bildungskrisis wichtigen Tendenzen der Lebensarbeit Vitalozis, dessen 100. Geburtstag der 17. Februar 1927 ist, arbeitet Friedrich Bachmann klar heraus. Johann Bojers bedeutender Roman „Die Auswanderer“ wird fortgesetzt. Der künstlerische Teil beschäftigt sich dieses Mal mit einem bekannten modernen Künstler, mit Alfred Rubin, von dem vier bisher unveröffentlichte Zeichnungen in vorzüglicher Wiedergabe beigegeben sind, und der auch selbst in einer „Mandbemerkung“ das Wort ergreift. Auch sonst enthalten die „Mandbemerkungen“ Anregendes und Aktuelles, so z. B. eine lehrreiche Auseinandersetzung über die Idee der Kirche. Alle diese Beiträge sind wiederum fesselnd geschrieben, so daß der „Zeitwende“ bezogen werden muß, das von ihr immer angetriebene Ziel, Aufstiege von Niveau ohne die übliche akademische Trockenheit zu bringen, erreicht zu haben.

Frankfurter Getreidebörse.

Ämtliche Notierungen vom 18. Februar 1927.

Table with 4 columns: 100 kg Parit. Frankt., Goldmark, 100 kg Parit. Frankt., Goldmark. Rows include Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Getreide, Hülsenfrüchte u. Bitterbohnen ohne Saak. Weizen Mehl, Roggenmehl und Kleie ohne Saak. Tendenz: stetig

Amerikanische Getreidenotierungen

Schlussnotierungen (Eigener Fundus)

Table with 4 columns: Chicago, 18. Februar, 17., 18., Weizen T. stetig, etc.

Berlin, 18. Februar. Ämtliche Produktionsnotierungen in Weizenmarkt je Tonne (Weizen und Roggenmehl je 100 Kilo).

Märzfrüher Weizen 263-267, Mai 280.50-280, Juli 280.50, etc.

Weizenmehl 35-37.50, Roggenmehl 34.25-36.25, Weizenkleie 15.75, etc.

Vom Tabakmarkt. In Gestalt wurde die Tabakzerte 1926 im Gesamtgewicht von 246 Tonnern veräußert.

Bremer Baumwoll-Notierung vom 18. Februar. Schlusskurs: Amerikanische Baumwolle in middling colour 23 mm Stapel loco 15.46 Dollarcent per anlassiges Fund.

Magdeburger Zucker-Notierung vom 18. Februar. Gemahlene Melis: März 35, April-Juni 35.25, Juli-August 36, etc.

Gamburger Zuckernotierungen vom 18. Februar. Februar 18.50, etc.

Schweinefleisch in Brudsal am 17. Febr. Aufschaben 145, etc.

Frankfurter Gold- und Silberbörse vom 18. Febr. (Mitteilung von der Gold- und Silberbörse Frankfurt a. M.)

Geld, 2315 A Brief; ein Gramm Platin 12.50 A, etc.

Berliner Metallmarkt vom 18. Febr. Elektrolyt Kupfer 125.50, etc.

Berliner Metallterminnotierungen vom 18. Febr. Kupfer: Febr. 118.50, etc.

Börsen

Frankfurt a. M., 18. Febr. Die Effektenbörse zeigte das geführte Bild.

Am Geldmarkt ist wieder eine leichte Entspannung eingetreten. Tagesgeld auf 4 1/2 Prozent, etc.

Am Devisenmarkt ist heute drei neue Papiere zum Handel an der Berliner Börse eingeführt, etc.

Berliner Nachbörse vom 18. Febr. (Eig. Drahtmeldung) Die Börse wurde gegen Schluss wieder febrer, etc.

Am Devisenmarkt ist heute drei neue Papiere zum Handel an der Berliner Börse eingeführt, etc.

Der weitere Verlauf der Börse war freundlich gestimmt, etc.

Frankfurter Abendbörse vom 18. Febr. An der Abendbörse blieb die Stimmung weiter fest, etc.

der Farbenaktien und Rheinisch, daneben Schiffahrtswerte und Kalkalien. Montanwerte waren zunächst erdrückt, etc.

Am Geldmarkt ist wieder eine leichte Entspannung eingetreten. Tagesgeld auf 4 1/2 Prozent, etc.

Am Devisenmarkt ist heute drei neue Papiere zum Handel an der Berliner Börse eingeführt, etc.

Berliner Nachbörse vom 18. Febr. (Eig. Drahtmeldung) Die Börse wurde gegen Schluss wieder febrer, etc.

Am Geldmarkt ist wieder eine leichte Entspannung eingetreten. Tagesgeld auf 4 1/2 Prozent, etc.

Am Devisenmarkt ist heute drei neue Papiere zum Handel an der Berliner Börse eingeführt, etc.

Der weitere Verlauf der Börse war freundlich gestimmt, etc.

Frankfurter Abendbörse vom 18. Febr. An der Abendbörse blieb die Stimmung weiter fest, etc.

Nachbörse wurde ein Kurs von 283 genannt. Es wurden Gerüchte laut, wonach eine Großaktionärgruppe (Schwerte) für ihre Brauerei-Interessen ein Finanzierungs-Institut schaffen wolle, etc.

Mannheim, 18. Febr. (Eig. Drahtmeldung) Bei ruhigem Geschäft war der Aktienmarkt heute etwas febrer gestimmt. Farbenindustrie zogen per Kaffe auf 227.50 an, etc.

Devisen.

in Berlin, 18. Februar

Table with 4 columns: (Geldkurs), (Geldkurs), (Zinschlag), (Zinschlag). Rows include Buenos-Aires, Kanada, Japan, etc.

Bäcker Devisenbörse. Ämtliche Mitteilung vom 18. Febr. (Mitteilung von der Bäcker Devisenbörse) Paris 20.88%, etc.

Berlin, 18. Febr. (Eig. Drahtmeldung) Danzig 81.24 bis 81.44, etc.

Am Geldmarkt ist wieder eine leichte Entspannung eingetreten. Tagesgeld auf 4 1/2 Prozent, etc.

Am Devisenmarkt ist heute drei neue Papiere zum Handel an der Berliner Börse eingeführt, etc.

Der weitere Verlauf der Börse war freundlich gestimmt, etc.

Frankfurter Abendbörse vom 18. Febr. An der Abendbörse blieb die Stimmung weiter fest, etc.

Frankfurter Kursbericht.

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Table with 4 columns: Deutsche Staatspapiere, 17. 2., 18. 2., Zwangsanleihe, etc.

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent. Der niedrigste Nennbetrag einer Gesellschaft ist neben deren Namen angegeben.

Table with 4 columns: Deutsche Staatspapiere, 17. 2., 18. 2., Zwangsanleihe, etc.

Banken

Table with 4 columns: 17. 2., 18. 2., J.B. Kredit, etc.

Industriewerte

Table with 4 columns: 17. 2., 18. 2., Jochim, etc.

Versicherungs-Aktien

Table with 4 columns: 17. 2., 18. 2., Erst. All. Vers, etc.

Transportwerte

Table with 4 columns: 17. 2., 18. 2., Hapag, etc.

Brauerei-Aktien

Table with 4 columns: 17. 2., 18. 2., Engelhard, etc.

Banken

Table with 4 columns: 17. 2., 18. 2., J.B. Kredit, etc.

Industriewerte

Table with 4 columns: 17. 2., 18. 2., Jochim, etc.

Versicherungs-Aktien

Table with 4 columns: 17. 2., 18. 2., Erst. All. Vers, etc.

Transportwerte

Table with 4 columns: 17. 2., 18. 2., Hapag, etc.

Brauerei-Aktien

Table with 4 columns: 17. 2., 18. 2., Engelhard, etc.

Banken

Table with 4 columns: 17. 2., 18. 2., J.B. Kredit, etc.

Industriewerte

Table with 4 columns: 17. 2., 18. 2., Jochim, etc.

Versicherungs-Aktien

Table with 4 columns: 17. 2., 18. 2., Erst. All. Vers, etc.

Transportwerte

Table with 4 columns: 17. 2., 18. 2., Hapag, etc.

Brauerei-Aktien

Table with 4 columns: 17. 2., 18. 2., Engelhard, etc.